

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

323 (21.11.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741007)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechnr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüthner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Doornstr. 5, B. Wüthner, Oldb., D. Sandstedt, Zwischenstr. 4, u. sämtl. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 323.

Oldenburg, Sonnabend, 21. November 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der österreichische Minister des Innern, Freiherr von Lehrenthal, hat an den Fürsten Bülow eine Depesche gerichtet, in der er diesen zu seinem Erfolge beglückwünscht und seiner Verdringung über das Verbleiben des Kanzlers im Amte Ausdruck gibt.

Ueber den Reichsetat für 1909 werden jetzt nähere Angaben gemacht.

Am Reichstage wurde die erste Lesung der Reichsfinanzreform vorgetragen.

Eine Berliner Korrespondenz behauptet, daß Fürst Bülow im Dezember einen Urlaub nachsuchen wolle.

Handelsminister Delbrück sprach sich im preussischen Landtage bei Beantwortung der Interpellation wegen des Unglücks auf Beche Madbod gegen die Einführung von Arbeiterkonventionen sowie gegen ein Reichsberggesetz aus.

Die Großherzogin von Hessen ist von einem Prinzen entbunden worden.

Die französische Regierung will mehrere Offiziere nach Deutschland schicken zum Studium unserer Fortschritte in der Luftschiffahrt.

Der König von Italien hat für die auf der Grube Madbod verunglückten Italiener 10000 Lire überweisen lassen.

Aus China verlautet, daß der Regent Prinz Tschun die Regierungsgeschäfte in die eigene Hand nimmt und jede Einmischung der Kaiserin Szechuala oder des Großen Rates zurückweist. Der Prinz gibt seine Entschlüsse im Rate nur in der Form von Befehlen kund.

Die Schuld des Volkes.

Der Zufall will es, so schreibt ein Ausländer der „Neuen Züricher Zeitung“, daß ich gerade zur Zeit der schweren inneren Krisis nach Berlin kam. Niemals hätte ich mir die Möglichkeit einer so fürchtbaren Erregung träumen lassen, die auch in den westlichen und sonst lokalsten Kreisen eine Schärfe angenommen hat, welche nicht mehr allzu weit von einer antimonarchischen — oder sogar noch weitwärtiger antihabsburgischen — Tendenz entfernt erscheint!

Der Strom der Entrüstung schwoll immer breiter an, und es darf nicht verheimlicht bleiben, daß der Kaiser ihm neue Nahrung gab, indem er während dieser schweren Zeit Kabarett- und Jagdbezweigungen nachging und seinen Kanzler tagelang auf Antwort, wochenlang auf eine Unterredung warten ließ. Selten wohl sind die Handlungen eines Monarchen im Parlament, in der Presse und im Munde seiner Untertanen so stark kritisiert worden, wie während der ungeduldrigen Generalabrechnung, die das deutsche Volk in diesen Tagen mit seinem Kaiser abhielt. In Form von Schmähungen, aber auch als erweiterte Vorwürfe selbst der königstreuesten Männer und Parteien verpönte sich diese Zeit des Argers und des Unmuts. Alle Schuld wurde da auf den Souverän geschüft, und die jahrelange Juridikation — bis zu dem Augenblick, wo der Geburtsstaden rief und es kein Halten mehr gab — hat diese Zeit nur noch galliger gemacht.

Sticht man als unbefangener Beobachter jedoch außerhalb dieses Jahresausbruchs, dann kommt man auf eine recht eigenartige Beobachtung zu. Sucht man die Lage tiefer aufzuwaschen, dann wird man alsbald gewahr, daß auch das jetzt so entrüstete Volk nicht schuldlos, sondern doch zum mindesten nicht unbeteiligt ist. Einer allzu regelmäßigen, heftigen und selbstbewußten Eigentätigkeit des Kaisers, heftigen und selbstbewußten Schranken hinter sich, über seine verfassungsmäßigen Schranken hinaus, wie eine politische Unruhe und Bergamtheit des Volkes gegenüber. Ist es doch längst kein Geheimnis mehr, daß heute die tüchtigsten Männer mit der verfahrenen Parteipolitik nichts zu tun haben wollen und dem politischen Leben geistig fernstehen.

Das mußte jeder schäme Folgen für das innere Leben des Reiches haben. Und es hat sie umso mehr gegeben, als es in Deutschland überhaupt an einer Gesellschaftsordnung gebricht, wie sie insbesondere in England durch alte Leberlieferung die politischen Führer zu stellen vermögen ist. Dort gibt es eine ganze Klasse von Leuten, vornehmlich der wohlhabenden Gentry, die sich der Politik widmen aus Neigung und Beruf. Keine Berufspolitiker aber im Sinne von Skrupelpolitikern! Sondern Leute von ausgezeichneter Bildung und Erziehung, die mit gänzlicher materieller Unabhängigkeit sich dem öffentlichen Leben weihen. Meist aus innerem Triebe, der sogar manchmal beinahe zum Sport wird, nie aber in

das Ergattern einträglicher Ämter verfällt oder sich in eine enge Dienstabhängigkeit zwingen ließe.

In Deutschland fehlt diese Art Männer völlig; mit ganz vereinzelten Ausnahmen, die aber, trotz ihrer finanziellen Unabhängigkeit, durchweg höchsten Eitelkeiten erliegen, falls sie sich dem öffentlichen Leben nicht vollkommen fern halten. Die historische Entwicklung Preussens-Deutschlands bedingt diese Erscheinung. Der Adel ist zu einem Diebstahl geworden; in seinem Denken und Trachten weit mehr der Domäne angelehnt als dem Volke, dem er angehört. Auch die größten Magnaten, geschlechter entsziehen sich diesen Traditionen nicht und lassen sich durch Hofämter, Militärämter oder andere Staatsposten in ein enges Verhältnis der Unterordnung pressen. Das Bürgertum dagegen ist so neu, so jung, als daß es ein Träger eigener Traditionen sein könnte. Der Wohlstand datiert erst seit einer Generation; noch hat sich, mit Ausnahme etwa der Hansestädte, ein von eigener Leberlieferung getragenes, materielles, festes, der Genugthuung nach auf sich selbst stolzes und sich selbst genügendes Bürgertum nicht bilden können. Nach geschäftlicher Entlohnung der Väter sucht der Nachwuchs die baldige Abstemmung durch Aufnahme in Offiziers- und Beamtenstand zu erreichen. Den alten Männern, die sich selbst herausgearbeitet haben, halten noch meist die Erschalen ihrer niederen Herkunft in der Form von Dünkel, engem Interessentum und Mangel an höheren Bestrebungen an. Diese ganze Klasse also, die bezüglich des wirtschaftlichen Aufschwungs die Kraft Deutschlands ausmacht und die nach erfolgter innerlicher Befähigung für das politische Leben Keimtruppen und Führerläufe zu liefern berufen wäre, ist noch ungenügend herausgebildet und erstarrt.

Das Beamtentum gar, dem, wie wir sahen, auch die emporkommenden Elemente des neuen Bürgertums zu streben, steht fest in denjenigen Traditionen, durch die es den preussischen Staat erschaffen half. Ein strenger Geist der Disziplin und des Pflichtgefühls macht es zu einem Elite-Beamtenstand, dessen sich heute wohl kein zweiter Staat erfreuen kann; zu einem ausgezeichneten Volllugsorgan, das mit mathematischer Präzision arbeitet. Allein, durch eben diese Vorzüge werden auch seine Nachteile im Sinne seines Staatsbürgertums bestimmt. Es besteht zwischen diesen beiden Funktionen ungewisselhaft ein Gegensatz; kraft ausgezeichneter Volkstugenden als Staatsbürger in gewissem Sinne verjagt. Durch dies hervorragende, ja alles überragende Verantwortlichkeitsgefühl in dienstlicher Beziehung erscheint das Empfinden als Mitbürger bis zu einem gewissen Grade verflümmert. Und so erklärt es sich, warum dem Kaiser nirgend ein offenes Wort, ein frank-freies Urteil aus erreichbarer Nähe entgegenkamt. Auch das Durchgehen der Niederschrift seines berechtigten Gesprächs erklärt sich in letzter Linie durch diese geistige Verjagung des Beamtentums; wie hätte man es gewagt, die feierlichen Worte zu bemängeln oder gar anzuzweifeln? Wer wagte es, Mitternacht oder Knapp? — Strammstehen und Hände an die Hosennähe, wenn Seine Majestät spricht — das ist in Fleisch und Blut übergegangen, allen Beamten, vom höchsten bis zum niederen. ... Und so gingen die Kaiserworte unangestört durch den Jungegenuss der Kneipen. Man lautete dem Manuskript, aber keiner berührte es ...

Endlich noch ein Moment; diesmal trifft es die breitesten Massen des Volkes; durch die geschichtliche Entwicklung ist gegeben, daß die breiten Massen nicht konstitutionell empfinden! Alle Parteien haben nacheinander dem Kaiser zugejubelt, wenn er jemals seine Macht in die Bagdala warf, um ein ihnen genehmes Gesetz zu erzwängen oder ein unangenehmes scheinern zu lassen. Als beispielsweise das reaktionäre Schulgesetz durch den Einpruch des Kaisers fiel, obwohl alle getragenden konstitutionellen Faktoren es befürworteten — wie jubelten da die Liberalen bis in die Reihen der äußersten Linken dem Kaiser zu! In England hätte in ähnlichem Fall kein Mensch daran gedacht, einen deus ex machina zu beschwören oder sein Unfehlbares zu begrüßen. Man hätte der unangenehmen Maßnahme ruhig ihren Lauf gelassen und war alles darauf angelegt, damit die nächsten Wahlen die Korrektur schafften und zwar in streng verfassungsmäßiger Weise, indem sie diese Maßnahme entsprechend änderten.

Man wird sich nicht verhehlen dürfen, daß, wenn der Kaiser vielfach die Schranken seiner verfassungsmäßigen Befugnisse früh-frank-fröhlich frei überschritt, auch das breite Volk noch nicht über ein streng konstitutionelles Empfinden verfügt und die Betätigung eines solchen selbst in den höheren Ständen äußerst mangelhaft ist.

Vielleicht bedeutet auch in dieser Hinsicht die Krisis einen Wendepunkt. Doch es einen solchen darstelle für den Kaiser, das möchte heute jedermann in Deutschland mit völlig klarem Gefühl. Möge sich das Volk über den zweiten Teil der Frage ebenso klar werden!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Finanzreform im Reichstage.

Der zweite Tag.

Die Tribünen sind noch immer überfüllt. Nur die Hofloge zeigt gährende Leere und auch im Saale klaffen viele und breite Rissen. Wie sollte es im Grunde auch anders sein! Es spricht sich leicht von der gewaltigen Bedeutung der Finanzreform, die ihre Anziehungskraft unter allen Umständen bewahren mußte. Aber nun schreiben wir seit bald einem Jahre über diese Dinge und fast genau so lange hören wir auch darüber reden. Die Argumente sind in Kürze und Wider nachgerade wirklich erschöpft und alles, was zur Not gesagt werden könnte, hat man schon unendlich oft vernommen. Das erschläft und lähmt auf die Dauer auch die Widerstandsfähigkeit. Der Reichstanzler ist, das große Werk zu ehren, von Anbeginn an Klage. Neben ihm sitzt Herr Sydow und daneben wieder, wie am ersten Tage, Herr v. Rheinbaben. Aber auch die Aufmerksamkeit dieser Herren ist „geteilt“. Nur ab und zu blinzt ihr Blick zu dem jeweiligen Redner hinüber. Sonst blättern sie in ihren Skripturen oder erledigen allerlei Schreiberei.

Einer Redner ist Herr v. Nichtsofen, Dahmsdorf. Man hat zuvor von einem Akt internationaler Courtoisie Kenntnis genommen: das ungarische Parlament hat aus Anlaß der Katastrophe von Madbod in schönen und sympathischen Worten seinem Beileid Ausdruck gegeben. Und dann hat Herr v. Westmann-Golling erklärt: er würde die Interpellation über das Grubenunglück am kommenden Dienstag beantworten; dann würde auch Herr Delbrück aus dem preussischen Abgeordnetenhaus abstimmen. Nun steht der konservative Sprecher auf der Tribüne. Ein milder, alter Herr von ansehnlichem Fleiß und angenehmen Formen. Die Konventionen, versichert er, wünschten den glücklichen Abschluß der Reform und hielten auch den 500 Millionenbedarf nicht für zu hoch gehalten. Freilich, im Einzelnen hätten sie mancherlei Einwände; auch in Bezug auf die Tabaksteuer; auch in Bezug auf die Inferatsteuer. Ganz und gar aber lehnten seine Freunde die Nachschärfung ab.

Herr v. Nichtsofen wird von dem sozialdemokratischen Herrn Geyer abgelöst. Herr Geyer hat zunächst einen Versuch gemacht, die Begebnisse der letzten Wochen in die Debatte zu ziehen. Das Volk verlange Garantien; aber dürfte der Reichstag keinen Fehlgang neuer Steuern bewilligen. Ueberhaupt sei die Erklärung im „Reichsanzeiger“ eine Kriegserklärung des Kaisers an die konstitutionellen Forderungen des Reichstages. Und die persönliche Politik hätte die Finanzen zertrübt; ihre Beilegung sei die Voraussetzung einer Finanzreform. Die Sozialdemokratie verlange allem zuvor Reichseinkommen- und Reichsvermögensteuer. Und sie bekämpfe die geplante Tabaksteuererhöhung, die zum Ruin der Arbeiter auslagern müsse. — Den Part der Reichspartei führt Herr v. Sackel. Der spricht sehr diplomatisch und sehr behutsam. Nur soviel ist aus diesen vorsichtig abwägenden Ausführungen zu entnehmen, daß ein Teil seiner Parteigenossen die Nachschärfung nicht mag, und daß die ganze Fraktion die Verquickung von Nachlo- und Mehrsteuer ablehnt. Im übrigen werden die Reichsverbände, wie zu erwarten war, mit sich reden lassen.

Einen scharf kritischen Ton schlug der letzte Redner des heutigen Tages, Abg. Kaab (Wirtsh. Bgg.). An. Er mißbilligt die Gesamtentendenz des Steuerprogramms, weil sie nicht genügend Rücksicht nehme auf die Interessen des Mittelstandes, teilweise sogar mittelstandsfreudlich sei. Reichsmonopole, Luxus, Vorien-, Dividenden-, Wertzuwachssteuer — das wäre ein Strauß nach dem Gesmack der Deutsch-Sozialen gewesen. Die Regierung wird sich also von dieser Seite den Veruch einer völligen Umgestaltung ihrer Vorschläge gefallen lassen müssen, und es ist immerhin interessant, daß Herr Kaab die Regierung warnen zu sollen glaubte, wegen der Finanzreform im Reichstag aufzulösen, weil sie mit der Wahlparole: Tabak-, Bier-, Gas-, Elektrizitäts-, Weinsteuern usw. nimmer eine parlamentarische Mehrheit zusammenbringe. Herr Kaab, der ferneige Niederdeutsche, faßte seine Empfindungen angeht des Sydow'schen Wertes in das Reiterwort zusammen: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!“

Galablanca.

Die Vorarbeiten für die weitere Behandlung der Galablanca-Angelegenheit werden mit Eifer betrieben. Der Wirkliche Geheim Legationsrat Kriege arbeitet für die deutsche Regierung ein Memorandum und ein Gutachten über die Vorgänge in Galablanca aus, während von der französischen Republik der Gesandte Regnaud beauftragt ist, die französische Darstellung und die Ansichten seiner Regierung über den Zwischenfall schriftlich niedersulegen. Herr Regnaud unterzieht sich dieser Aufgabe in Berlin und hat häufig Konferenzen mit dem Geheimrat Kriege. Die Verhandlungen der beiden Herren konnten bisher in loyalster Weise geführt werden. Die Arbeiten

werden noch mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen. Von ihrem Resultat wird es abhängen, ob die Casablanca-Affäre vor dem Saager Schiedsgericht verhandelt oder ob ein Schiedsgericht ad hoc gebildet werden wird.

Der Reichsetat für 1909.

Aus dem soeben fertiggestellten Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1909 sei folgendes mitgeteilt:

Der Etat für den Reichskanzler und die Reichskasse ist unverändert. Der Etat des Reichsamtes des Innern steht an fortwährenden Ausgaben ein Mehr von 793 000 Mark und eine einmalige ordentliche Ausgabe im Betrage von 1 988 400 Mark vor. Von neuen Forderungen sind zu erwähnen 400 000 Mark als erste Rate zu den Kosten der Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910. Zur Bekämpfung der Tuberkulose werden wieder 120 000 Mark gefordert. Im außerordentlichen Etat des Reichsamtes des Innern werden 14 Mill. Mark gefordert, und zwar 4 Millionen für Kleinwohnungen und 10 Millionen für Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Im Etat der Verwaltung der kaiserlichen Marine zeigt die Summe der fortwährenden Ausgaben ein Mehr von 10 242 000 Mark. Die einmaligen Ausgaben erhöhen sich um 272 205 000 Mark. Im außerordentlichen Etat werden 23 788 000 Mark gefordert. An der Steigerung der fortwährenden Ausgaben sind vor allem die sog. „nationalen Verpflichtungen“ beteiligt.

Bei den einmaligen Ausgaben in Marine-Etat sind für Schiffbauten und Armierungen 219 780 000 Mk. (ein Mehr von 48 750 000 Mark) eingelegt, darunter für Neubauten 139 940 000 Mark, wovon 6 Proz. für Schiffsbauwerte aus den ordentlichen Einnahmen, der Rest dagegen durch einen Anleiheausstoß gedeckt werden soll. Die Artillerie-Armierungen beanspruchen ein Mehr von 15 790 000 Mark. Die Torpedo-Armierungen erfordern ein Mehr von rund 2 Mill. Mark.

Im Einzelnen entfallen auf Ausgaben für Bedürfnisse der Werften 15 355 000 Mk. Hier von kommen auf die Erweiterung der Werft zu Wilhelmshaven zur Vergrößerung des Bauweizens als 9. Rate 3 500 000 Mk. und zur Erweiterung derselben Werft auf dem Gelände des Gms-Jade-Kanals als 4. Rate ebenfalls 3,5 Millionen Mark. Zur Herstellung eines Durchstichs durch die Schleiensinfel als zweite Rate 1,5 Millionen Mk. gefordert.

Ueber den Etat der Reichsjustizverwaltung, des Rechnungshofes und des Reichsbahnamtes ist nichts besonderes zu bemerken. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung erhöhen sich die fortwährenden Ausgaben um 27 690 501 Mk. Der Ueberstoß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben soll 82 412 000 Mk. betragen. In neuen Stellen werden unter anderen verlangt 1000 Gehilfen und 3500 Unterbeamte der verschiedenen Kategorien. Im außerordentlichen Etat erscheint für Fernsprechzwecke die Forderung von 45 000 Mk. Hierzu wird erläuternd bemerkt: Die außerordentliche Steigerung der Anforderungen an das Fernsprechnetz dauert an; es richtet sich daher, wie in den Vorjahren, für solche Anlagen, die vorausweise der Zukunft zu Gute kommen, die Ausgaben aus Vorsehemitteln zu betreiben.

Der Etat der Reichsdruckerei ergibt nach dem Vorschlage einen Ueberstoß von 3 775 571 Mk.

Ueber die mangelnde Opferfreudigkeit der deutschen Fürsten.

Die doch als Muster des Patriotismus stets dem beschränkten Untertanenverhalte hingestellt werden, sagt Kaumann mit Recht in einer Erörterung der Rede des Reichskanzlers über die Steuerreform:

„Was die Opferfreudigkeit anbelangt, so fehlt in der Rede des Reichskanzlers der Hinweis auf die Opferfreudigkeit der deutschen regierenden Familien und der reichsmittelbaren Fürsten und Grafen. Diese tragen zu den Kosten des Staates in Deutschland außerordentlich wenig bei und genießen in Form von mangelnder Privilegien den Schutz des Staates auf eine besonders hervorragende Weise. Will man einmal das Volk zur Opferfreudigkeit auffordern, so beginne man bei diesen Begünstigten des Schicksals. Und wenn im übrigen gepart werden soll, so wird es, rein privatwirtschaftlich betrachtet, immer besser sein, zu sparen, als Geld zu verschwenden. Es kann dem deutschen Volke nichts schaden, wenn ihm vorgerechnet wird, wie viele Milliarden es für Dinge verwendet, die keinen dauernden wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen. Aber so richtig diese rein privatwirtschaftliche Betrachtung ist, so erscheint auf der anderen Seite der Mat des Reichskanzlers, daß die ganze Bevölkerung sparen solle, damit sie die nötigen Gelder an den Staat abliefern könne, als eine volkswirtschaftliche Merkwürdigkeit. Ein Volk, das keine wachsende Kinderzahl hat und insofern wenig neue Anlagen braucht, kann, wie die Franzosen, ein Rentiervolk sein, ein Volk aber mit wachsender Bevölkerung, wie das unjüdische, kann sich niemals auf diesen Rentierstandpunkt stellen. Die Konsequenz der Rede des Reichskanzlers würde eine Beschränkung des deutschen Nachwachses sein müssen. Ob der Reichskanzler aber eine solche Beschränkung aus militärischen und allgemeinen vaterländischen Gesichtspunkten überhaupt nur wünschen kann, das ist sehr die Frage.“

Der Zentrumsantrag im Reichstage.

Von einem Parlamentarier wird der „N. G. C.“ geschrieben: Der Antrag des Zentrums, die Verfassung zu ändern, wird von den Mehrheitsparteien als ein Versuch angesehen, den Bloß zu sprengen. Das Zentrum ist dabei von dem richtigen Gedanken ausgegangen, daß die Bloßparteien sich ganz verschieden zu dem Zentrumsantrage stellen und damit öffentlich ihre Uneinigkeit in prinzipiellen und wichtigen politischen Fragen dokumentieren müssen. Es ist bekannt, daß die Konterpartien jeder Verfassungsänderung absolut intransigent gegenüber stehen. Dagegen gehört zu dem alten Programm der liberalen Gruppen das Streben nach parlamentarischer Regierungsform. Die Redner der Bloßparteien sind also gewungen, gegen einander zu polemisieren. Andererseits ist das Missanste an dem Vorstoß des Zentrums, daß es auch mit seinen alten Freunden, den Konterpartien, nicht einig werden kann, weil die Konterpartien den Gedanken an eine Verfassungsänderung weit von sich weisen. Die Parteien des Bloß haben natürlich längst den

durchsichtigen Plan des Zentrums erkannt, und es sieht jetzt schon fest, daß sie jeden Versuch des Zentrums, mit diesem Antrage den Bloß zu sprengen, geschlossen zurückzuweisen werden. Damit dürfte die Gefahr, daß die wichtigen Gesetzesvorlagen, die den Reichstag jetzt beschäftigen werden, nicht in Ruhe gefördert werden könnten, beseitigt sein.

Erhöhung der Bierpreise.

Auf eine Erhöhung der Bierpreise von 15 auf 20 Pf. pro Vierheiter-Bier-Glas soll sich das biertrinkende Publikum beim Antrittreten der neuen Brauereier gefast machen. In der gefrigen Verammlung der Berliner Gewürze-Innung wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, schon jetzt mit allen Wirtebesorbern in Berlin Fühlung zu nehmen und alles vorzubereiten, damit beim Antrittreten der Steuer die Preisserhöhung von 15 auf 20 Pf. bezw. die Einführung kleinerer Gläser einmüßig durchgeführt wird.

10. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

In der gefrigen Schlußsitzung der 10. Hauptversammlung der Deutschen Schiffbautechnischen Gesellschaft wurde zunächst eine Mitgliedsliste abgehalten, in der über eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten Beschluß gefast wurde. Es wurde beschlossen, das Eintrittsgeld, ebenso den Beitrag auf 20 M. pro Jahr herabzusetzen. Der ausstehende Vorstand wurde wiedergewählt. Das Vereinsvermögen beträgt über 300 000 M., die Mitgliederzahl über 1200. Sodann wurde beschlossen, Bauart Haad (Oberwalde), den Erbauer des ersten deutschen Eisenpanzerschiffes, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Den ersten Vortrag hielt heute Dr. Mißchenfeld (Münchendorf) über: Transporttechnische Gesichtspunkte über die Anlage von Hellinggen. Er hat die bedeutenden Werften Deutschlands und Englands besichtigt und muß den Einrichtungen unseres heimischen Schiffbauwerks den Vorzug zweckmäßiger Durchbildung und rationellerer Verwendbarkeit zuerkennen. Die modernen Hellingtransportmittel sind imstande, die Leistungen und Konstruktionsfähigkeit unserer Werften wesentlich zu erhöhen. (Lebhafter Beifall.)

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf einen Vortrag des Generalsekretärs Dr. Hochstätter (Berlin) über: Lohn- und Tarifverträge im Schiffbau. Rabner kommt zu folgendem Schluß: Tarifverträge, so gegenwärtig sie für manche Gewerbe gewirkt haben, schwächen die Konkurrenzkraft der deutschen Schiffbauindustrie auf dem Weltmarkt und sind daher für diese Industrie unbedingt zu verwerfen. In seinem Schlußwort betonte der Referent, daß die Arbeiter der Schiffbauindustrie sich unter dem jetzigen Arbeitslohn sehr wohl fühlen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende, Graf Herzog von Oldenburg, schloß die Versammlung, an die sich nachmittags eine Besichtigung der Siemens-Schubert-Werke schloß.

Husland.

Vorstellungen der Mächte in Serbien.

Es haben vor einigen Tagen Frankreich, Italien, Rußland und Österreich in Belgrad Vorstellungen dahin erhoben, daß Serbien die bedrohlichen Truppenzusammenschüßungen an der österröischen Grenze einstellen solle. Diesen Vorstellungen hat sich Deutschland angeschlossen. Die serbische Regierung hat daraufhin Gegenbesuche über ein angebliches feindliches Verhalten Österreichs erhoben, ihrerseits aber versichert, daß sie keine feindlichen Absichten habe. In Cetinje selbst ist ein diplomatischer Einbruch gegen die Mobilmachung Montenegro noch nicht erhoben worden. Man hat in Berliner Regierungskreisen die Hoffnung, daß in einigen Wochen schon mit Rücksicht auf den Einfluß Italiens die heutigen Anstimmungen eine friedliche Lösung finden werden. Man wird dieser Hoffnung umwöhne Ausbruch geben dürfen, als eine gütliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Petersburg und Wien in nächster Zeit zu erwarten ist.

Der Wohlstand in Frankreich.

Hüßil Bülow's gefriger Hinweis auf den Sparmangel der Franzosen und den Wohlstand Frankreichs erfährt eine treffliche Illustrierung durch folgende Tatsachen: Das Registrieramt veröffentlicht eine Aufzeichnung der Erbschaften in Frankreich im Jahre 1907. In Frankreich hinterließen in genanntem Jahre 401 574 gestorbene Personen eine Erbschaft. Der Gesamtwert der Erbschaften belief sich auf nicht weniger als 5 461 000 000 Franken. Unter den Verstorbenen des genannten Jahres befanden sich 584 Millionäre.

Unpolitisches.

Für die Verunglückten in der Grube Rabbod. Die Einnahme, die das Berliner Weinrestaurant Rempski vorgetern von 3 Uhr an für die Verunglückten der Grube Rabbod erzielte, beträgt 14 775 M. Eine besondere Sammlung unter den Göttern ergab 815 M. — Die vom Kronprinzenpaar eingeleitete Sammlung hat bis geftern 60 000 M. ergeben.

Vomdroß über Wilhelm II. Aus Florenz wird über Paris (!) gemeldet, daß Professor Vomdroß eine Studie über Kaiser Wilhelm vorbereite. Sie soll demnächst in einem italienischen Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Todessturz aus dem Fenster. Durch einen Sturz aus dem Fenster seiner Wohnung verunglückte in Bern Graf Rhena, Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft. Er wurde tot auf der Straße aufgehoben. Graf Rhena war 31 Jahre alt und war das einzige Kind aus morganatischer Ehe des verstorbenen Prinzen Karl von Baden und kam im äußersten Falle für die bairische Thronfolge in Betracht.

Kaubanfall auf einen Kassenboten. Solingen, 20. Nov. Einen Kaubanfall auf einen Kassenboten der Firma Gammesfahr in Grödrath hat heute mittag der 21-jährige Kommiss Rößhauer verübt. Der Bote hatte vom Barmen Bankverein 15 000 M. abgeholt und wurde unter falschen Angaben von dem jungen Mann veranlaßt, mit ihm in ein Café zu gehen. Dort versuchte Rößhauer, mit dem Abort den Boten niederzuschlagen und zu berauben. Als auf das Hilferufe drei Hausbewohner herbeieilten, floß Rößhauer unter Zurückschlagung seines Hutes. Als er sich eine Viertelstunde später in einem Suttlande einen neuen Hut kaufen wollte, wurde er verhaftet. Er gab an, in einem Kinematographen-Theater mehrfach Kaubanfälle darzustellen und das Verlangen empfunden zu haben, selbst einmal einen solchen Kaubanfall auszuführen. Der Ueberfallene ist ziemlich schwer verletzt.

Kein Attentat auf den Hofzug. Die angeblichen Ratten, die auf der Strecke Offenbach—Hanau gefunden wurden, bevor der kaiserliche Sonderzug die Schemen passierte,

haben sich bei einer nochmaligen genauen Untersuchung als Bestandteile einer elektrischen Zäunbatterie entpuppt, die vermuthlich ein Metzler aus dem Zuge geworfen hat.

Gräuliche Tat einer Bahnhofsinnigen. Berlin, 19. Nov. In Kalteberg-Midersdorf spielte sich am Mittwoch eine grauenvolle Szene ab. Die Stäbige Gattin des Schenke- mühlenbesitzers Lange trug aus allen Zimmern Kleiderstücke, namentlich Ausstattungsstücke zweier für den Hochzeit liebender Löhner zusammen, zerstückte die Bettwäsche und stürzte alles zu einem Scheiterhaufen auf. Sodann ging sie Retrolo über das Ganze, betrieb den Saufen und zündete ihn an. Mit thämlichen Brandwunden über und über bedeckt, wurde die Unglückliche, die wahrscheinlich in einem Anfälle von Geistesirrung gehandelt hatte, aus dem Brande gezogen; sie gab heute mittag unter furchtbaren Schmerzen ihren Geist auf.

Ein mißglückter Schwindel. Die Dresdner Bank erhielt Montag abend telefonisch die Meldung, eine Summe von 75 000 Mark bei der Hofhaltung des Prinzen Johann Georg des Bruders des Königs, in der Zinzenborfstraße abzuheben. Als geftern der Kassobier in Begleitung mehrerer Bankbeamten im Palais eintraf, war dortin telefonisch die Meldung gelang, das Geld nach der Wohnung eines Hofbeamten in der Birnen- garten Straße zu bringen. Die Bankangestellte fragten bei der Bank an und erhielten die Antwort, daß bei ihr von einer solchen Meldung nichts bekannt sei. Hierauf wurden die 75 000 Mark zur Bank zurückgebracht. Abends wurde ein Polizeikommissar von einem in der Umgebung Dresdens belegenen Restaurant an telefonisch angerufen. Das Gespräch wurde allerdings schon wieder unterbrochen, hatte aber in dem Beamten einen gewissen Verdacht hervorgerufen. Der Kommissar fuhr mit einem Kriminalnachmann nach dem Restaurant und verhefte dort die Person, die das Gespräch mit ihm gehabt hatte und offenbar um den verunglückten Schwindel wußte. Der Verhaftete leugnet jede Schuld und weigert sich auch, seinen Namen zu nennen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rathsch unter mit Kereffbröngelichen versehenen Originaltextes ist nur mit genauer Lautenologie gefastet. Stützungen und Verträge über letzte Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. November.

Vom Hofe. Der Erbgröfherzog und die Prinzessinnen Ingeborg und Alfburg sind vorgeftern abend hierher zurückgekehrt.

Militärische Personalien. v. Müller, Rittmeister und Eskadron-Chef im Old. Drag.-Reg. Nr. 19, in unter Verödderung zum überzähligen Major des Kürassier-Regiments v. Driesen Nr. 4 in Münster verlegt und zum Adjutanten der 3. Kavallerie-Inspektion, die ihren Sitz in Münster hat, ernannt. Major v. Müller hat von 1903 bis jetzt dem Regiment angehört und war Chef der 4. Eskadron. — v. Fehweger, Rittmeister, bisher im 1. Garde- Drag.-Reg. Königin Victoria von Großbritannien und Island, wurde als Eskadron-Chef in das Old. Drag.-Reg. verlegt. F. und S. v. Mehn. 3. Regt. Nr. 69, kommandiert zum Befeldungsamt des 10. Armeekorps in Hannover, ist in dieses Befeldungsamt verlegt. Zu Führern wurden befördert: der charakterisierte Führer v. S. a. m. des Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92 in Braunschweig, früher in Oldenburg, und der Unteroffizier v. S. h. r. n. des 4. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 18 in Gerneln, ein Oldenburger.

Spielplan des Großherzogtl. Theaters in Oldenburg. Sonntag, den 22. Nov., 34. Vorst. im Ab. „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, deutsch von Schlegel; Anf. 7 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. Dienstag, den 24. Nov., 35. Vorst. im Ab. „Hamlet“; Anf. 7 Uhr. Mittwoch, den 25. Nov., 4. Vorst. im Ab. für Auswärtige, „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller; Anfang 4 Uhr. Donnerstag, den 26. Nov., 36. Vorst. im Ab. „Seimat“, Schauspiel in 4 Akten von S. Sudermann; Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 27. Nov., 37. Vorst. im Ab. Freipräße haben keine Gültigkeit, „Die Dollkarringstein“, Operette in 3 Akten von M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall; Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 28. Nov., außer All. Schülervorstellung für die oldenburger Schulen, Freipräße haben keine Gültigkeit, „Wilhelm Tell“, Freie der Wäld 50 und 25 s.; Anfang 3 1/2 Uhr. Sonntag, den 29. Nov., 38. Vorst. im Ab. Freipräße haben keine Gültigkeit, „Die Dollkarringstein“; Anfang 6 Uhr.

Kammermusik. In dem am nächsten Mittwoch im Kasino stattfindenden 2. Kammermusikonzert wird Herr v. Manen den Klavierpart in seinem Quartett „Mobils in Mobil“ übernehmen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß Herr Manen sich bereit finden lassen wird, an diesem Abend auch als Geiger die Konzertbesucher zu entzücken, programmäßig vorgelesen ist nicht. Uebrigens ist Manen ursprünglich als Klavierpieler ausgebildet und hat in Spanien als jährliches Wunderkind Aufsehen erregt. Später ist er öffentlich fast nur noch als Geiger aufgetreten, aber seiner allerersten Liebe ist er darum nicht untreu geworden. Wir lesen in der Kritik eines seiner vorjährigen Konzerte: Nebenbei ist er auch ein nicht zu unterschätzender Begleiter am Flügel. Er bewies dies in seinem eigenen Werke „Chopin“ und in Richard Strauß' „Ständchen“, dessen rauschender Erfolg mehr seiner manuellen Fertigkeit und ausgezeichneten Auffassung und Wiedergabe des Begleitungsparts, als dem Gelange seiner Partnerin zuzuführen war. — Manen konzertiert Sonntag in Nürnberg.

Konzert Repito Ariola. Im Konzert des jährlichen spanischen Pianisten, eines Schülers von Arthur Nikisch, wird Ella Müller - Kallast (Sopran) 10 für Oldenburg gänzlich neue Lieder zum Vortrage bringen. Die Begleitung der Lieder führt Herr Kapellmeister Alexander Kaumann - Berlin aus, hier bekannt durch Soloborträge und Begleitungen in den Konzerten Dr. Otto Briemeisters.

Aufnahme einer Anleihe. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 19. Nov. 1907 zur vorläufigen Deklaration Kosten verschiedener Anlagen, Grunderwerbungen usw. die Aufnahme einer Anleihe bis zu 1 500 000 M. gegen 4 1/2 Prozent Zinsen, rückzahlbar spätestens am 2. Januar 1909, beschlossen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Magistrat bei einer Bank einen Kredit in laufender Rechnung im Anspruch genommen und auf diesen Kredit bis jetzt 1 800 000 Mark abgehoben. Da der Kredit am 2. Januar 1909 abläuft und der Geldbedarf inzwischen noch gewachsen ist, so muß der Kredit erneuert oder es muß zur Aufnahme einer dauernden Anleihe geschritten werden. Der Anleihebedarf für 1909 stellt sich auf 2 250 000 M. Der Stadtrat wird nun seine Zustimmung zu der Anleihe ertheilen.

Eine längere Besprechung der 324. Kunftausstellung in Augusten, deren Besuch wir warm empfehlen.

Alsbergs billiger Verkauf

von

6000 Stück Leibwäsche

beginnt Montag, den 23. Novbr., und endet Montag, den 30. Novbr. d. J.

Wir hatten Gelegenheit, den Restbestand eines Fabriklagers infolge der rückgängigen Bewegung weißer Baumwollwaren so **ausserordentlich billig** einzukaufen, daß wir diesmal in der angenehmen Lage sind, unserer werten Kundschaft

zu derartig abnorm billigen Preisen

Wäsche anzubieten, wie solches seit Jahren nicht mehr der Fall war. Wir möchten dazu raten, von dieser billigen Einkaufsgelegenheit schon jetzt für den Weihnachtsbedarf den weitesten Gebrauch zu machen. Zur Erleichterung des Einkaufs haben wir die angelegte Wäsche in **4 Serien** eingeteilt.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
à Stk.	à Stk.	à Stk.	à Stk.
100	135	175	210
Mark	Mark	Mark	Mark
enthält	enthält	enthält	enthält
<p>Damenhemden, Vorder- u. Schulterschluß, mit Spitze aus gutem Hemdentuch.</p> <p>Damenbeinkleider mit Spitze oder gefürbt aus weißem Körperbarchend oder gutem Hemdentuch.</p> <p>Damen-Nachtsachen mit Spitze und rotem Besatz aus gutem Körperbarchend.</p> <p>Riemenbezüge mit Hohltaut aus gutem Hemdentuch, 80/80 cm groß.</p>	<p>Damenhemden, Vorder- u. Schulterschluß aus Ia Hemdentuch, mit Feston und Stückerisfen.</p> <p>Damenbeinkleider inkl. Kniehosen mit reichem Stückerisfen aus Ia Hemdentuch oder Körperbarchend.</p> <p>Damen-Nachtsachen aus Ia Körperbarchend mit Hohltaut-Feston, voll-groß gearbeitet.</p> <p>Riemenbezüge aus Ia Simon, 80/80 groß, mit eleganter 2- u. 3-fachen Hohl-tauter Verzierung.</p> <p>Unterhosen aus Ia Simon in wunderbarer Ausführung.</p>	<p>Damenhemden, Vorder- u. Schulterschluß, aus Ia Renforcé, mit eleganter Madeira-Risferei od. aus ganz schmerem, großhäutigem Hemdentuch.</p> <p>Damenbeinkleider, aus Ia Renforcé oder Ia Körperbarchend, mit reichem Feston und Durchsatz, hochlegant.</p> <p>Damen-Nachtsachen aus Ia Körperbarchend oder Plüschbarchend m. Feston.</p> <p>Riemenbezüge aus Ia Renforcé, wirklich hochlegant verarb., 80/80 cm groß.</p>	<p>Damenhemden, Vorder- u. Schulterschluß, aus extra Ia Renforcé, ganz mit echter Madeira-Languetta oder hochleganter Madetrappasse.</p> <p>Damenbeinkleider, aus extra Ia Renforcé oder schwerem Körperbarchend, hochlegant in Form u. Ausführung.</p> <p>Damen-Nachtsachen aus den besten Körper- u. Plüschbarchenden ver-arbeitet, festoniert.</p> <p>Riemenbezüge aus Ia Madapolam, mit hochleganten Stückerisfens oder mit handgefärbter Languetta.</p>

Außer der oben angeführten Wäsche legten wir — als ganz unter Preis — in den Verkauf:

<p>Herrenhemde in tadelloser Verarbeitung und aus Ia Hemdentuch gefertigt, Serie I II à Stk. 1.65 à Stk. 1.90</p>	<p>Madeira - Hemden mit Achselchluß, aus Ia Ia Madapolam, mit aller- feinster Madeira-Risferei u. Madeira- Languetta, à Stk. 3.50 sonstiger Preis 5,00 M.</p>	<p>Damen - Nachthemden aus Ia Renforcé, mit Madeira-Risferei oder hochleg. Festons, à Stk. 4.25 sonstiger Preis 5,50 M.</p>	<p>Garnituren, bestehend aus Hemd und Beinkleid, in allerfeinster Ausführung und Ia Stoffen, à Garnitur 4.75 sonstiger Preis 6,25 M.</p>
--	---	---	--

200 Stück leicht angestaubte Wäscheteile aus Reisesammlungen ganz spottbillig.

80 Stück weiße Bettbezüge, rundum anslanguettiert, à Stk. $\frac{1\frac{1}{2} \text{schläf.}}{4.75}$ $\frac{2 \text{schläf.}}{5.25}$
aus Ia Stoffen,

Um zu räumen: ca. 1000 Mtr. wirklich gutes Hemdentuch, Ausnahmepreis $\frac{\text{Qualität B}}{42.}$ $\frac{\text{Qualität C}}{37.}$ pr. Mtr.

Ferner setzten wir folgende Weiß- und Leinenwaren während dieser Woche besonders im Preise herab:
 Hochfeine Bettdamaste u. Brokate, weiße Piqueebarchende,
 Bettuch-Halbleinen und Handtuchgebilds.

Gebrüder Alsberg.

1. Beilage

zu Nr. 323 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Novbr. 1908.

Deutscher Reichstag.

164. Sitzung vom 20. November, 1 Uhr.

Der Abg. von Chlapowo-Chlapowski hat sein Mandat niedergelegt.

Der Präsident Graf Stolberg verliest eine ihm von dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses zugegangene Kundgebung aufrichtiger Teilnahme aus Anlaß des Gruftungsfalls bei Radbod. (Leb. Beifall.)

Interpellationen

Wegen dieses Gruftungsfalls. — Auf Betragen erkräftigt Finanzsekretär v. Reichmann-Dollweg sich bereit, die Interpellationen zu beantworten, aber nicht heute, sondern erst am Dienstag, da die Teilnahme der preussischen Bergwerksverwaltung an diesen Verhandlungen erwünscht sei und der Handelsminister heute im Abgeordnetenhause zuzugegen sei.

Die erste Beratung der Reichsfinanzreform und der Steuerentwürfe wird fortgesetzt.

Abg. v. Richthofen (kon.): Der Reichskanzler hat mit großer Nachdruck von dem Erfinderns größerer Sparmaßnahmen gesprochen. Auch Redner möchte unter allen Umständen die Sparmaßnahmen vorantreiben. In der Vergangenheit hat gerade auch der Reichstag vielfach zu Ausgaben gedrängt. Er teile die Befürchtung, daß das Budget mit 500 Millionen eher zu knapp, als zu hoch gewesen sei. Es sind hauptsächlich drei Gesichtspunkte, aus denen die Rückkehr zu einer gesunden Finanzwirtschaft unentbehrlich ist. Erstens wirtschaftlicher Natur, zweitens politischer Art und drittens eigentlich finanzieller Art. Mit den neuen Grundrissen, die für unser Finanzwesen aufgestellt worden sind, sei keine Partei einverstanden. Besonders die Schuldenentlastung müsse rascher erfolgen. Was die neuen Steuern anlangt, so stimmen keine Freunde den theoretischen Gesichtspunkten zu. Ein erheblicher Teil seiner Freunde hat besondere Bedenken gegen die Erbrechtssteuerreform, besahe sich aber das endgültige Urteil vor. Sollte sich das Branntweinhandels-Monopol als notwendig herausstellen, so würde es Redner allerdings freuen, wenn dabei die Beziehungen zu den Einzelstaaten auf diesem steuerlichen Gebiet eine weitere Klärung fänden. Was die Biersteuer anlangt, so gereicht es dabei zur Befriedigung, daß diesmal nicht wieder die Witze und Brauer die Kosten tragen sollen, sondern das Publikum. Die Weinsteuer hält die Mehrheit seiner Freunde angesichts der Belastung des Weinbaus für eine unbedingt soziale Notwendigkeit. Ueber die Tabaksteuer erwartet seine Partei noch weitere Aufklärungen. Redner glaube aber, daß nach den Erfahrungen in Amerika und nach den unsrigen bei der Zigarettensteuer das Branntweinmonopol noch das erträglichste ist. Die Inzertatensteuer zerfällt in eine Plattensteuer, die in seiner Partei keinen Gegner hat, und die wirkliche Inzertatensteuer. Bei dieser werde seine Partei prüfen, inwieweit die Presse sie zu tragen vermag. Redner selbst und ein großer Teil seiner Freunde sind auch mit der Besteuerung von Kraft- und Licht durch Elektrizitäts- und Gassteuer einverstanden. Dagegen habe er im Namen aller seiner politischen Freunde zu erklären, daß sie sich mit der Nachlasssteuer nicht befriedigen könnten. Als letztes Mittel bliebe immer noch eine weitere Heranziehung der Matrilinearbeiträge.

Abg. Geher (S.-D.): Der Kanzler sprach von Stetigkeit der Gesamtspolitik. Aber er hat uns noch keinerlei Mitteilungen über seine jüngste Unterredung mit dem Kaiser gemacht. Die persönliche Politik des Kaisers hat zu den ungeheuren Ausgaben des Militarismus zu Lande und Wasser geführt. Die Unzuverlässigkeit des persönlichen Regiments erzeugt Muth in den Heeren und Jernern und bringt das Reich in Gefahr. Da der Reichskanzler keine Auskunft gegeben hat, werde seine Partei die Angelegenheit demnächst weiter verfolgen. Die Erklärung im Reichsanzeiger ist eine Kriegserklärung des Kaisers an die konstitutionellen Forderungen des Reichstages (Stürmische Unterbrechung rechts), persönliche Politik hat die Reichsanzeigen zerstört. Man verleihe unter einer wirklichen und gerechten Finanzreform etwas ganz anderes als durch Schuldenentlastung, Ausgleich in Staatsausgaben und Entnahmen und Regelung der Matrilinearbeiträge. Man verleihe darunter vielmehr gerechte Verteilung der Lasten! Und diesen Zweck dienen nicht die indirekten Steuern, sondern nur die direkten Steuern. Der Reichskanzler habe gestern zum Sparen gebotet. Aber beim Militarismus spare man nicht. Weshalb? Man wolle das Heer auch verwenden namentlich gegen den inneren Feind.

Sie verlangen Reichseinkommen- und Reichsvermögensteuer. Was die Tabaksteuer betreffe, so habe er gehört, daß Großindustrielle mit der Regierung bereits in Verbindung getreten seien, und daß man vielleicht die Zigaretten- und Branntweinsteuer fallen lassen und eine andere Besteuerung des Tabakbaues wählen werde. Was aber auch gewählt werde, die Produktion habe die Last zu tragen, zum Schaden der Arbeiter. Ein Fünftel der Tabakproduktion werde aufhören, ein Fünftel der Arbeiterkraft entlassen werden.

Fürst zu Saxe-Weimarn: Deutschland habe Aufgaben, wie kein anderes Land. Kein Land sei reich genug, ein teures Heer, eine teure Marine, eine teure Sozialpolitik gleichzeitig zu unterhalten. Wir haben es übernommen und können nun nicht mehr zurück. Mit unserer Schuldendienstlichkeit dürfte es nicht so weitergehen, sie habe unser Ansehen im Ausland schon schwer geschädigt. Alkoholische Getränke und Tabak müßten herhalten. Sei das deutsche Volk reich genug, alljährlich 2 1/2 Milliarden durch die Steuer einzunehmen, so sei es auch reich genug, noch etwas mehr dafür zu zahlen. Das Branntwein- und Zigarettenhandelsmonopol gefährde die landwirtschaftlichen Brenner. Denn jede Monopolverwaltung ist freiwillig, billig zu kaufen und teuer zu verkaufen. Zu erwägen wäre daher eine Fabriksteuer in Staffelform. Redner stimmt dann der Tabaksteuer und der Lichtsteuer zu. Besteure man die Kraft, so dürfe man jedenfalls nicht bei der Elektrizität stehen bleiben. Die Inzertatensteuer hätten seine Freunde immer verlangt. Auch der Besteuerung des Besitzes durch die Nachlasssteuer stimme

seine Partei zu, wenn sie auch dabei ein schonendes Vorgehen für geboten halte. Auf den Grundbesitz müßte dabei Rücksicht genommen werden. Fürst Bülow habe von Sparen gesprochen. Aber Heer und Marine erforderten steigende Ausgaben. Auch die Beamtengehälter erforderten mehr Geld. Aber gespart könne werden an Bauten. Wir dürften nicht bloß von Sparen reden, sondern müßten es üben.

Abg. Raab (Wirtsch. Pg.): Seine Partei verlange ein schnelleres Tempo bei der Schuldentilgung und Uebernahme neuer Schulden nur für verbundene Anlagen. Jedemfalls müsse man der Gefahr vorbeugen, daß der Staat finanziell abhängig gemacht werde vom Kredit und von gewissen Finanzkreisen. Von der Zigaretten- und Branntweinsteuer seien schwere soziale Folgen zu befürchten. Für die höhere Biersteuer sei seine Partei zu haben, wenn dafür gespart werde, daß sie wirklich die Konsumenten treffe. Die Nachlasssteuer sei annehmbar, wenn die untere Grenze auf 100 000 M. hinaufgesetzt würde. Elektrizitäts- und Gassteuer wäre zu billigen, wenn sie nur Zugssteuer wäre. Aber sie schädige die kleinen Gewerbetreibenden. Zu überlegen wäre ein Petroleum-Monopol und ein Staatsmonopol für Kohle. Auch eine Dividendensteuer empfehle seine Partei, daneben Zugssteuern, gleichsam als Versicherungssteuern.

Hierauf Vertagung. Morgen 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abstellungen und Berichtigungen sind dem Herausgeber zu übersenden.

Odenburg, 21. November.

* Zu der Ernennung des Herrn Glaf, bisher Moorflurinspektor, ist noch mitzuteilen, daß er den Titel „Landesökonomie-Oberinspektor“ erhalten hat.

* Eine Stadtratssitzung findet nächsten Dienstagabend im Rathhaus statt.

* Die Kautionspflicht der Beamten soll durch die Vorlage 29 an den Landtag für alle Dienstgrenzen abgeschafft werden, entsprechend einem Wunsch des früheren Landtages.

* Die Anstellung und der Verkauf des „Kunstgewerblichen Frauenvereins“ (Wienforst) ist jetzt am 10., 11. und 12. Dezember festgesetzt worden. Es ist wieder eine rege Beteiligung zu erwarten, da bereits viele Damen sich als Mitglieder gemeldet und schöne Handarbeiten in Ausstellung gestellt haben. Durch Inzertat wird später noch auf die Veranstaltung hingewiesen werden.

* Die Großherzogliche Gemäldegalerie im Aufgange muß wegen baulicher Reparaturen noch bis Sonnabend, den 28. d. M., einstill, geschlossen bleiben.

* In der am Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung der Klosterbrauerei Odenburg, Aktiengesellschaft, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 5 Prozent festgesetzt.

* J. D. G. E. Dieloge „Anton Günther“ veranstaltet am morgigen Abend im Vohenhaus an der Wilhelmstraße einen öffentlichen Unterhaltungsabend, zu dem ein reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt ist. Ein Orchester aus Bremen hat sich erboten, einen Experimentvortrag zu halten. Der Anfang des Abends ist auf pünktlich 7 Uhr festgesetzt.

* Die Tauschführung im katholischen Elisabethverein war eine eigene Komposition von Tanzlehrer S. von der Seyd, die den Titel „Glaubwürdiges Gaudium“ trägt und von acht Damen getanzt wurde. Der Tanz war von Herrn von der Sey und Frau einstudiert worden.

* Zu dem Unglück in der Schmalenstraße wird uns noch mitgeteilt, daß jetzt auch der jährige Sohn des Herrn Albers aus dem Spital entlassen worden ist. Der Knabe ist zwar noch nicht wieder hergestellt, doch hoffen die Eltern, daß der Sturz aus dem Fenster ohne dauernde nachteilige Folgen bleiben wird.

* Ihre Verschicktheit hätte ein junges Mädchen kürzlich bitter büßen müssen. Sie hatte ihr Nachbicht das sie auf einen Stuhl gestellt hatte, nicht gefühlt, wodurch der Stuhl in Brand geriet. Das Rohr brannte durch, wodurch der Sockel auf die Erde fiel. Anlaß des Geschehens erwarb die Schöne und sie konnte das Feuer, das schon einen bedrohlichen Charakter annahm, löschen.

* Polizeibericht. Am 16. d. M. wurde eine Person wegen Brandverletzung angezeigt. — Am 17. d. Mts. wurde gegen eine Person wegen Unterschlagung das Strafverfahren eingeleitet. — Am 18. d. Mts. wurde der von der Staatsanwaltschaft Bremen zwecks Verhütung einer gegen ihn wegen Betrugs erkannten Haftstrafe rechtskräftig verfolgte Badergehilfe Kliffert alias Gr. Origielliden hier festgenommen. — Seit dem 16. d. Mts. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, 7 Personen mußten wegen Unordentlichkeit und 3 Personen wegen Trunkenheit in Schubhaft genommen werden.

* Großenhiesel, 21. Nov. Der Arbeiter Lieben, an der von hier nach Ellwörden führenden Gasse wohnend, ist bei der Verletzung seines Brunnens auf große Mengen Erdgas gestoßen. — Landmann Grabhorn in Seesfelder-Nußeneich hat gleichfalls große Mengen Erdgas in der Nähe seines Hauses gefunden und es für seinen Hausgebrauch nutzbar gemacht.

* Aus der Marck, 1. Nov. Mit dem Einlegen der edlen Rosen ist man hier überall beschäftigt. Sehr gelitten haben besonders die Rosen im verlossenen Winter; es sind infolge dessen im Sommer besonders hochstämmige Rosen eingegangen. Sehr gut gehalten hat sich die eingeführte Schneebömbin, die sich als sehr widerhart erweisen hat.

* Giesmann 21. Nov. Durch wildernde Hunde sind an mehreren Orten Schafe in die Gräben geraten und darin umgekommen. — Die Jäger werden durch die Erträge im ganzen zurückgestellt; auf den Groden soll sich ziemlich viel Wild aufhalten.

* Ellwörden, 21. Nov. Die Diphtheritis will noch

immer nicht aus unserer Gegend weichen. In der letzten Woche sind wieder mehrere neue Fälle aus der Gemeinde Abbehausen gemeldet worden; das dortige Armen-Arbeitshaus ist gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen; die dort Erkrankten werden dem Krankenhaus zu Nordenham zugeführt. — Hier und in der Umgegend werden wieder mehrere neue Bauten angeführt, auch sind in Abbehausen Bahnhöfe und Schuppen für die Güter-Abfertigung soweit fertiggestellt, daß sie dem Verkehr übergeben werden können.

Vermischtes.

Großfürst Kyryll am Zarenhofe. Der Vetter des Zaren, der 34jährige Großfürst Kyryll, der seit drei Jahren vom Zarenhofe ferngehalten wurde, ist wieder in Gnadenaufgenommen worden. Wie erinnerlich sein dürfte, hat Großfürst Kyryll im Jahre 1905 den Unwillen seines kaiserlichen Veters dadurch erregt, daß er die verschiedene Großherzogin Victoria von Sibirien heiratete. Die Hochzeit verlor er dem einst sehr beliebten Großfürsten die Sympathien des Hofes. Er mußte seine militärischen Ämter aufgeben und überließ sich nach Paris, wo sich schon viele russische Großfürsten niedergelassen hatten. Erst da der Großfürst Alexis gestorben ist, wurde Zar Nikolaus versöhnlicher gestimmt. Großfürst Kyryll befindet sich schon auf der Reise nach Rußland und hat bereits Berlin passiert. Er ist übrigens der einzige, der am 12. April 1904 bei dem Untergange des Kriegsschiffes „Petropawlowsk“ vor Port Arthur mit dem Leben davonkam. Demals fand auch der bekannte Schladtenmaler Bereschtschin den Tod in den Wellen. Großfürst Kyryll wird wieder in den aktiven Dienst der russischen Armee eintreten und die Stellung eines kaiserlichen Generaladjutanten erhalten.

Der wasserreiche Großfürst. Vom Großfürsten Alexis von Rußland, der vor einigen Tagen in Paris gestorben ist, erzählt man sich, daß er niemals Wasser getrunken habe. In diese Eigenschaft des Großfürsten knüpft sich eine hübsche Anekdote. Eines Tages, Koubet war nach Präsident der französischen Republik, spielte der Großfürst bei diesem in Rambouillet. Koubet hatte auch den Bürgermeister und einige Magistratsbeamte eingeladen, und mit großem Erfolge bemerkte der Großfürst, daß einer der Gäste während der Mahlzeit sich nur der Wasserflasche bediente und Wein und Sekt unberührt ließ. Er konnte kein Getränk nicht unterbreiten, und während einer Gesprächspause wandte er sich an den Wirtinzenler, mit folgenden Worten an die Wirtin: „Sie trinken nur das, mein Herr? Warum trinken Sie das? Das ist doch nicht zum Trinken, mit Wasser wäscht man sich doch nur!“

Prinz August Wilhelm auf der Hochzeitsreise. Ueber ein venezianisches „Abenteuer“ des Prinzen August Wilhelm wird geschrieben. „Eines Abends lehrte Prinz August Wilhelm mit seiner jungen Frau während seines venezianischen Aufenthaltes in einen sehr bekannten italienischen Gasthof ein, die nicht mit Unrecht von den Fremden als „Höflichkeit“ geriefen werden. Still und unerwartet sah das junge Paar an einem Tisch und betradet interessiert seine Umgebung. Zwei Italiener sitzen am Nebentische vor dem vollen Glase. Mit der ihren Randstücken eigenen Freimütigkeit trinken sie dem prinzipialen Paare zu und knüpfen ein Gespräch an. Bald rüden sie näher und setzen sich nach vorheriger Anfrage — an den Tisch August Wilhelms. „Sie trinken Wein“, meinte der eine, „das ist ein Getränk für Kinder und Greise, aber nichts für Männer. Rast Euch doch den guten „Weissen“ des Wirtes geben. Er ist zwar etwas teurer, doch darauf darf es einem auf der Reise nicht ankommen.“ Der Prinz winkt dem Melner und bestellt das Gewünschte. „Hochzeitsreise?“ fragt der andere Italiener leichthin. August Wilhelm nickt. „Für Deutschen kommt immer mit einer Witze zu uns — entschuldigen Sie, gnädige Frau, es ist nicht böse gemeint,“ fährt er fort, und der süßliche Wein beginnt seine Zunge zu lösen, „entweder mit einem Weibe oder mit einer Witze voll Wäcker. Ihr werdet Italien nie verstehen lernen. Wie schmeckt der Wein?“ August Wilhelm lobt ihn, antwortend zu wenig Begeisterung. „Er ist gut genug, junger Freund, um von einem veritablen Grafen getrunken zu werden. Sie sind wohl Maler, wie die meisten Deutschen, die zu uns kommen?“ — „Nein, politischer Doktor.“ — „Ei, da ist etwas ganz Besonderes,“ meint der Italiener, der den Ausdruck nicht kennt. „Dann leben Sie mir die gegenwärtige politische Lage auseinander, die besonders verworren zu sein scheint.“ August Wilhelm sagt einige ganz allgemeine Redensarten. „Das ist nicht das Richtige“, erwidert darauf der andere. „Warum bekämpfen sich die Völker und bauen große Kriegsschiffe und unterhalten Armeen? Die gemeinsame Eintracht und die Liebe der Völker ist das Schöne. Der Weltfrieden soll leben!“ Die Gläser klingen aneinander. „Und die Frauen dazu,“ sagt der andere, der seine frühere Ungechlichkeit gutmachen will. Man fährt ab, die Italiener in der Gondel des Prinzen; man tauscht gegenseitig die Visitenkarten aus. Großes Erstaunen.

Der Kampf gegen die Kurzsichtigkeit bei Schulkindern. In einem Vortrage über die Ursachen und die Verhütung der Kurzsichtigkeit, die ja in Deutschland leider Gottes geradezu zu einer Art Nationalübel zu werden droht, kommt Professor Best in Dresden zu dem Ergebnisse, daß nur die Rahearbeit, Lesen, Schreiben und teilweise auch Handarbeit, das wachsende Auge unserer Kinder kurzsichtig mache. Viel wesentlicher als wie die Sorge für die Beleuchtung, deren Anteil an der Erzeugung der Kurzsichtigkeit Professor Best für übermäßig hält, ist die Einschränkung des Lesens und Schreibens. Für die Volksschule, wo nur etwa 5 Prozent Kurzsichtige sind, würde nur eine geringe Einschränkung der Rahearbeit nötig sein. Sehr entschieden tritt Professor Best dafür ein, daß die Einschränkung der deutschen Schrift- und Druckarbeiten in der Schule überhaupt preisgegeben werde, da sie bei gleicher Größe erst auf die zweieinhalbfache Entfernung der lateinischen zu erkennen sei. Dieser Angriff auf die deutsche Schrift wird aber doch aus vielen Gründen, unseres Erachtens nicht mit Unrecht, auf Widerstand stoßen. Durch die Abtötung dieses Unterrichtsfaches hofft

Professor Zeit in den untersten Klassen mindestens zwei Stunden wöchentlich für Bewegung im Freien zu gewinnen. Für die höheren Schulen verlangt er weitere Entlastung der Lehrarbeit durch Entfremdung aller unnützen Extrararbeiten, sowie aller schriftlichen Arbeiten, die sich durch mündliche Erlesen lassen. Zum Beweise, daß Spiel, Sport und die Freiheit von Schularbeit an den Nachmittagen wichtige Erfolge erzielen, wird Schweden angeführt, wo die Kurzsichtigkeit seit 1870 von 50 auf 25 Prozent gefallen ist. Leider äußert sich Professor Zeit nicht über die Schwierigkeiten der pädagogischen Technik, die bei der Durchführung seiner Vorlesung im Wege stehen.

Handelsteil.

Bom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Neue württembergische Anleihe. Wie offiziell gemeldet wird, hat die württembergische Finanzverwaltung mit einem Bankentontium eine ägyptentige Staatsanleihe von 15 Millionen Mark abgeschlossen. Die Anleihe gelangt in nächster Zeit zur Subskription; der Preis dürfte ca. 101 Prozent betragen.

Neue Buenos-Aires-Anleihe. Die Diskonto-Gesellschaft und die Deutsche Bank haben eine ägyptentige Anleihe der Stadt Buenos-Aires im Betrage von 2 Millionen Papierpesos übernommen, die demnächst zur Zeichnung gelangt.

Bankdiskont in London. Die Bank von England hat den Bankdiskont nicht erhöht, obwohl angeführt der Entwidlung des Kurzes von Scheck London in Paris mit der Eventualität von Goldportieren aus der Bank nach Paris gerechnet werden muß.

Lokomotivlieferung für die rumänischen Staatsbahnen. An der jüngsten Submission auf Lokomotiven für die rumänischen Staatsbahnen nahmen deutsche, österreichische, belgische und russische Firmen teil. Die niedrigen Offerten gaben die Firma Henschel in Kassel und die Schwartkopfische Maschinenfabrik in Berlin ab.

Norddeutscher Lloyd. Bei der Zecher Emisier-Rippe ist der Norddeutsche Lloyd mit einem größeren Kapital beteiligt. Wie mitgeteilt wird, scheben Verhandlungen mit der Firma Krupp wegen Uebernahme des betr. Anteils. Das Objekt soll sich auf 10 Millionen Mark belaufen. Der Lloyd hat, wie jüngst von uns mitgeteilt, noch größere Uebernahmeverpflichtungen auf Neudank. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich der Lloyd durch den Verkauf seines Anteils an Emisier-Rippe einen Teil der Kapitalien beschaffen will, die nötig sind, damit er seinen zukünftigen Uebernahmeverpflichtungen nachkommen kann.

Berlin, 20. Nov. Börse ruhig bei fester Tendenz.

Neueste Schlusskurse.

	19. Nov.	20. Nov.
Diskont	180,25	180,25
Deutsche	240,40	240,25
Handels	167,90	168,25
Bochum	218,50	218,50
Laura	195,25	195,10
Sarpen	195,25	194,62
Gelsen	188,62	188,25
Kanada	179,40	179,—
Kafet	112,50	111,50
Lloyd	90,25	90,—
4% Russen	82,75	82,75
Nordd. Wolle	141,75	141,25
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgerische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konvols.	91,50	92,—
3 1/2 pCt. neue Oldenburger Konvols. 60/61. Rins.	91,50	92,—
4 pCt. Oldenburger Konvols.	81,50	82,—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe v. 1906	100,30	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe v. 1906	100,30	—
3 1/2 pCt. do. do.	92,50	93,—
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	128,30	129,10
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1907 und	—	—
1 pCt. Hülfringer Amtsverbandsanleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen)	98,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschlossen	99,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	90,50	—
4 pCt. Cutin-Vsb. Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do.	94,30	94,85
3 pCt. do. do.	84,95	85,50
3 1/2 pCt. Preussische Konvols.	94,30	94,85
3 pCt. do. do.	84,80	85,35
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	100,70	101,25
4 pCt. Weich. Pros.-Anl. Serie V, unt. b. 1916	—	—
4 pCt. Eisenbar. Stadt-Anleihe von 1908, unt. bis 1919	—	99,85
4 pCt. Wilhelmshabener Stadt-Anl., unt. b. 1918	98,50	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Färländische Randbrie. Serie V, in Dänemark mündelnd.	—	—
4 pCt. abgebt. Randb. der Berlin. Hypoth.-Bank	92,70	93,25

4 pCt. Randbrie der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,90	97,45
4 pCt. Randbrie d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	98,70	—
3 1/2 pCt. Randbrie der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	90,95	91,50
4 pCt. Randbrie der Preuss. Hypothek.-Anstalt v. 1906, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	98,20	98,75
4 pCt. abgebt. do. der Preuss. Hypothek.-Anstalt v. 1906	96,80	—
4 pCt. Deutsch-Ostl. Tel.-Oblig.	90,20	90,75
4 1/2 pCt. Münchener-Prämien-Obligationen, rückzahl. 105	97,30	97,75
4 pCt. Gemeinsh. Postf.-Oblig., rückzahl. 102	101,—	102,—
4 1/2 pCt. Midgard-Oblig., rückzahl. 103 pCt.	98,—	98,15
4 pCt. Oldenb. Gläubiger-Prioritäten, rids. 102	98,50	—
4 1/2 pCt. Oldenb. Gläubiger-Prioritäten, unfundbar bis 1918	99,—	—
4 pCt. Wapen-Spinner-Prioritäten, rückzahl. 105	101,50	—
4 pCt. Oldenb.-Kong. Dampfheiz.-Kred.-Oblig.	97,50	98,—
Kurz London für 100 in M.	169,20	170,—
do. New York für 1 Doll. in M.	20,415	20,495
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,17	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,90	—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anstalt	175,75 pCt. G.	—
Oldenb. Gläubiger-Prioritäten (Aluquifisch)	74 pCt. G.	—
Discontofuss der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Oldenburgerische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburger. Konvols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92,—
3 pCt. dergleichen	81,50	82,—
3 pCt. Oldenburger. Prämien-Obligation in pCt.	128,30	—
4 pCt. Oldenburger. Staatl. Kredit-Anleihe, Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	100,30	—
4 pCt. Oldenburgerische Staatl. Kredit-Anleihe-Obligationen, Gesamtfinanzplan zunächst auf den 1. April 1909 zulässig	98,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger. Staatl. Kredit-Anleihe-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,50	93,—
4 pCt. Oldenburger. Stadt-Anleihe von 1901 (Kleinbahn) Oblig., verstarke Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	98,50	—
4 pCt. verstarbende Oldenburger. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	98,50	99,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90,50	91,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90,50	91,—
4 pCt. aar. Cutin-Vsbinder Prioritäts-Oblig., 11. Emittion	98,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	94,30	94,85
3 pCt. dergleichen	84,95	85,50
4 pCt. Deutsche Schutzbereichs-Anleihe v. 1908, garantiert vom Deutschen Reiche, Gesamt. bis 1923 ausgeschl.	99,95	100,50
4 pCt. Preussische Konv. Anleihe, unt. b. 1918	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Preussische Konvols. Anleihe	94,30	94,85
3 pCt. dergleichen	84,80	85,35
4 pCt. Rheinprovinz. Anleihe-Emission	100,20	—
4 pCt. Weich. Provinz-Anl., unt. b. 1916	—	100,50
4 pCt. Wilhelmshabener Stadtanleihe v. 1908, verstarke Tilgung bis 1918 ausgeschlossen	98,—	—
4 pCt. Kaiser. Stadtanleihe von 1908, verstarke Tilgung bis 1913 ausgeschlossen	—	—
4 pCt. Cutin-Vsbinder Eisen-Obligationen-Oblig., 11. Emittion	98,50	—
4 pCt. Frankfurter. Hypothek.-Kredit-Verein-Randbrie, unentloosbar u. unfundbar b. 1913	98,30	98,60
4 pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypothek.-Randbrie, unfundbar bis 1916	99,20	99,50
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Randbrie, unfundbar bis 1918	99,70	100,—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Randbrie, unfundbar bis 1918	99,70	100,—
4 pCt. Preuss. Randbrie-Bank Hypoth.-Randbrie, unfundbar bis 1917	99,45	99,75
4 pCt. Schinburg. Hypoth.-Bank-Randbrie	98,—	98,80
4 pCt. dergleichen, unfundbar bis 1912	98,30	98,60
4 pCt. Färländische Randbrie, in Dänemark mündelnd.	93,70	—
4 pCt. Kopenhagener Randbrie, in Dänemark mündelnd.	92,10	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	91,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Zinslose aarant. Eigenb.-Obligationen	—	—
4 1/2 pCt. Deutsche Eisen-Wei.-Oblig., rückzahl. 105 pCt.	97,20	97,50
4 pCt. dergleichen, rückzahl. 105 pCt.	—	101,—
4 pCt. Eisenbahn-Randbrie-Obligationen	96,75	97,25
4 pCt. Eisenbahn-Randbrie-Obligationen	96,75	97,25
4 1/2 pCt. Norddeutscher Lloyd Schuldverschreibungen, unfundbar bis 1913	98,70	99,25
4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung, verstarke Tilg. b. 1913 ausgeschl.	—	101,40
4 1/2 pCt. Kellen & Gullmann-Zahmvermerte Schuldverschreib. rückzahl. 103 pCt. unfundbar bis 1911	—	99,65
4 1/2 pCt. Rhein-Weich. Elektrizitätswerke Schuldverschreib., rückzahl. 102 pCt., unt. b. 1911	—	100,25
Kurz London für 100 in M.	169,20	170,—
Kurz New York für 1 Doll. in M.	20,415	20,495
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,17	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,90	—
Discontofuss der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Bremer Börse, 20. Nov.

Baumwolle matt. Upland middl., Iso 47 A (vor. Not. 47 A). — Kaffee ruhig. — Schmalz fest. Tabak und Rindfleisch 51 A, Doppelweiser 52 A. — Tabak. Umsatz 371 Mill. Carmen, 528 Mill. Karaguana.

Berlin, 20. Nov. Getreide. Unter dem Einfluß der schwächeren amerikanischen Notierungen und des günstigen gegenwärtigen Wochenberichts, dessen Auszubereitern wieder eine Zunahme gegen die Vorwoche aufweisen, eröffnere der Getreidemarkt in matterer Haltung. Dedungen, die später zu den niedrigeren Preisen vorgenommen wurden, und die Erwartung fälliger Witterung verurachteten später lebte Befestigung. Hofer, Weis und Rüböl still und preisaltend. — Wetter: Nebelhaft.

	v. Schl.	Eröff.	Schlus		v. Schl.	Eröff.	Schlus
Weizen	208,—	207,75	207,50	Kafer	165,75	165,75	166,—
Dei.	213,25	212,60	212,25	Dei.	168,25	168,—	168,—
Mai	—	—	—	Mai	163,50	163,—	163,50
Okt.	—	—	—	Nov.	151,50	151,25	151,50
Roggen	174,75	174,25	174,—	Nov.	—	—	—
Dei.	183,25	182,75	182,25	Dei.	67,—	66,90	66,80
Mai	—	—	—	Mai	62,—	61,90	61,70
Juli	—	—	—				

Wiesmärkte.

Schwinehandel. Ingetrieben waren 1894 Rinder und 1760 Schafe. Gezoht für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Lammern 68—71, 2. Qualität 64—67. Junge fetter Schweine 66—69, ältere 60—63, geringere 52 bis 55. Bullen 1. Qualität 65—69 1/2, 2. Qualität 49—54, 3. Qualität 63—68, 2. Qualität 58—62, 3. Qualität 49—54 für 50 Kilogr. Dem Markte waren verhältnismäßig viele junge Rinder ausgeführt. Handel mit Rindern und Schafen schleppend.

Schwinehandel. Ingetrieben waren 1894 Rinder und 1760 Schafe. Gezoht für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Lammern 68—71, 2. Qualität 64—67. Junge fetter Schweine 66—69, ältere 60—63, geringere 52 bis 55. Bullen 1. Qualität 65—69 1/2, 2. Qualität 49—54, 3. Qualität 63—68, 2. Qualität 58—62, 3. Qualität 49—54 für 50 Kilogr. Dem Markte waren verhältnismäßig viele junge Rinder ausgeführt. Handel mit Rindern und Schafen schleppend.

Schiffsnachrichten.

20. November.

Norddeutscher Lloyd. „Nachen“, Hellmers, nach Brasilien, gestern 9 Uhr abends von Rissabon. „König Albert“, Heyen, gestern 12 Uhr mittags von New York nach der Wejer. „Prinzess Irene“, v. Ketten-Beterien, nach New York, gestern 8 Uhr nachm. Vallas passiert. „Athen“, Petermann, nach Baltimore, gestern 9 Uhr vorm. in Baltimore. Das Radetten Schiff des Norddeutschen Lloyd, „Serjantin Cecilie“, Walter, welches am 31. Juli von der Wejer abging, traf nach einer vorzüglichen Reise gestern in Florida, Dr. für Order ein. An Bord alles wohl. „Gneisenau“, Bolte, von Australien, heute 12 1/2 Uhr nachm. von Wiffingen. „Gotha“, Front, nach dem La Plata, heute 9 Uhr morgens Dunageß passiert. „Köln“, Meyer, von Galveston, heute 11 Uhr mittags auf der Wejer. „Königin Luise“, Darralowitz, nach Genoa, heute 11 Uhr vorm. in Neapel. „Preußen“, Vortfeld, nach Alexandrien, heute 6 Uhr morgens in Neapel. „Friedrich Friedrich“, Waldow, nach Antwerpen, heute 10 Uhr vorm. in Antwerpen. „Prinz Friedrich Wilhelm“, Klein, nach New York, heute 5 1/2 Uhr morgens von Cherbourg nach der Wejer. „Sendlitz“, Ahlfson, von Australien, heute 11 Uhr vorm. in Colombo. „Sintari“, Koch, nach Maricela, heute in Smyrna. „Terapia“, Beyn, nach Batavia, heute in Smyrna. „Zieten“, Prösch, von Ostasien, heute 7 Uhr vorm. in Genoa.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“.

„Widenerfeld“, Center, heute von Colonada. „Wolffefeld“, A. Schwarz, heute von Suez nach Mangoon. „Dorfels“, Neils, heute in Madras. „Stolzfeld“, L. Schmidt, heute in Madras. „Uhenfels“, Franzjns, heute von Madras nach Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Artemisia“, nach Boston und Baltimore, 19. Nov. 12 Uhr mittags Sicily passiert. „Caldaria“, von Galveston kommend, 20. Nov. 7 Uhr 35 Min. morgens Braze Point passiert. „Kaiserin Auguste Victoria“, nach New York kommend, 19. Nov. 7 Uhr 10 Min. abends von Plymouth nach Cherbourg und Hamburg.

Westindien, Mexiko, Südamerika: „Albina“, von Mexiko und Havana kommend, 19. Nov. 6 Uhr nachm. von Havre. „Badenia“, nach dem La Plata, 19. Nov. 2 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. „Bavaria“, nach Mexiko, 19. Nov. 10 Uhr morgens in Antwerpen. „Bulgaria“, 19. Nov. 8 Uhr morgens von Genoa nach dem La Plata. „Dacia“, 19. Nov. vor Rio Grande do Sul. „Kronprinzessin Cecilie“, 19. Nov. von Vera Cruz nach Havana. „Dennwald“, von Westindien kommend, 19. Nov. 9 Uhr 50 Min. morgens Liard passiert. „Ria“, nach dem La Plata, 19. Nov. 7 Uhr morg. von Santander. „Scotia“, von Westindien kommend, 19. Nov. 7 Uhr morgens von Havre. „Ypiranga“, 18. Nov. von Santos nach Rio de Janeiro.

Ostasien: „Ambria“, auf der Heimreise von Ostasien, 19. Nov. 6 Uhr morgens von Havre. Verchiedene Fahrten: „Eda“, ausgehend, 18. Nov. in Vanni. „Logo“, ausgehend, 18. Nov. von Libreville.

Oldenburger-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Porto“, Rio, 20. Nov. abgehend, Dunageß passiert.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg. Sonntag, den 22. November. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Wilmann.

Weit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Rathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Rathreiners Malzkaffees. Er ist nicht nur als unschädlichster Kaffee-Ertrag, sondern gleichzeitig als vorzüglichster Kaffee-Zusatz zu empfehlen. Wer Rathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch. Nur echt in Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Rneipp.

In der Aula der Cäcilienkirche:
 Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Pastor Schneider.
 Die Kirchenglieder werden in Oldenburg geführt im
 Bureau der ersten Kapelle, Amalienstraße 4. (Nur an Ver-
 tagen von 10 bis 1 Uhr.)

Garnisonkirche in Oldenburg.
 Sonntag, den 22. November.
 Gottesdienst 10.30 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
 Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
 Kirche in Oldenburg.
 Sonntag, den 22. November.
 Gottesdienst um 10 Uhr: Kandidat Hajner.
 Kirche in Everfen.
 Sonntag, den 22. November.
 Gottesdienst 10 Uhr; danach Beichte und Abendmahl.

Kirche zu Ohmstedt.
 Sonntag, den 22. November.
 Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
 Kirche in Oeu.
 Sonntag, den 22. November.
 Gottesdienst (9¼ Uhr), anschließend Kinderlehre. Pastor
 Ramsauer.

Katholische Kirche.
 Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit
 Predigt, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmit-
 tagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr
 Witttaggottesdienst.)
 Werktags: Stille Messen um 6¼, 7 und 7¼ Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
 Sonntag, vorm. 9¼ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder
 gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.
 Prediger Walter aus Hamburg.
 Friedenskirche.
 Sonntag vormittag 9¼ Uhr und abends 7 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.
 St. von Bohr, Prediger.
 Ev. Männer- und Jünglingsverein,
 Vereinsraum jetzt: Saugierhalle.
 Sonntag abend 7 Uhr: Feier des Geburtstages E. A. S. des
 Großherzogs. Deklamationen. Rede: Lehrer Barckmann. An-
 dacht: Pastor Lindemann.

Gratis



liefern wir 10 neue Platte
 (Metron-Platten u. 25 cm Durch-
 messer) bei Bestellung eines Sprech-
 apparates, für dessen Begleitung

10 Pf.

täglich gelangen. Unter gleichen
 Bedingungen liefern wir Platten
 ohne Apparate, feststehende
 Plattentische, Violinen nach
 allen Modellen, Violinen,
 Celli, Mandolinen, Gitarren,
 Saiten aller Systeme usw. —
 Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
 Billigste Preise.
 Katalog 304 gratis u. frei.
 Postkarte genügt.

**Bial & Freund
 Breslau II**

Reichelbräu — Kulmbach
 (Bayern)

Bier aus der Exportbrauerei Reichelbräu-Akt.-Ges. Kulmbach.
 Aus regelmäßigen direkt von der Brauerei eintreffenden Waggonladungen empfehlen wir:

**Reichelbräu ff. goldhelles Salonier,
 Reichelbräu ff. Münchener Farbe,
 Reichelbräu la schwerstes dunkles Exportbier.**

Letzteres, sehr malzhaftig, wird von Aerzten mit Vorliebe für Blutmarme, Schwache und
 Rekonvaleszenten verwendet.

Wir halten Reichelbräu in Gebinden Syphons, Kannen und Flaschen stets in feinsten Qualität
 am Lager und gelangen gefl. Aufträge promptest zur Ausführung.

H. Reiners & Sohn, Biergrosshandlung.
 Fernspr. 81. Kontor: Bleicherstr. 2.
 Generaldepot der Reichelbräu-Akt.-Ges. Kulmbach für das Grossherzogtum Oldenburg, für Ostfriesland
 : : und die Nordseeeinseln. : :

W. Weber
 Oldenburg, Langestr. 86/87
Handschuhe
 weiß, schwarz u. farbig
 in allen Preislagen.

Das Grossartigste für den Christbaum

Ist unsere neue, durch Patente geschützte herrliche Christbaumschmückung
Engel-Christbaum-Geläut
 „Posaunenchor mit der Geburt Christi“



mit 5 schwebenden Engeln, welche sofort nach dem Anzünden der Kerzen den Baum umfliegen
 und 3 harmonisch abgestimmte Glocken zum Erläutern bringen, wodurch der Eindruck eines aus
 weiter Ferne herüberkommenden Glockengeläutes hervorgerufen wird. Noch nie hat für den Christ-
 baum eine so wunderbar schöne Illusion existiert. Unser Engelgeläut steht in Form und Kon-
 struktion einzig da, denn etwas Ähnliches oder Gleichwertiges gibt es nicht. Wer unser Geläut
 sieht, ist entzückt davon. In ca. 3 Monaten wurden über 300.000 Stück direkt an Private
 versandt. Preis Mk. 1.40 und 20 Pfg. für Porto bei Vorauszahlung, Nachnahme 20 Pfg.
 inkl. Schachtel. Preis Mk. 1.50 und 20 Pfg. Porto, Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Nur durch uns zu beziehen.
 Ferner offerieren wir als letzte konkurrenzlose Weihnachts-Neuheiten:

Weihnachts-Krippe
 mit Engelgeläut Posaunenchor, ca. 20 cm hoch und ganz aus Metall hergestellt. Das ganze
 Arrangement wirkt äusserst stimmungsvoll und ist die Krippe ein reizendes Schmuckstück für den
 Weihnachtsisch. Preis inkl. Schachtel Mk. 1.35 und 20 Pfg. für Porto bei Vorauszahlung, Nachnahme
 20 Pfg. teurer.

Knusperhäuschen
 mit beweglichen Figuren (Hänsel und Gretel sowie die Hexe darstellend), ca. 20 cm hoch und
 ganz aus Metall hergestellt. Ein wunderschönes Spielzeug, an dem nicht nur Kinder, sondern auch
 Erwachsene ihre Freude haben. Preis inkl. Schachtel Mk. 1.50 und 20 Pfg. für Porto bei Vorauszahlung, Nach-
 nahme 20 Pfg. teurer.

Die schönsten Weihnachtsgeschenke finden Sie in unserem mit vielen tausenden Ab-
 bildungen versehenen Haupt-Katalog, den wir Ihnen auf Wunsch umsonst und portofrei —
 ohne Kaufzwang — zusenden. Bei Aufträgen von 15 Mk. an, portofreie Zusendung.

Adrian & Stock, Solingen 80
 Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Montinierter Kaufmann
 für schon bestehendes Unternehmen gesucht auf sofort
 oder später

zur Ausbeutung
 einer epochemachenden Erfindung, welche ihren Weg
 bereits nachweislich mit gutem Erfolge in die Desent-
 lichkeit gemacht hat. Anseher Beteiligung wird vor-
 nehmlich auf gute Weiskraft reflektiert, am liebsten
 unverheiratet. Diskretion zugesichert und verlangt.
 Ausführliche Offerten erbeten postlagernd O. 739
 Oldenburg i. Gr.

!!! Weihnachts-
 Preisrätsel !!!
 Was hat Jeder z. Weihnachtsfest?
 Einen e, h, n, s, u, w!
 Durch Umlegen der Buchstaben
 erhält man das zu erratende
 Wort.

30 Extra-Preise.
 3 Platten-Sprechmaschinen,
 2 Phonographen
 werden unter die richtigen Löser
 verteilt. Die Auflösung ist unter
 Beifügung von 1.000 Briefen
 jeder einen Karton Toilettenpapier
 frei zugewandt erhält, bis zum 15.
 Dezember eingehenden. Bekannt-
 machung der Auflösung und der
 Gewinner erfolgt a. 20. Dez. 08.
Erich Kranz, Berlin 78,
 Lindenstraße 156/157.
 Betrieb von Sprechmaschinen,
 Gasbrennvorrichtungen u. Schallplatten.

**Kopfbürsten,
 Kleiderbürsten,
 Taschenbürsten,
 Zahnbürsten,
 Wischbürsten,
 Bürstengeräte u.
 Rasiergeräten u.
 zu Weisheiten besonders ge-
 eignet.
 Herkules-Kämme u.
 Toilettespiegel.
 Enorme Auswahl und äusserst
 preiswert.**

**Jul. Presuhn,
 Seifengängerstr. 2.**
 Grundmischungen. Zu wert. eine
 nahe an kalten. Bes. Neue.
 Weich. Meyer & Ww.
 1 Soja. Anzeigefeld und 4
 Einzele. 3. v. Dumboldstr. 21.

Veränderungshalber ist das
Ganz Marienstr. 17
 (b. Friedensplatz) zu verkaufen.
 Näheres dabeilbt.
 Geige mit Zubehör u. Vo-
 tenfächer b. g. v. Alsterstr. 28 I.

**General-Versammlung
 der Innungsbräuerei
 der Handwerkerinnung zu
 Wardenburg**
 am Montag, den 30. Nov. 1908,
 abends 7 Uhr,
 in Weismanns Gasthaus.
 1. Wahl der Rechnungsprüfer.
 2. Neuwahl von 3 Vorstands-
 mitgliedern.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Einen Vorteil für Ihren Geldbeutel

bringt die Einführung einer grobartigen Neuheit. Bisher musste sich jeder
 Käufer einer goldplattierten Uhrkette, Ring, Halskette zc. fragen, „wie lange
 wird sich die Kette zc. halten?“ Jetzt ist es anders, ich bitte Ihnen den
 Vorteil, das Sie fortan bei mir nur noch Ketten mit einer schriftlichen
 Garantie von 5 bis 25 Jahren kaufen. Meine Fabrikanten müssen für
 ihre Waren eine festgelegte Garantie leisten, die ich nun meinen werten
 Kunden anbiete. Kaufen Sie also nur noch Ketten zc. mit einer festgelegten
 Garantie, dann erhalten Sie Waren, welche der beste Ertrag für echt Gold
 sind. Wollen Sie gut bedient sein, dann kaufen Sie in

**F. Meyer's Uhren- u. Schmuck-Geschäft, Seilgeißwall-
 20, Wittenstr.**
 Einziges Geschäft mit dieser Spezial-Garantie-Abteilung.

Brate. Der Gaimitr Wähe
 zu Brate will frantzeitshaber
 seine bei. an der Mittelstrasse
 delagene Wohnung, in welcher
 derselbe seit erdenklichen Jahren
**die unbeschränkte
 Gastwirtschaft,**
 verbunden mit Fremdenverkehr,
 betreibt, verkaufen nebst reichh.
 erbschaftslos neuem Inventar.
 Eintritt vollständig.
 Die Wirtschaft und Wohn-
 gebäude sind noch in diesem
 Jahre durch Umbau bedeutend
 vergrößert und befinden sich in
 abteil. Aufnahme. Gest. Sicht-
 amt. 40 Weizen. Großer Reis-
 fehr und Unsch. Sichere Exi-
 stenz. Anschl. gering.
 Näheres durch
 S. Nischbed. amtl. Aufst.

**Bürgerfelde.
 „Zur Erholung“
 Großer Ball**
 am 9 Uhr:
 Große Fackel-Kolonade.
 Flotte Musik. Neueste Tänze.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlich ein
 G. Wohnkern.

**Großmeyer.
 am Freitag, den 27. Nov. d. J.**
Ball
f. Herrschaften,
 wozu freundlich einladet
 Emil Ripken.

Alle, welche sich für die
 Gründung eines
**Ziegenzuchtvereins
 in Everfen**
 interessieren, werden gebeten,
 Sonntag nachm. 4 Uhr nach der
 Gaststätte „Zum Genußwald“
 (Gern. Kuhlmann) zu kommen.
 Meinens Kind, 8 Tage alt, in
 gute Pflege zu geben.
 Offert. woff. B 100.

**Sehr billig!
 Reit- u. Wagenpferd**
 (11jähr. Vollblut-Wallach)
 für 300 M zu verkaufen.
 Wer jagt die Exped. d. Bl.

Zweifamilienwohnhaus
 bei guter Ansehung zu kaufen
 gesucht. Angeb. unter S. D. an
 die Adress. Langestr. 20.

**20 Medaillen
 20 Medaillen**



L'Estomac
 wird als Zusatz
 zu Cognac,
 Pfefferminz u.
 Störbeeren-
 wein
 äusserst
 empfehlend.
 Betretung
 und Lager:
 Joh. Wolke jr.,
 Oldenburg,
 Steinweg 3a.

1 Mk. 50 Pfg.
 kostet ein Portemonaie a. einem
 Stück Bindleder gearb. Innen-
 teilich mit Holzverkleidung.
 Geier.
 Galleriede, Wittenstr. 20.

Gegen
Drost in Händen
 führen etc.,
 hilft ausgezeichn.
„Frostaline“
 Bestandteile: Kal. jod. 1,5, Bals.
 peruv. 3, Sap. Kalinald. 30.
 Drogenhandlung von
 Apotheker E. Sauter Str. 11,
 Joh. : Apotheker Th. Storandt
 Saarenstr. 44. Fernspr. 356.

Billige Landwelle,
 100 Mora. Ländereien, gute Fel-
 der mit voller Ernte in Inven-
 tar, 2 Hektar, 6 Hektar, 6
 Schwinne, für 25.000 M. bei fl.
 Anzahl. zu verkaufen. A. Köppler,
 Altona, Schulterblatt 22.

Futterzucker
 in hochprozentiger Ware
 100 Pfd. M 10 bei
 Hermann Friedrichs.

Holz = Verkauf
 in
Osternburg.
 Osternburg. Für Bedienung
 der Ortswegemeinde hiermit
 werden wir am
**Donnerstag,
 den 26. Nov. d. J.,**
 nachm. 3 Uhr anfangend,
 an der Etobingerstraße hiermit:
**27 starke Ulmen
 u. Eichen**
auf dem Stamm
 öffentlich meistbietend mit Zah-
 lungsbareit verkaufen.
 Kaufinteressenten werden eingeladen
 und veranlassen sich bei Murets
 Danje (Etobingerstraße 68).
 H. Bishoff & Grimm.

2. Beilage

zu Nr. 323 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Novbr. 1908.

Der katholische Lehrerverein und der Schulgefehntwurf.

Der katholische Lehrerverein, Vorsitzender Hauptlehrer Fortmann-Clöppenburg, reichte dem Landtage eine Petition ein, in der er die Bitte auspricht, die entsprechenden Paragraphen des neuen Schulgesetzes so zu ändern:

1. daß die Zahl der Lehrervertreter im Schulvorstand werden kann (damit die Schul- und Lehrer-Interessen nicht gefährdet werden);
2. daß in Landgemeinden mit mehreren Schulen derselben Konfession, ebenso wie in Städten, zwei Lehrer dem Schulvorstand angehören und daß dieser hier wie dort aus der freien Wahl der Lehrer hervorgehen;
3. daß die Bezeichnung „Nebenlehrer“ durch „Lehrer“ ersetzt werde;
4. daß die Gemeinde anstelle der Möblierung der Wohnung eine angemessene Entschädigung zahle;
5. daß der Kostzwang aufgehoben werde;
6. daß sämtliche Aufwandsstellen aufgehoben werden;
7. daß den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern allein keine Disziplinargewalt verliehen werde (die Geistlichen sollen stets mitwirken);
8. daß schon jetzt allen unwiderruflich angestellten Lehrern gleiche Grundgehälter zu gewähren und die Zulage der Hauptlehrer (100 Mark) nach der Zahl der an der Schule wirkenden Lehrkräfte (um je 50 Mark) zu steigern sei;
9. daß auch die Einnahmen aus Kirchenendiensten bei Berechnung des Parteigesehls und Ruhegehalts voll in Anrechnung kommen;
10. daß die Bestimmungen der Schulversäumnis-Ordnung eine solche Fassung erhalten, daß eine gewissenhafte Ausübung der Kinder, wie es bisher in manden Gemeinden der Fall war, nicht mehr stattfinden kann.

In manden Punkten stimmen also die katholischen Lehrer mit den evangelischen in der Kritik des Schulgesetzes überein, nur natürlich nicht in der Hauptsache, der Befestigung der geistlichen Schulaufsicht. Letztere vertragen hier die pädagogischen Gründe und werden zu Gunsten der kirchlichen einfach außer acht gelassen. Die evangelischen Lehrer wollen frei, selbständig und unabhängig von einem anderen Stande ihren Beruf zur höchsten Kunst entwickeln, die katholischen fühlen sich wohl im Schatten der Kirche. Hauptsächlich wird auch für sie noch einmal die Zeit kommen, wo sie einsehen, wie weit ihnen die Kollegen von der freieren Oberhand in allen Teilen voraus kommen.

Die Frauenversammlung.

Die gestern abend im Kasino stattfand, machte einen recht weiten imponanten Eindruck. Nach und nach fanden sich etwa 30 Damen und 10 Herren ein, und diese vierzig Personen denke man sich im Kasino einzeln zerstreut sitzen, dann wird man eine Vorstellung davon haben, wie die Veranstaltung rein äußerlich wirkte. Nach Eröffnung der Versammlung legten sich die Ertrikenen etwas näher zusammen, wodurch der schwache Beschall allerdings nicht mehr so in die Erscheinung trat.

Frl. Martha Zick-Eutin leitete die Versammlung und erzielte nach einigen begriffenden Worten der Mednerin des Abends, Frau Regina Ruben-Berlin, das Wort. Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht hat mit der Wahl der Dame als Mednerin seinen guten Griff getan. Das soll nicht zu verstanden werden, als ob sie ihre Gedanken noch vorzutragen verstände; im Gegenteil, sie ist eine wortgewandte Dame, ausgerüstet mit einem vollen Organ, mit dem sie einen großen Saal auszufüllen vermag. Aber sie ist sehr radikal, ja man kann wohl sagen, ausgeprochen radikal; und das war für den Kasinoaal verfehlt. War es dem Verband für Frauenstimmrecht darum zu tun, Mitglieder zu werben, dann hätte er bei dem Publikum, das er im Kasinoaal erwarten dürfte, mit einer gemäßigteren Mednerin entscheiden mehr Erfolg gehabt, und wäre die Resolution in den Forderungen nicht so weit gegangen, dann wäre wahrscheinlich ihre einstimmige Annahme erfolgt. Frau Regina Ruben sprach zunächst von der Frauenbewegung im allgemeinen; sie wies nach, daß die Frau von heute nicht mehr die Frau von ehemals ist. Sie ist erwacht und sucht sich ihren Platz an der Sonne. Er wird ihr zwar noch verweigert, aber sie wird ihn sich erkämpfen und auch erreichen, wenn erst die Massen erwacht sind. Dann gab sie einen historischen Überblick über die Frauenbewegung, um dann auf die Forderungen, die die Frau an die Schule stellt, zu sprechen zu kommen. Ihre Forderungen seien kurz zusammengefaßt wie folgt skizziert: Schaffung einer Einheitschule für arm und reich, gemeinsamer Unterricht für beide Geschlechter an allen Schulen. Sie wies darauf hin, daß in Hamburg von 8000 Schulkindern allein 1000 Stunden auf den direkten Religionsunterricht entfallen, deshalb die Lösung der Schule von der Kirche, unentgeltliche Lehr- und Lernmittel, unentgeltliche Schulpflicht, vollständige Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, Schaffung des ethischen, des Moralunterrichts, Schulpflicht von Lehrern und Lehrerinnen im Hauptamt, gründliche Reform aller Unterrichtsämter, Handfertigkeitsunterricht für Knaben und Mädchen, gleiche Behandlung für Lehrer und Lehrerinnen, bessere Schulgebäude, männliche und weibliche Schulärzte, Kindergärten und Kinderhorter, obligatorischer Fortbildungsschulunterricht für Knaben und Mädchen während der Tagesstunden, Öffnung der höheren Schulen für Mädchen usw. In Hamburg entfielen, so führte sie u. a. aus, für die Mädchen von den 8000 Schulkindern 1000 auf den Handarbeitsunterricht, und davon dreiviertel auf Stricken. Man lese daraus, wie inammeroll ein Lehrplan aussehe,

der nur von Männern aufgestellt werde; auf die Naturgeschichte und Naturlehre entfielen nur 320 Stunden. Warm trat sie für den Handfertigkeitsunterricht ein und führte dabei aus, daß das Erlernen des Strickpfeistopfens gerade so notwendig für Knaben wie für Mädchen sei. Die Frau müsse ihren Einfluß bei der Aufstellung des Lehrplans ausüben können, sie müsse im Oberstufenkollegium und im Kultusministerium vertreten sein, denn es sei eine Annahme der Männer, wenn sie glauben, daß sie das allein können. Von den weiteren Forderungen seien erwähnt: Herabsetzung der Schülerzahl auf 50, Einrichtung von Hilfsklassen, obligatorische Spielmittage. Schließlich sprach sie eingehend über den alten bürgerlichen Schulgefehntwurf. Zum Teil waren ihre Ausführungen, die sehr klar gehalten waren, recht zutreffend, zum Teil ließen sie aber die mangelnde Kenntnis der aldenburgischen Verhältnisse zu deutlich erkennen und mußten deshalb ohne Wirkung bleiben. In der Debatte beteiligten sich Fräulein Martha Zick, Landtagsabgeordneter Rob. Oberlehrer Hannuche, Gymnasiallehrer Rassen und einige Damen. Landtagsabgeordneter Rob. befürchtete, daß der aldenburgische Schulgefehntwurf Geheh wird. Wenn das geschehe, würde aldenburg ausfallen, ein liberales Land zu sein, es würde dadurch das reaktionärste Land Deutschlands werden, noch schlechter als Preußen. Wenn das verhindert werden könne, würde man eine große Tat tun.

Frl. Zick legte der Versammlung schließlich folgende Resolution vor.

Die am 21. November 1908 in aldenburg im Kasino tagende Versammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht ist der Ueberszeugung, daß der dem Landtage vorliegende Schulgefehntwurf absolut nicht den Zeitbedürfnissen entspricht. Die Versammlung spricht sich scharf gegen den konfessionellen Religionsunterricht, sowie gegen die geistliche Schulaufsicht aus. Sie fordert, daß den Frauen Sitz und Stimme in der Schuldeputation gesichert wird. Sie tritt für eine gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen ein.

Gegen die Resolution stimmten 8 Personen, wiewohl dafür waren, wurde nicht festgestellt.

Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, und zwar damit, daß Frau Regina Ruben dem Wünsche Ausdruck gab, es möge bald die Zeit kommen, in der der Kasinoaal, der heute eine gähnende Leere gezeigt habe, bei Frauenversammlungen von dröhnendem Beifall widerhalle.

Der gefrige 2. Vortragsabend des hiesigen Gustav Adolfvereins

war leider nicht so gut besucht, wie er es nach dem Gebotenen verdient hätte. Solange es eine evangelische Kirche in Lothringen gäbe, könne sie als eine kirchliche bezeichnet werden, dieser Ausdruck sei in gewisser Hinsicht auch jetzt noch berechtigt, so leitete Pastor Rott aus Deutsch-Arlicourt seinen Vortrag über die lothringische Diaspora ein. Nach Aufhebung des Ertriks von Nantes, 1685, bis zur französischen Revolution seien die Protestanten in Lothringen fortwährend Verfolgungen ausgekehrt gewesen, hätten nur in aller Stille zusammenkommen dürfen. 1789 sei auch die religiöse Freiheit gekommen, 1802 von Napoleon den Evangelischen in Weh eine Kirche überwiesen worden. Aber auch dann sei die Zahl der Anhänger zunächst noch klein geblieben, 1870 befanden sich 2000 Protestanten in Lothringen, durch die Einwanderung von Beamten und der für die Aufschiebung von Kohlenbergwerken usw. nötigen Arbeiten sei die Zahl so gewachsen, daß jetzt 68 000 Evangelische dort wären. Sehr schwer würde es den Einwanderern aus Deutschland, sich dort zu gewöhnen, da die Eingeborenen sich sehr zurückhielten, nicht Deutsch, sondern ein Mißverständnis von Deutsch-Französisch sprächen. Lothringen landschaftlich wenig viele und nur wenige evangelische Kirchen da seien. Aber noch größer sei die Not, den Kindern evangelischer Eltern diesen Glauben zu erhalten, weil es jetzt an evangelischen Schulen fehle. So hätte er in 20 Kirchengemeinden evangelische Glaubensgenossen, aber nur einen evangelischen Lehrer in Arlicourt. Die Kinder in den übrigen Gemeinden müßten katholische Schulen besuchen. Manche katholische Lehrpersonen sähe zwar sehr scharf darauf, daß die evangelischen Kinder ihres Glaubens wegen nicht von anderen Kindern bejimpft würden. Leider müsse er aber auch das Gegenteil berichten, z. B. wo die Lehrpersonen selbst evangelische Katechismen dem betr. Kinde aus der Hand gerissen und als unrein behandelt, ferner, wo sie die evangelischen Kinder als nicht christliche bezeichnet hätten. Kein Wunder, wenn die Kinder zuletzt ihre Eltern dringend bitten, sie doch katholisch werden zu lassen! Sehr traurig sei es auch mit dem Religionsunterricht an evangelischen Kindern dadurch bestellt, daß diese so weite Wege zur Kirche zu machen hätten, 25 Kinder erhielten daher zurzeit keinen geregelten Unterricht. Durchschnittlich müßten sie für solche Wege (hin und zurück) 21 Kilometer zurücklegen.

Durch die Güte des Gustav Adolfvereins seien in den letzten 20 Jahren 24 Kirchen, 9 Kapellen und 15 Pfarrhäuser errichtet worden. Viel sei zwar schon getan, für die 68 000 sehr zerstreut wohnenden Glaubensgenossen aber doch nicht genug. Er vertraue auf Gottes Wort, das doch endlich durchbringen müsse, dann müsse doch endlich zwischen Protestanten und Katholiken der Frieden kommen.

Oberkirchenrat Sacke dankte dem Vortragenden, der bei Beginn seines Vortrages für die Güte der Gemeinde Deutsch-Arlicourt durch den hiesigen Verein seinen Dank ausgesprochen hatte, namens des Ortsauschusses. aldenburg lege ja die lothringischen Gemeinden gegenüber im stillen Wirtel, habe weder wegen der Sprache, noch des Glaubens, noch besonderer sozialer Akte zu leiden. Um der Gefahr, darüber zu erschaffen, entgegenzutreten, sei es wünschenswert, daß hier recht oft Vorträge aus der Fremde gehalten würden. Soweit die Mittel des

Vereins nicht für die einheimische Diaspora nötig seien, würden sie in erster Linie für die Diaspora in Lothringen verwendet.

Mit dem Liebe „Ein feste Burg“ erreichte die schöne Feier ihr Ende.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldenbüchchen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Witzungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. November.

* Ausdehnung der Erbschaftsteuer. Abg. v. Lebekow wird die Regierung im Landtage folgendermaßen interpellieren:

„Die Großherzogliche Staatsregierung wolle sich darüber äußern, welche Stellung sie zur Einführung einer Nachlasssteuer und Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Eltern, Kinder und Ehegatten im Bundesrat genommen hat.“

* Die Ermäßigung der Einkommen- und Vermögenssteuer des Fürstentums Lübeck um 25 Prozent war vom Provinzialrat vorgeschlagen worden. Die Regierung hat diesen Antrag abgelehnt. Sie ist der Ansicht, daß es sich argzweit nicht übersehen läßt, in welcher Höhe voraussichtlich eine dauernde Ermäßigung der Einkommen- und Vermögenssteuer als möglich sich erweisen wird.

* Schulstatistik. (Aus dem Schulblatt.) Im evangelischen Teile des Herzogtums Oldenburg sind zurzeit 350 Volksschulen mit 510 Klassen, an denen 714 Lehrer und 93 Lehrerinnen unterrichten. Hinzu kommen die 4 Mittelschulen der Stadt Oldenburg mit 34 Klassen, an denen (außer den technischen Lehrkräften) 25 Lehrer und 9 Lehrerinnen tätig sind. An den höheren Schulen wirken 56 seminaristisch gebildete Lehrer und 11 Lehrerinnen. Die 350 Volksschulen werden von 45 408 Kindern besucht, auf jede Lehrkraft kommen im Durchschnitt 56 Schüler. Die Unterlassen zu Oberhummelwarden, Achshausen und Jaderauendeich sind ohne Lehrerin. Zwei junge Lehrer stehen zur Verfügung des Oberstufenkollegiums, acht sind zum Militärdienst eingezogen, 5 sind beurlaubt, 33 Lehrer stehen auf Wartezeit und 62 leben im Aufstehende. Unter den 350 Volksschulen sind 139 einklassige, 132 zweiklassige, 23 dreiklassige, 14 vierklassige, 4 fünfklassige, 10 sechsklassige, 7 siebenklassige, 18 achtklassige und 1 neunklassige. Folgende einklassige Schulen haben über 60 Schüler: Wäckerle B (63), Friedrichshöh (75), Petershörn B (76), Wimmerhede (71), Welterholt (68), Weterburg (71), Datten-Dt (75), Sandbatten (69), Dingelde (69), Datterwilling (75), Lehmden (73), Scholt (76), Manse (74), Lange (74), Scharrel (61), Grabbe B (66), Bredehorn (70), Wöhlenbergersied (75), Schweinebrück (76), Zaberfreumoor (74), Schweiburg (69), Nordersheimburg (67), Sandel (65), Wöhlenburg (68), Wangerogg (68), Friederikenfeld (71), Stollhammerwisch (64), Weiland (71), Seefelderauendeich (77), Weiershof (70), Karrievurg (65), Wie (71), Schwei (73), Süderhauwe (72), Nordersheim (74), Schmeiderauendeich (66), Neuenbrof (74), aldenbrof (68), Siddigwardermoor (77), Bukel (87), Ammenhede (77), Bloden (65), Bergedorf (77), Kimmern (68), Moorhauzen 6. Witting (66), Kleinrenten (64), Alshorn (75), Salenhörh (76), Döhlen (88), Neerfried (63), Brettorf (74), Soedenberg (62), Goldenstedt (73), Jdafehn 2 (78). Die kleinste einklassige Schule zählt 13 Schüler. (Nach dem sehr empfehlenswerten Handbuch von Ruff, das in diesen Tagen in 6. Aufl. im Buchhandel erscheint.)

* Das zweite Rathaus (frühere Schröderische Weinhandlung), das bekanntlich vor etwa drei Jahren von der Stadt käuflich erworben wurde und jetzt als zweites Rathaus eingerichtet worden ist, wird, nachdem gestern bereits das Stadtbauamt dahin übergeben ist, heute von der Schumannschaft bezogen.

* Loewe-Konzert. Herr Karl Göb, ein Birkenfelder Kind, Enkel des verstorbenen Buchdruckereibesizers C. Rittsteiner, des Begründers der ersten Buchdruckerei im Fürstentum Birkenfeld, wird hier im Kasino am 6. Januar 1909 einen Loewe-Abend veranstalten. Man schreibt uns aus Birkenfeld unterm 10. Nov. 1908: Der Konzertsänger Karl Göb ist zum ersten Loewe-Sänger Deutschlands berufen worden. Ein hochwichtiges Brief des Vorstandes des Loewe-Vereins, Pastors Dr. Max Kunze, sagt uns weiteres: „Berlin, 6. Nov. 1908: Mein sehr verehrter Herr Göb! Nach einmal herzlichem Dank für Ihr Loewe-Konzert am 22. Oktober in Berlin. Es sind nun einige Wochen her, und da urteilt man objektiv. Es wird Ihnen Bestätigung sein, zu hören, daß ich des Abends immer noch nicht ledig werden kann, d. h. es arbeitet, mich ich von Ihnen gehört, immer noch weiter in mir. Das will sehr viel sagen; denn meist bin ich froh, wenn mir die Eindrücke von Ihnen weichen. Es war eben zu viel (ich meine: so sehr viel) Gutes in Ihrer Vorführung. Danegen schicken die allerersten Loewe-Darbietungen am Ziele vorbei.“

* Kirchengeschichtliche Bierbrunnen beim Theater ist gestern morgen aufgestellt worden.

* Das Vortragsthema von Prof. Dr. Wölfflin (3. Abvortrag im Kunstverein heute abend 7 1/2 Uhr, im Seminar) lautet: „Die Erziehung zum Kunstberuf.“

Der Kampfgedensverein feierte vorgestern abend den 56. Geburtstag seines Protoktors, des Großherzogs, im Oldenburger Schützenklub unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Damen. Major a. D. Roell leitete als Vorsitzender des Vereins den Festabend nach einigen Konzertsätzen und Begrüßung der Teilnehmer mit folgender Ansprache ein: „Zur Feier des Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit unferes in Ehrfurcht geliebten Großherzogs bereinigt, drängt es uns, den Gefährten treuer Anhängerschaft und dankbarer Vere-

ehrung Ausdruck zu geben. Wir wissen alle, daß wir allen Soldaten dem Herzen des Großherzogs und hohen Protectors besonders nahe stehen, wir alle haben es mit aufrichtigem Danke empfunden, daß der Großherzog an unsere Beiträge und Festlichkeiten stets den innigsten Anteil nimmt. Darum treue um Treue! Alle Glück- und Segenswünsche, die wir für unseren geliebten Landesvater und das Großherzogtum aus dem Herzen hegen, lassen wir in den Ruf zusammen: Seine königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogliche Familie leben hoch! — Freudig stimmten die Festteilnehmer ein und sangen hierauf die Nationalhymne unter Begleitung der Kapelle. Es folgte nun ein Konzert, das der Gesangsverein Kammermusik im Verein mit der Infanterie-Kapelle in schönster Weise ausführte. Der Männerchor trug unter Leitung seines Dirigenten, Seminarlehrer Busch, vor. Herr Koller und von der Infanterie-Kapelle (Weige) führte sein Instrument in dankbaren Solonummern vor, und der Magistrateaktuar Noop's erfreute die Hörer durch mehrere zündende Vorträge aus Fröh Neuters bzw. Fest's Stillfrieds Werken. Den Höhepunkt erreichte das Fest, als Seminarlehrer Busch, Archibald Douglas, Ballade von H. Fontane, Komposition von Loewe, vortrug. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem herrlichen Gesang und gaben ihrem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck. Die Begleitung lag bei Herrn v. Hindern in besten Händen. Der Fingel war von der Fräulein Hegeler u. Ehlers bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Nach dem Konzert fand ein Ball statt, der erst nach Mitternacht endete. Der Verein sieht wieder auf einen sehr gelungenen Abend zurück.

*** Fußball.** Auf dem neuen Germania-Sportplatz in Donnerschwee (neben der Klosterbrauerei) findet morgen nachmittags ein Beispielspiel der ersten Klasse unseres Oldenburgers Bezirks statt, und zwar zwischen dem ersten Mannschaften des F.-B. Germania und des F.-B. Oldenburg von 1903. Das Spiel dürfte sich zu einem recht interessanten gestalten, da von dem Ausgange desselben die hiesige Meisterschaft wesentlich beeinflusst werden kann; gewinn Germania, so geht dieselbe aus den diesjährigen Bezirksspielen ungeschlagen hervor und hat die größte Anwartschaft auf die Meisterschaft, im anderen Falle kann Oldenburg mit den beiden führenden Vereinen gleiche Punktzahl erlangen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

*** Donnerschwee, 20. Nov.** Der Bürgerverein Dhmstede hielt im Vereinslokal (Krahnweg) eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: Wahl zum Gemeinderat. Als Kandidaten wurden aufgestellt: Silbers-Geborn, Frels-Dhmstede, Böhlen-Bornhorst, Denker-Dhmstede, F. Böhlen-Donnerschwee, Küpper-Bahnbeck, Klein-Donnerschwee, Carsten Albers-Adorf, Tiefendiers-Geborn. Vom Vorsitzenden wurde der Zusammenschluß sämtlicher Bürgervereine der Gemeinde Dhmstede in Anregung gebracht. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, deshalb mit den anderen Vereinen in Verbindung zu treten. Von einem Mitgliede wurden die Zustände an der Sandstraße scharf kritisiert.

*** Wechloy, 21. Nov.** Der Wunsch nach Gründung eines Gesangsvereins trat schon wiederholt in Wechloy, Dfen und Umgegend hervor; es herrschte großes Bedauern darüber, daß sich noch nicht eine Anzahl froher Sänger zusammen gethan hätten, um sich und ihre Freunde durch den Gesang zu erfreuen. Dabei ist es aber immer geblieben. Jetzt haben sich endlich eine Anzahl Freunde des Gesanges gefunden, und sie wollen versuchen, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Sie bitten alle Bewohner von Dfen, Wechloy und Umgegend, nach Kräften an der Gründung eines Gesangsvereins mitzuwirken, und alle, die die Sache interessiert, werden gebeten, sich Sonnabend, den 28. November, abends um 9 Uhr im Feldschützenklub einzufinden. Es wäre mit Freude zu begrüßen, wenn neben dem glänzenden Turnverein vor dem Hauptort ein schöner Gesangsverein ins Leben gerufen würde.

□ Bad Zwischenahn, 20. Nov. Um das vom Orte am Seeufer erworbene Gelände seinem Zwecke dienlich zu machen, hat der Ortsausschuß den Beschluß gefaßt, zunächst eine Ufermauer als Schutz gegen den Wogenanprall zu errichten, dann einen Binnenhafen für Ruder- und Segelboote zu schaffen, und den Bach um einige Meter zu verbreitern. Bis an die Straße wird der Bach dann für Boote zu benutzen sein. Für die Füllung der Gießel ist diese Verbreiterung und Vertiefung vorzusehen, man kann die auf dem See fischelagerten Schollen bis an die Chaussee treiben lassen und dort aufstapeln und einladen. Die ganze Front des Grundstückes an der Straße entlang soll zu Bauplätzen verkauft werden. — Der Landwirt-träger Kaiser, der neulich als Radfahrer unter einem ihm entgegenkommenden Wagen geriet, ist infolge der damals entstandenen Verletzungen gestorben. — Gutsherrlicher Vorsteher in Eghausen hat seine Waldung „Schützenhof“ in Kostrop an den Mühlbesitzer Häge in Dorsholt zum Abholzen verkauft. Schade um den gestörten landwirtschaftlichen Schmutz! Vom forstwirtschaftlichen Standpunkt aus läßt sich freilich nichts dagegen einwenden.

Δ Vlexen, 20. Nov. Am Geburtstage des Großherzogs wurde das neue Gemeindegeldhaus in Emswarden durch eine würdige Fester seiner Bestimmung übergeben. Nachmittags um 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Gemeinderats, die freiwillige Feuerwehr Emswarden und zahlreiche Gemeindeglieder vor dem neuen Hause, von dessen Flagenmast zum ersten Male die Fahne der Gemeinde mit dem Wappen grüßte. (Das Recht zur Führung dieser Flagge wurde vor einigen Wochen der Gemeinde vom Großherzog verliehen.) Nachdem der Baumeister des Hauses, Zimmermeister Eil. Ademacher, dem Gemeindegeld-Vorsteher Ch. Wengers die Schlüssel übergeben hatte, hielt letzterer eine prächtige Festrede. Es ist ein stattliches Haus, das seinen Zeugnissen, Gemeindegeldbauherr Hildebrandt, der die Zeichnungen lieferte, und Zimmermeister Ademacher, der den Bau ausführte, alle Ehre macht. Im Hause liegen in a. zwei Klassenräume für die Fortbildungsschule, ein Konferenzzimmer, die Dienstzimmer für den Gemeindegeld-Vorsteher und den Gemeindegeldbauherr, ein Beratungszimmer usw. — Mit einbrechender Dunkelheit versammelten sich die Festteilnehmer in Kaffeehaus „Gasthof zur Weser“ zum Kommerz, der von Herrn G. S. Kieckhefer auf's Beste geleitet wurde. Auf dem Kommerz herrschte die richtige Feststimmung, und manches treffliche Wort

wurde geredet. An den Großherzog wurde ein Glückwunschtelegramm geschickt. Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Herrn Bürgermeister.

Emswarden, Kaffeehaus Gasthof.

Ich bitte den versammelten Festteilnehmern meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Glückwünsche zu übermitteln, und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten im neuen Gemeindegeldhaus der Gemeinde stets zum Segen gereichen mögen.

Friedrich August.

Von Unterpauptmann Münzbrock-Emswarden und Kaffeehaus Wamsloh-Nordenham waren auch Glückwunschtelegramme zur Eröffnung des Gemeindegeldhauses eingegangen.

Delmenhorst, 20. Nov. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hatte mit seinem gestern veranstalteten Unterhaltungsabend den besten Erfolg. Ein gefülltes Haus, durchaus gelungene Aufführungen, ein fröhlicher Ball und eine gute Kasse für seine wohlthätigen Zwecke belohnten ihn und die Mitwirkenden für alle Mühe. — Am Sonntag wird der große Subermannische Saal nicht weniger gefüllt sein. Gibt doch der Delmenhorster Männergesangsverein ein eines seiner beliebten öffentlichen Konzerte mit nachfolgendem „geselligem Beisammensein“. Ein ausgewähltes Programm steht bereits vor. Kunstlieb und Volklieb kommen zu ihrem Recht. Außerdem wird der Volksoffizier von dem Philharmonischen Orchester in Bremen aufzutreten. — Die Kohlfahrten beginnen. Hier in Delmenhorst gibt es wenige Vereine, die nicht ihre Kohlfahrt nach irgend einem Punkte des Herzogtums oder auch ins Bremische oder ins Hannoversche machen. In diesem Jahre hat der „Braune“ schon frühzeitig seinen erforderlichen Frost und damit die Schmachthausigkeit erlangt. Vielesicht fürchtet man auch, daß er nach Neujahr spärlicher wird; denn bereits sind verschiedene Kohlfahrten und Pinfelfabriken angelegt. Der Männergesangsverein hat sich Leum, der Reichshorster Männergesangsverein in Elsfleth, die Liebertafel Hopperswege als Ziel gesetzt. Mehrere Vereine wollten gern einmal die neue Bahn Suchtingen-Brinnum benutzen, aber die Fahrzeiten liegen vorläufig noch recht unangünstig, an einigen dieser Orte ist man auch noch nicht recht auf die Aufnahme hungriger Kohlfahrter eingerichtet, während man den Dursi schon eher löschen zu können glaubt.

n. Apen, 20. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist hier eine Kuppel verbrannt worden, indem dem Gastwirt Schellstede in seinem Garten mehrere hochstämmige Rosen abgeknippt wurden. — Mittwoch fand hier das erste größere Kobllesien dieser Saison statt. Es hatten sich etwa 30 Herren aus Oldenburg in Wehrens Gasthof eingefunden und ließen sich das vorzüglich zubereitete oldenburgische Nationalgericht gut schmecken.

ns. Ellenriederode, 20. Nov. Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht im Bahnhofsgebäude verübt, und zwar wurde dem Baristaal 3. Kl. ein Besuch abgebetet. Die Diebe sind durch ein Fenster eingedrungen und haben die Kasse, 40 M., sowie einige Zigarren mitgenommen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 19. November, vorm. 9 Uhr.

Durch die unwahre Angabe, sie wolle bei ihr in Dienst treten, soll die Dienstmagd Gretchen Töffen, zuletzt in Bremen, die Ehefrau des Landwirts Joh. Wiese in Schierbrock am 19. Juni veranlaßt haben, ihr 3 Mark Bargeld zu geben. Im Mai und Juni d. Js. entwendete sie der Fabrikarbeiterin Marie Babin in Delmenhorst ein Paar fast neue Schuhe im Werte von etwa 7 Mk. Sie erhält insgesamt 5 Monate Gefängnis.

Des Verbrechens gegen die Sittlichkeit, verübt am 13. September d. Js. bei Wustenhäusen an einem 15 Jahre alten Mädchen, beschuldigend ist der Dienstmacht Theod. Volkers aus Kl.-Uttende. Urteil: 1 Monat Gefängnis. Die Strafe ist durch Unteruchungshaft verhängt.

Vertrag und Diebstahl im Rückfall, sowie Unterschlagung legt die Anklage dem aus Ost vorgeführten Arbeiter Valentin Verbur aus Fingstedt zur Last. Er trat im August d. Js. in den Dienst des Kornscheibers D. Jacobs zu Bant. Am 10. August ergründete er sich von letzterem 3 Mk. 1 Pf. unterschlag. er. Bei seinem Weggange nahm er aus dem Wohnwagen des Jacobs ein Normalhemd — Eigentum des Arbeiters Ullmann — mit. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

General von Emsenfeld.

Die „B. z. am Mittag“ veröffentlicht in Nr. 272 folgenden Widerruf:

In Nr. 270 vom 16. d. Mts. wurde mitgeteilt, daß General von Emsenfeld, der zum Freundesfreie des Fürsten Emsenfeld, und des Grafen Wolke gehörte, bei einem Besuch in Liebenberg dem Kaiser engliche Prestimmen überreichte, die den Zoll Sulzer in übertriebener Weise behandelten, und dadurch bewirkte, daß Prinz Joachim Albrecht in Ungnade fiel. — Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entsprechen diese Mitteilungen nicht den Tatsachen. General von Emsenfeld ist nie in Liebenberg gewesen, hat nie dem Kaiser Prestimmungen vorgelegt, die sich auf den Zoll Sulzer bezogen, und hat keinerlei Einfluß auf die Behandlung des Prinzen Joachim Albrecht oder seines Bruders, des Prinzen Friedrich Heinrich, genommen. Wir bedauern lebhaft, daß Herr General von Emsenfeld sich durch unsere Mitteilungen beleidigt fühlte, was selbstverständlich nicht in unserer Absicht lag.

Bäckergesellen-Elend.

In einem Eingangs vom 15. d. Mts. wurde auch die Arbeitszeit der Bäckerei angegeben. Wir möchten kurz erwidern, daß hier in Oldenburg noch sehr traurige Zustände herrschen. Es ist nicht nur die Weihnachtszeit allein, sondern es geht das ganze Jahr hindurch. Pünktliche Arbeitszeit kennt man hier noch nicht. Denn so lange die neuen Bäckerei-Verordnungen in Kraft getre-

ten sind, sind die Bäckereien (unseres Wissens nach) noch nie einer scharfen polizeilichen Kontrolle unterzogen worden. Es heißt dann immer, daß die Bäckerei selbst schuld seien, was aber nicht der Fall ist. Sollten mal ein Gefelle nach 12stündiger Arbeitszeit aufstehen oder seinen Meister wegen der langen Arbeitszeit zur Ruhe stellen, dann heißt es sicher: „Wenn Ihnen die Arbeitszeit nicht paßt, dann können Sie in 14 Tagen gehen.“ Es gibt hier in Oldenburg tatsächlich Betriebe, wo vor 10 Uhr abends bis zum nächsten Mittag 2—3 Uhr gearbeitet wird. Hierbei kommt die Weihnachtszeit nicht in Betracht. Es ist noch erwähnt, daß bei einem Bäckergesellen überhaupt kein Sonntag existiert. Sonntags ist nach Vorbericht jeder Gefelle um 8 Uhr fertig sein, oder leider bei den meisten nicht der Fall ist, weil in polizeilich kontrolliert wird. Bei den meisten Gefellen beginnt die Arbeit Sonntags um 10 oder 11 Uhr. Mal ein Gefelle an einem Vergnügen teilnehmen, hat er das von seinem Schlaf abzunehmen. Wenn die andere junge Leute noch dem Vergnügen hingeben, muß der Bäckergeselle schleimig rennen, daß er ja pünktlich bei seinem Meister antommt, um seine Stelle zu erhalten. Einige Meister haben ja freilich die Güte und gütigen ihren Gefellen nachts wenigstens eine viertel bis halbe Stunde Ruhe, dafür darf er dann aber auch bis zum nächsten Mittag 1—2 Uhr arbeiten. Also dann hat der arme Gefelle von Sonnabendabend zehn Uhr bis Montagmorgen 1—2 Uhr gearbeitet und hat infolgedessen (während der 38 Stunden) sage und schreibe 2—3 Stunden Ruhe bekommen. Sind dies nicht traurige Zustände? Es wäre doch zu wünschen, wenn in Zukunft die Polizei etwas schärfer und öftere Kontrolle herein würde.

Drei Stammesellen.

Schülervorstellungen.

Die berecht. Generalintendant des Großh. Theaters hat als nächste Schülervorstellung für Sonnabend, den 28. Nov. Schillers „Wilhelm Tell“ angelegt. Auf dem an die Schulleitenden Zirkular ist bemerkt, daß bei so starken Andringen Schüler über 14 Jahre vorberichtig werden sollen. Trotzdem ist zu befürchten, daß bei einem Stücke, wie das genannte, die vorhandenen Plätze für die Anmeldungen nicht reichen werden. Meines Wissens hat die Generalintendant in früheren Jahren bei solchen Fällen den einzelnen Schülern nur einen Bruchteil der angemeldeten Karten zugewiesen und die nicht berücksichtigten Schüler auf eine Wiederholung vertröflet. Auf diese Weise kann es kommen, daß in eine Klasse ein Teil der Schüler zur Vorstellung fährt, während die übrigen vielleicht ein anderes Mal den Genuß haben werden. Hierdurch erfährt der Unterricht in dieser Klasse zweimal eine unliebbare Störung. In derjenigen Klasse (Neber, Bedtha usw.), muß sogar eine ziemlich bedeutende Verschiebung der Schulstunden stattfinden, wenn anders der Unterricht nicht zu sehr leiden soll. Ich glaube deshalb den Wunsch aller Schulleiter und Lehrer auszusprechen, wenn die Generalintendant bitte, bei so großem Andränge nur den angemeldeten Schülern einen Teil der bestellten Plätze freizugeben, sondern soweit wie möglich eine Anzahl Anmeldegen ganz zu berücksichtigen, die übrigen aber für eine event. Wiederholung vorzumerken. Auch dürfte die Bitte nicht zu berechtigt sein, die auswärtigen Schüler vor den Oldenburgern zu berücksichtigen, da letztere ja jede Vorstellung zu den mächtigsten Preisen besuchen können.

Heranwachsenden Mädchen und Knaben

erweist sich Scott's Emulsion besonders nützlich zur Erhaltung und Erneuerung der durch das rasche Wachstum hervor in Anbruch genommenen Kräfte.

ist leicht zu nehmen

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Mengen, und zwar nie los nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Form mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Böhme, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Wholesale: Fischer'sche Medizinal-Gebrüder 160/1, prima Schweizer- und Export-Importation, 20, Markt, Zürich, Schweiz. Export: G.m.b.H., Markt 20, Berlin, Schwab. 120, Köpenick 110, Fischer'sche Emulsion mit Fisch, Mandel- und Vanillin, 12 Tropfen.

Hohenlohe Grünkernmehl

für leichtverdauliche aromatische Suppen.



Karmelitergeist „Amol“

hilft bei Ischias, Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerz, Rücken- und Magenschmerzen.

— Ideales Hausmittel. —

1 Flasche 60 Pf., und 1 Mark.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Roßkern, Sülzker, hochfeine Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenweberei!

11. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

11. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie. (vom 7. November bis 6. Dezember 1908). ... 20. November 1908, nachmittags. Hauptstadt Berlin. ... 1013 91 825 63 [500] 999 1013 401 67 552 65 73 828 12040 376 630

147045 501 [500] 325 485 60 717 632 8100

147045 501 [500] 325 485 60 717 632 8100 148073 883 612 [3000] 16 41 784 91 240 149016 50 149 [500] 15092 601 119 814 19 487

11. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

11. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie. (vom 7. November bis 6. Dezember 1908). ... 20. November 1908, nachmittags. Hauptstadt Berlin. ... 294 835 844 450 [500] 622 70 90 897 44 85 74 1133 [500] 320 66 89

147045 501 [500] 325 485 60 717 632 8100

147045 501 [500] 325 485 60 717 632 8100 148073 883 612 [3000] 16 41 784 91 240 149016 50 149 [500] 15092 601 119 814 19 487

Verpachtung von Weideland.

Verpachtung von Weideland. 12 ha 61 ar 67 qm, Montag, den 30. November d. J., nachm. 5 Uhr.

H. Fels, amtl. Auktionator.

Landverpachtung

Landverpachtung. 10 Hektar Grünländerien, Montag, den 28. November d. J., nachm. 5 Uhr.

300 Eichen auf dem Stamm.

300 Eichen auf dem Stamm. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Am 12. oder 13. d. M. findet auf dem hiesigen Schlachthof zwei halbe geschlachtete Schweine, im Gewicht von etwa 300 Pfund, mit Schlachthausfleischbehalter und dem weiteren Stempel „Garnison Oldenburg“ sowie den Nummern 10 und 11 versehen, fernher an den Ehren durch die eingezahlten Buchstaben K. R. gezeichnet, abhandeln genommen und verpackt in Hiesigkeit worden. Nr. 2684/08. Oldenburg, 20. Nov. 1908. Der Erste Staatsanwalt, Niebebieter.

H. Fels, amtl. Auktionator.

Landverpachtung

Landverpachtung. 10 Hektar Grünländerien, Montag, den 28. November d. J., nachm. 5 Uhr.

300 Eichen auf dem Stamm.

300 Eichen auf dem Stamm. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verkauf einer Gastwirtschaft. 40 Buchen auf dem Stamm, Montag, den 12. Dezember 08, nachm. 2 Uhr auf ca. 25 starke allerbeste Eichen.

Das Waschmittel der Zukunft. Erzeugt dauernd bleibende weiße Wäsche. Mägenmacher. Altheide-Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Soeben erschienen: Landwirthschaftlicher Taschenkalendarer für d. Herzogtum Oldenburg 1909, herausgegeben von Lohaus u. Averdam. 282 Seiten gef. nur 1.-. Vorrätig bei H. Bischoff, Osterburg, und beim Verleger C. H. Fauvel (H. Koch, Vechna).

Landstille, ca. 11 Jüdt groß, direkt bei Giesfeld gelegen, habe auf Mai 1909 zu verpachten. G. H. Vorphage, Aukt. Giesfeld. Bestellungen auf Sunföndinger, welcher frei Haus geliefert werden soll, werden jetzt erbeten. Gustav Wiemken, prima Dörme. M. Arnold, Sumboldstraße 24. Wiltke an verl. e. fast neues Plüsch- u. Tuchdick, Käfers Stühle, Gansstraße 20. In verkaufen schöne, nahe am Köthen stehende Stuh. Heberstraße 27.

Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands " Otto Jacob, senior, Berlin, 164

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

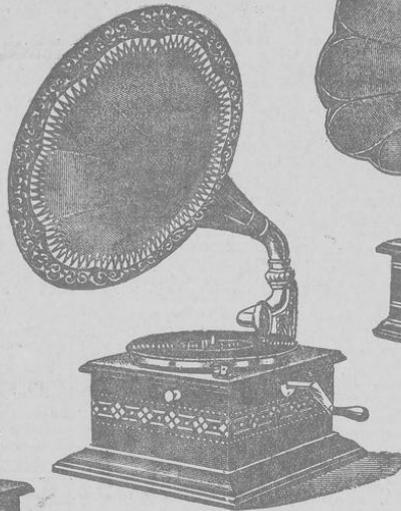
Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76,—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 3,—.



Modell 17. Mark 53,—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. Monatsrate Mark 3,—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Ableitung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 newest. Stücken. Monatsrate M. 3,—.



Modell 15. Mark 38.50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,—.

Tausende unverlangt eingelau- fener flierkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Gef. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9**

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. Pf.

incl. 10 neuesten Stücken auf 25/5 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

P. Wiechmann & W. Mohrmann, Pferdehandlung.

Unsere Wohnung u. Stallungen befinden sich wie früher Jägerstrasse 3 (beim Ziegelhof). Fernspr. 808.



Große Auswahl in allen Sorten **Arbeits-Pferden** sowie russ. u. lith. Doppelponis. Verkauf und Tausch bei weitgehender Garantie gegen bar und auf Zahlungsfrist.

Gewerbe- und Handels-Verein (gegr. 1840).

Unsere Mitglieder und die Besucher des sehr interessanten Vortrages von **Dr. Ferrol** weisen wir darauf hin, daß dessen Werk „Das Ferrol'sche Neue Rechnungsverfahren“ (8 Bände)

Am Beile von N. 10.— durch Vermittlung hiesiger Buchhandlungen aus dem Verlage Dr. J. Schmitt, Berlin W. 30, bezogen werden kann. Der Vorstand.

Blumenladen Kasinoplatz 1a.

Den verehrten Einwohnern von Oldenburg, Osternburg und Umgegend die höfll. Mitteilung, daß ich Kasinoplatz Nr. 1a ein Blumengeschäft eröffnet habe.

Ich empfehle Binderei jeder Art in geschmackv. Ausführung, blühende Topf-, sowie Blattgewächse und Schnittblumen in schöner Beschaffenheit.

Durch wenig Betriebskosten bin ich in der Lage, die Preise recht billig zu setzen. Ich bitte höflichst, mich gütigst unterstützen zu wollen. Mit vorzögl. Hochachtung

H. Kähne,

Gärtnerlei: Alexanderstraße, gegenüber dem Friedhof.

Haus Hanjing bei Nordendham. Zu verkaufen wegen Mangel

Gratis bekommt man das Verzeichnis von **Reclams Universal-Bibliothek**. Vollständiges Lager der 5040 Nummern. **Johann Brader,** Oldenburg, Davenstr.

Zu kaufen gesucht Bierverlag mit Grundst., ev. auch mit Kolonial-Geschäft verb. Off. mit gen. Besang. Umk. n. ant. S. 623 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verpachtung von Wiesen- u. Ackerländereien

in **Bümmerstede.** Der **Dariusmann Bernhard u. Seggen** beabsichtigt wegen Einräumung ihres landwirtschaftlichen Betriebes

plm. 20 ha Wiesenländereien, 10 ha (120 Scheffel.) Ackerländereien

parzellenweise auf längere Jahre zu verpachten. Termin zur Verpachtung steht an auf **Montag, 30. Nov. d. J.,** nachm. 4 Uhr.

in **2 a u k e n** Wirtshaus in **Osternburg.** Die Wiesenländereien sind sämtlich Ackerweiden in der Bümmerstede Mark und sehr ertragreich. Die Ackerländereien sind besser Bonität und liegen nahe beim Dorf Bümmerstede. Falls irgend hinlänglich geboten wird, erfolgt der Zuschlag sofort.

Geuerer ladet ein **W. Glonheim, Autt.**

Wirtschaft

mit **Bäckerei u. Handlung auf dem Lande** umständlicher mit sofortigem Eintritt bei **kleiner Anzahlung** billig zu verkaufen. **G. Haberlank, Autt., Gude.**

Geneausänder kann ich sehr lieb. hier, auch empf. alle and. Brennmaterialien 3. ab. Preis. **Hoh. Wienten, Davenstr. 2.**

Federwagen, Handwagen etc., Aderwagen

baut zu niedrigsten Preisen **H. F. Maack, Visselhövede i. Hann.,** gegr. 1868. Preisliste frei.

Gesang-Verein „Frohinn“

Am Sonntag, den 29. Novbr.: **1. Stiftungsfest,** bestehend in **Liederwettbewerb** mit nachfolgendem Ball. Anfang 6 Uhr abends. Es laden allezeit ein **F. W. Wabben. Der Vorstand.**

Bürgerfelder Kriegerverein.

Zur Teilnahme an der **Veredigung** unv. verfl. Kameraden **Ferd. Meiners** veranlassen sich die Mitglieder am **Montag, den 23. Nov.,** morgens 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bitte **Der Vorstand.**

Butteldorf.

Am Sonntag, den 29. Novbr. d. J.: **Volksball,** (Entrée frei), wozu freundlichst einladet **C. Vollers.**

„Ziegelhof“

Am Sonntag, 22. Nov.: **Grosser Ball** u. **Schützungen.** Anfang 4 Uhr.

Meisendorfer Schützen-Verein

Am Sonntag, den 29. d. M.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand. Karl Dieks.**

Nordermoor.

Am Sonntag, den 22. Novbr.: **Grosser Ball,** wozu jedermann freil. einladet **Gebr. Meiners.**

Wardenburg.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 5 Uhr: **Versammlung** des **landwirtsch. Vereins** in **Hühnsen Gasthaus** d. hies. Vorführung des Feuerlöschapparates „Miminz“.

Hotel zum Deutschen Kaiser

Langestraße 81. Am Sonntag, den 22. Novbr. d. J., im oberen Saal: **Großer öffentl. Ball**

Anfang 4 Uhr, wozu höflichst einladet **Paul Lohmann, Th. Danneberg.**

NB. Im Restaurant täglich **Angert** von nur **erfrischenden** Kaffeln. Zweckf. zu verkaufen eine ganz neue am Rahmen stehende **Kuh. Friedrich Schmidt.**

Alle Damen und Herren aus Ofen, Wechloy und Umgegend, die sich für einen Gesang-Verein

interessieren, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 28. Novbr., abends 9 Uhr,** beim **Wirt D. Schütt** im **Feldschlößchen** zu **besuchen** zwecks einer **Besprechung** über die **Gründung** eines solchen Vereins einzufinden.

Klub Bruderschaft Ezhorn.

Sonntag, den 6. Dezember: **Ball** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Oldenb.-Bahnhof.

Am Sonntag, den 5. Nov. d. J.: **Spartie,** wozu freundlichst einladet **H. Sijting.**

Donnerschwee. Notes Haris.

Am Sonntag, den 22. d. Mts.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Georg Würdemann Ww.**

Feldschlößchen Wechloy. Mache die Spatiergänger von Oldenburg hiermit aufmerk- sam, daß mein Saal für **Sonntag, den 22.,** sowie für **Sonntag, den 29. d. M.,** für **Zammerclaffes** **reserviert** ist. Hochachtungsvoll **Otto Schütt.**

3. Beilage

zu Nr. 323 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Novbr. 1908.

Trennung von Kirche und Schule.

(Antwort auf die Ausführungen eines Pfarrers in der Dienstag-Nummer.)

Es mehren sich die Stimmen, die auf eine völlige Trennung von Kirche und Schule hinarbeiten. Daß dieser Gedanke auch unter den Pastoren Boden gewinnt, beweist der Artikel „Trennung von Kirche und Schule“ in Nr. 319/320 der „Nachr. für Stadt und Land“, der von einem Pastoren geschrieben worden ist.

Der Herr Verfasser ist der Meinung, daß die Trennung, wenn sie kommen sollte, auch eine völlige und radikale, nicht eine halbe sein müsse. Die Schule müsse dann aufhören, eine Aufgabe zu erfüllen, die nun einmal Sache der Kirche sei, und daher der Religionsunterricht ganz abschaffen und dahin wirken, daß er der Kirche zufalle.

Diese Ausführungen des Artikels müssen den Anschein erwecken, als ob eine völlige Trennung den Verzicht der Schule auf den Religionsunterricht zur notwendigen Voraussetzung hätte. Das ist nach unserer Meinung ein Irrtum. Wir wünschen eine völlige Trennung, wünschen jedoch auf allen Gebieten, auch im Religionsunterrichte, möglichst oben im Volksschulunterricht nicht missen. Sat das etwas gegen sich? Mein protestantisches Gewissen sagt mir, daß wir hier nicht im Unrecht sind, daß wir im Gegenteil nur unsere Pflicht tun, wenn wir für die Schule das Recht auf Erteilung des Religionsunterrichts auch dann in Anspruch nehmen, wenn dieser nicht länger kirchlich, sondern nur noch sachmäßig beauftragt wird.

Es ist jedoch zu befürchten, daß man die Lehrer zu einer anderen Stellungnahme drängt. Wenn man sich den Wünschen, die sie in Bezug auf eine zeitgemäße Reform des Religionsunterrichts seit Jahren geltend machen, andauernd verschließt; wenn man bei allen möglichen Entzügen immer wieder das Bestreben erkennt, die Schule in der Abhängigkeit von der Kirche und ihren Organen zu erhalten; dann wird man auch die obenbürgerlichen Lehrer schließlich auf den Weg drängen, den ihre Bremer Kollegen bereits beschritten haben. Dann bringt man sie in die Lage, daß sie die weltliche, religionslose Schule reformieren müssen; aber man soll sich dann nicht über den Radikalismus der Volksschullehrer beklagen.

Bisher haben die obenbürgerlichen Volksschullehrer immer noch erklärt, daß sie den Religionsunterricht nicht missen wollen. Im Interesse unserer Volksschule würde es zu bedauern sein, wenn die Lehrerschaft zu einem anderen Standpunkte gelangte.

Wie kommt nun der Herr Verfasser zu der Forderung, daß die Schule den Religionsunterricht in der Volksschule ganz der Kirche überlassen soll. Kurz gesagt, weil er ausgeht von einer falschen Auffassung über die Aufgabe des Religionsunterrichts in der Volksschule. Er sieht in diesem Unterrichte in erster Linie eine Vorbereitung auf den Konfirmandenunterricht und eine Vorarbeit für die Kirche. Dies geht klar aus folgenden Sätzen hervor:

„Sie (die Schule) arbeitet uns vor, indem sie uns die Konfirmanden liefert, die wir wieder nach einem kurzen Schulunterricht der Gemeinde als vollgültige Mitglieder überliefern müssen.“

„Und nun soll die Kirche, für die die Schule tatsächlich — man mag sagen, was man will — die ausschlaggebende Vorarbeit leistet, auf diese feinerlei Einfluß haben.“ usw.

Mit dieser Auffassung sieht der Herr Verfasser unter je zum Ansagen nicht allein. Sehr deutlich gelangt sie zum Ausdruck in den Worten, die der Herr Pastor Jben, Rechts, im Jahre 1900 als Referent über den Konfirmandenunterricht im Generalpredigerverein sprach. Sie lauten:

„Und haben unsere Kinder durch den biblischen und Katechismusunterricht — (der Schule) — die Grundlage für eine religiöse Erkenntnis erhalten, soll dann das Wichtigste, was — (im Konfirmandenunterricht) — noch übrig bleibt, den Willen und das Gemüt für ein Ergreifen der göttlichen Wahrheit anzuregen, nicht berechtigt sein, im Lehrplan der Schule einige Rufen zurückzulassen?“

Nach dieser Meinung, die ja leider auch an maßgebenden Stellen bisher die herrschende gewesen ist, fällt der Schule

in erster Linie die mechanische Aufgabe zu, biblische Geschichten, Bibelsprüche, Kirchenlieder und Katechismusstücke einzuprägen. Die Schule wird, soweit der Religionsunterricht in Frage kommt, zu einer Memorieranstalt für religiöse Lehrstoffe, während dem Konfirmandenunterrichte und der Kirche die geistige Seite der Aufgabe, das Wichtigste im Religionsunterrichte, die Beeinflussung des Willens und des Gemütes verbleibt. Wenn wir Volksschullehrer diese Auffassung von der Aufgabe des Religionsunterrichts in der Volksschule teilen, dann würden wir wünschen: „Schafft den Religionsunterricht ab, und je eher das geschieht, desto besser für die Schule!“

Worin liegt denn die Aufgabe, die der Religionsunterricht in der Volksschule zu erfüllen hat? Es ist unmöglich, diese Frage hier erschöpfend zu beantworten; es können nur Andeutungen gegeben werden. Die Volksschule soll nicht nur Wissensschule, sondern auch Erziehungsschule sein. Sie soll die ihr anvertrauten jungen Menschen zu sittlichen Persönlichkeiten erziehen. Wenn sie diese Pflicht vernachlässigt und nur Wissen übermitteln, dann hat sie ihre Aufgabe nur halb begriffen.

Nun ist es aber mit der Erziehung zur Sittlichkeit ein eigen Ding. Durch das Anlernen von Wissensstoffen, durch das Auswendiglernen von Sprüchen, Gesängen und Katechismusstücken lassen sich keine sittlichen Persönlichkeiten bilden. In erster Linie wirkt hier das lebendige Beispiel, das der Schüler in ihren Eltern und Erziehern täglich vor Augen haben; auch die Handhabung der häuslichen und der Schulzucht hat ihren Anteil daran. Für den Unterricht aber, wenn er die Schüler sittlich beeinflussen will, gibt es nur einen Weg, und das ist der Weg der inneren Anschauung. Man muß religiös-sittliche Persönlichkeiten vor das geistige Auge des Schülers stellen, Persönlichkeiten, zu denen er hinausblickt, hinaustrifft und in die er sich hineinleben kann. Solche Persönlichkeiten bietet uns die Geschichte, und zwar die profane sowohl als die biblische. Wenn die Schüler sich in das Leben unseres großen Reformators Luther vertiefen, dann wird in ihnen das Gefühl rege werden, ihm in seiner Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, seinem Gottvertrauen und anderen Tugenden nachzueifern. Man erzähle seinen Kindern von Stein, Bismarck, Malte, man beachte, wie ihre Augen aufleuchten, und man darf überzeugt sein, daß man auf gutem Wege ist, die Liebe zu Volk und Vaterland in den jungen Menschenherzen anzufachen.

Die erhabenste religiös-sittliche Persönlichkeit ist Jesus Christus. Ihn möchten wir daher im Mittelpunkt des Religionsunterrichts wissen. Nicht tote Bekenntnisformeln wollen wir unseren Kindern bieten, sondern ein andauerndes Lebensbild von dem edelsten Menschen, der je auf Erdenstand gewandelt hat. An seinem Tun, an seiner Gesinnung sollen sie ihr Handeln und Denken messen lernen. Wenn sie aus den Evangelien ein lebendiges Bild gewinnen von der tief religiösen Persönlichkeit Jesu Christi, so kann das für ihr religiöses Leben von großer Bedeutung werden, das Auswendiglernen und Auflesen des zweiten Artikels dagegen ist für ihr religiöses Empfinden völlig belanglos.

So sehen wir im Religionsunterrichte ein Mittel, die Schüler, indem wir religiös-sittliche Persönlichkeiten vor ihrem geistigen Auge erscheinen lassen, dahin zu beeinflussen, daß in ihnen das Gefühl mächtig wird, diesen Persönlichkeiten nachzuleben. Diese nachbildliche und andauernde sittliche Beeinflussung erscheint uns als die Hauptaufgabe des Religionsunterrichts der Volksschule. Ob es auf diese Weise gelingt, sittliche Persönlichkeiten zu bilden, das ist freilich eine andere Frage. Hier reden noch andere Faktoren mit. Die Schule kann nur den ersten begehrenden Grund legen. Das entscheidende Wort spricht doch das spätere Leben.

Und nun urteile man ehrlich. Sollte ein Religionsunterricht, wie er hier, allerdings nur in großen Zügen, angedeutet worden ist, der Schule und der Jugend Schaden bringen? Oder sollte die Kirche davon irgend welchen Schaden erleiden können?

Für die Schule ist es unmöglich, die erzieherische Seite ihrer Aufgabe anzugehen. Sie kann sich nicht zu einer Instalt erniedrigen lassen, die nur Wissen vermittelt. Sie wird immer eine Hauptaufgabe darin sehen müssen, in der

ihr anvertrauten Jugend die Gefühle echter und wahrer Religiosität anzuregen und zu beleben. Dazu bedarf es eines Religionsunterrichts, in dessen Mittelpunkt die Bibel, und zwar die Schulbibel steht. Aber man befreie sie von dem Katechismus- und Dogmenunterricht. Das Behalten und Einprägen der Bekenntnischriften ist nicht Sache der Schule, das ist eine Angelegenheit der Kirche. Man sollte doch glauben, daß auf diesem Grunde eine Verständigung sehr wohl möglich sei und daß Kirche und Schule gut dabei fahren würden.

In verschiedenen deutschen Staaten ist die völlige Trennung von Kirche und Schule auf dieser Grundlage erfolgt, und die Verhältnisse lassen dort nichts zu wünschen übrig. So schreibt ein bekannter Schulmann, Ernst Linde, Göttingen, in Nr. 46 der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“:

„Wir im Herzogtum Göttingen haben nun schon seit Breitschneiders Zeiten — das sind fast zwei Menschenalter — keinen Katechismusunterricht mehr, und niemand hat noch je behauptet, daß es mit der religiösen Unterweisung in unserm Herzogtum darum schlechter bestellt sei, als anderswo. Im Gegenteil, ich glaube, daß der freie Geist, der unsere Landeskirche durchweht und der uns Lehrern einen durchaus undogmatischen Religionsunterricht geschenkt hat, dazu beigetragen hat, daß wir diesen Unterricht mit mehr Liebe und Wärme geben, als unsere Kollegen unter dem Joch des Katechismus; und ich würde es wahrlich allen Lehrern an niederen und höheren Schulen, daß sie sich einer gleichen Freiheit erfreuen könnten.“

Zum Schluß noch ein ganz kurzes Wort über die Verantwortlichkeit des Religionsunterrichts. Muß sie den Pastoren bleiben? Nein! Gewiß ist der Pastor Sachmann auf theologischem Gebiete. Es wird niemandem einfallen, das zu bestritten. Aber er ist nicht Sachmann im Religionsunterrichte der Volksschule. Die Ausgestaltung dieses Unterrichts darf nicht nach theologischen, sie muß nach pädagogischen Grundätzen erfolgen. Sachmann ist daher auch hier der Pädagoge. Er muß das entscheidende Wort sprechen, nicht der Theologe. Dieser wird stets geneigt sein, den Religionsunterricht zu beurteilen nach dem Gesichtspunkte: Wie dient er der Kirche? So lange er den Weg zeigt, so lange wird die Schule der Gefahr ausgesetzt bleiben, im Religionsunterrichte auf falsche Wege gedrängt zu werden.

Und nun zum Schluß noch ein Wort. Die Sache wird immer so dargelegt, als ob ein Religionsunterricht, der nicht von kirchlichen Organen erteilt oder doch von ihnen beaufsichtigt wird, in der evangelischen Kirche keine Berechtigung habe. Als gute evangelische Christen müssen wir gegen diese im Grunde katholische Ansicht protestieren. Die Pflege religiösen Sinnes und Lebens ist nicht ein Vorrecht der Pastoren, sondern eine Sache, die das ganze Volk und daher auch die Volksschule angeht. Lauter sagt: „Denn das kann niemand leugnen, daß ein jeglicher Christ Gottes Wort hat und Gott geliebt ist und geliebt zum Richter.“ — Nicht aber also, daß sie Gottes Wort haben und von ihm geliebt sind, so sind sie auch schuldig, dasselbe zu bekennen, zu lehren und auszubringen.“

Briefkasten.

Langjähriger treuer Abonnent in D. Das Nachbarrecht hinsichtlich übergehender Zweige ist im § 910 des B. G. B. genau bestimmt. Danach kann der Eigentümer eines Grundstückes die von dem Nachbargrundstück herübergehenden Zweige abschneiden und behalten, nachdem der Nachbar einer Aufforderung zur Beseitigung in angemessener Frist nicht nachgekommen ist. Das Gesetz gestattet also Selbsthilfe, und deshalb bedarf es keiner Klage.

Jonas im Waldfisch. Wir forderten an sachkundiger Stelle eine Meinungsäußerung ein. In der Antwort heißt es: Die mir übergebene Photographie stellt eine, wie es scheint, sehr gut erhaltene Sonnenuhr vor; auch die obere Kugel kann ich nur als Sonnenuhr anerkennen; denn rund herum kann man auf der Oberfläche, durch eine Linse gesehen, deutlich Striche mit danebenstehenden Stundenzahlen erkennen. Ich nehme deshalb an, daß oben in der Kugel

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ans der Scherznummer der Münchener medizinischen Wochenschrift. — Das Bestreben mancher Ärzte, sich durch Erfindung neuer Instrumente bemerkbar zu machen, wird durch Darstellung sehr gelungener Fabrikate kompensiert. So: „Mein neuestes Instrument.“ Es wird ein Messer beschrieben und abgebildet, dessen Kopf eine Kinderkappe darstellt; hier zu Lande auch Schopper genannt. Ich verleihe das Messer zu nächst in der Hand und setze dem Kinde den Teil mit dem Schopper, welchen ich durch zähe, zähmische Bewegungen der rechten Hand in lebhaftes Schwingung bringe. Der gewohnte Klang des lieben Spielzeugs beruhigt die Wunde des Kindes, es sieht sich heimlich, sieht eine Art Vater in mir. In dem Augenblick, da es freudig erkaut lächelt, führe ich blitzschnell den Schnitt aus. Sehr wichtig ist es, daß ich das Geräusch der Schelle dabei nicht unterbreche. Wenn man, wie ich, einen kleinen Tremor (Zittern) in der Hand hat, kann man vielerorts leicht spielend nachkommen. . . .

Ein Kongreßbericht der Spezialärzte für das Ohr läßt sich nicht nur über die immer mehr zunehmende Spezialisierung in der Medizin lustig, sondern gibt auch seinen Spott über die Behörden aus, die solche Kongreße begünstigen. „Der Herr Minister. Meine Herren! Die hohe Staatsverwaltung, die ich zu betreten die Ehre habe, hat wie alle Staatsverwaltungen stets für alle wissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Kongresse und Verhandlungen das größte Wohlwollen und ein betriebs überemstichtiges Interesse. Ich sage „überemstichtig“. Denn ich habe gestern und heute beinahe mehreren anderen Kongressen gleichzeitig mein größtes Interesse zugewandt und diesen Kongressen gelangt, wie ich das Ihnen sage, daß ich den Verhandlungen mit größtem Eifer folgen werde, um sofort vor dem ersten Vortrage wieder zu verschwinden. Die hohe Staatsregierung ist mit Ihnen von der Überzeugung durchdrungen, daß die Ohrläppchen ein außerordentlich

wichtiges Organ des menschlichen Organismus darstellen, gleichwie für die Polizei, die aus dem Fehlen dieser Organe die „gehobenen Verbrecher“ erkennt, wie für die Zollvereine, deren wirtschaftliches Gedeihen den Behörden an ihrem großen, warmen Herzen liegt. . . .“

Aus dem reichen weiteren Inhalt ist noch das lebenswürdige Referat über das Buch: „Wie lag ich's meine in Lindberg?“ erwähnt. Der Verfasser beschäftigt sich mit der heiklen Frage, wie es der Arzt seinem Kinde beibringen kann und soll, daß er im Phobias-Examen durchgefallen sei. Er empfiehlt, die Nachricht in die Form der Fabel vom bösen Mann zu kleiden, der dem lieben Papa einen großen Kley in sein schönes Reagenz gemacht hat, so daß er sich nächstes Jahr ein neues holen muß. Derselbe Verfasser hat sich bereits bekannt gemacht durch die „Zwillingsschrift“: „Wie lag ich's meiner Frau?“ Die viel schwermere Lösung dieser heiklen Frage fand er darin, daß der Unglückliche erklärt, er sei ein D. P. seiner Ueberzeugung geworden. Er habe als gereifter Mann seine eigenen Ansichten, sei aber mit seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung gegenüber der abweichenden des Examinators nicht durchgekommen.

Ausführliche Napoleons. Gefammelte Ansprüchliche Napoleons erscheinen dieser Tage in Paris nach den Mitteilungen der Familie des Grafen Mores, des Präsidenten der Sektion des Inneren im Staatsrate, der die Gemoltheit hatte, die Gedanken, die er dem großen Korfen durch geschickte Fragen abzurufen wußte, niederzuschreiben, so daß sie für die Nachwelt erhalten sind. Der Band, den der Bibliothekar Maurice Vitrac darüber veröffentlicht, enthält natürlich auch zahlreiche Fragen jener gigantischen Zeit, die die raffische Phantasie dem Weltverbesser vorgefallen. Sie selbst charakterisierte der Kaiser folgendermaßen: „Ich habe gar keinen Charakter, oder wenn ich welchen habe, ist er bei mir so natürlich und so angeboren, daß man sich mit meiner Existenz vernünftigt, daß er wie das in meinen Adern rollende Blut, wie die von mir eingeatmete Luft erscheint.“

Er läßt mich nicht schneller und nicht anders borgehen, als die natürlichen Triebfedern in mir, ich habe weder für noch gegen ihn zu kämpfen. Mein Charakter ist nie effizienter als ich; er geht mit den Umständen und der Gesamtheit meiner Ideen zusammen.“ — Ein anderes Mal erklärte Napoleon: „Ich liebe die Herrschergewalt, aber wie ein wahrer Künstler. Ich liebe sie, wie ein Musiker seine Geige liebt. Ich liebe sie, um Töne, Akkorde und Harmonien aus ihr zu ziehen. Die Liebesumgebungen der Könige sind nicht mit Ammenärtlichkeit zu verwechseln; sie müssen sich fürcht und Achtung verschaffen. Die Liebe der Völker besteht nur aus Achtung.“ Von militärischen Ansprüchlichen bezeichnete Graf Räderer u. a. folgende: „Ich bin Soldat, Sohn der Revolution, aus dem Schoße des Volkes hervorgegangen; ich werde nicht dulden, daß man mich beschimpft wie einen König.“ — Die militärische Tüchtigkeit genügt nicht, um das Recht auf Herrschaft zu gewinnen. Ein Soldat, der keine hüterischen Talente hätte, könnte nur ein Tyrann sein. Wissen Sie, weshalb ich so viel im Staatsrate diskutieren lasse? Weil ich bei den Erörterungen der Mierjähre in der Korperchaft bin. Ich lasse mich angreifen, weil ich mich zu verteidigen weiß.“ — Das Kommando ist heute etwas Bürgerliches. Der Soldat verlangt von seinem General, er soll der Klügste oder einer der Tapfersten sein. Man kommandiert mit Bürgerbürgen. Von einem Generale wird Verechnung verlangt, eine bürgerliche Eigenschaft, Menschenkenntnis, auch eine bürgerliche Eigenschaft, Berediamkeit, nicht die der Gesetzesmänner, sondern die elektrifizierende, wieder etwas Zivillisches.“ Ueber seine Arbeitskraft und seine Methode ließ sich Napoleon häufig aus, so wie folgt: „Ich arbeite immer, denke viel nach. Wenn ich stets bereit erseheine, auf alles zu antworten, auf alles geacht zu sein, so erklärt sich das daraus, daß ich, bevor ich etwas unternehme, lange nachgedacht und alles, was eintreten könnte, vorausberechnet habe. Es ist nicht



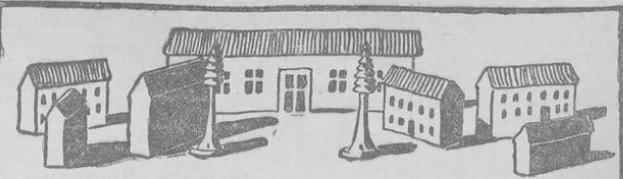
Wirkliche Kenner
wissen was sie trinken,
und nehmen deshalb zur
Selbstbereitung

von **Cognac, Rum** und allen edsten Likören
nur die **altbewährten**
Original-Reichel-Essenzen
und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.
Die Marke „**Lichterz**“ bürgt für **Reinheit und Güte!**
„Die **Distillierung im Haushalt**“
wertvolles, reich illustriertes Buch
mit Hunderten erprobten Rezepten **Kostenfrei!**
Otto Reichel, Berlin S.O.
In Oldenburg bei **Konrad Boike**, Heiligen-
geiststr. 4, **Erich Satler Nachf.**, Barrenstr. 44,
Hans Wempe, Schierholz, 32a, **Kurt Wiede-
mann**, Heiligengeiststr. 15, **Brake: J. H. Monke**,
Breitestr. 67, **Franz Wilken**, Breitestr., **Osternburg:**
Paul Hermann, Drog., **Varel: Gebr. Müller**
Nachf., Drogerie.

Musverkauf

i. Hören b. Sandkrug.
Der **Deurmern Ged Bothe**
daj. läst wegen Aufgabe seiner
Hausgaltung am

Montag,
den 23. November d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
1 junge schwere, im Febr.
kalbende Kuh,
1 Kind,
1 Fiege,
5 Käuferschweine,
12 Hühner u. 1 Hahn,
1 Kleider-, 1 Glas- u. 1 Milch-
schrank, 1 vollst. Bett, 1 Bett-
stelle m. Matrage, 1 Nähma-
schine, 1 Viehfedel (75 Liter
fassend), 1 Fahrrad, verschiedene
landwirtschaftliche, jew. Haus-
und Küchengeräte, ca. 2000
Wd. Dett., 1 Quantum Platten,
Elektriden, Bügelin u. Kohl,
ca. 2 Fuhr Loef und was
sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Käufer
einlabet
W. Glonstein, Aukt.



*In jünner Haus
bewohnt man jöhzt züw Ko-
fau, Lötan, Lötan, nür nuf
„Palmin.“*

Verkauf

eines
ihönen Wohnhauzes.

Besizung,

bestehend aus:
den zu zwei separaten Woh-
nungen eingerichteten, noch
fast neuen Wohnhauze nach
Stall u. 3/4 Sch.-S. großen
ihönen Garten
öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen.
Dritter und letzter Auffatz
findet am

Mittwoch,
den 25. Nov. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in **Wwe. Brunen's** Wohnhauze
am **Scheibeweg** statt.
Die Bedingungen sind sehr
günstig.
Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting,
Coerrens-Oldenburg,
Hauptstraße 3.

Holz- und Immobil-Verkauf

in **Osterrum.**
Wildeshansen. Der **Baumann**
Georg Olmann in **Osterrum**
läst am

Sonnabend,
den 12. Dezbr. d. Js.,
vormittags 10 Uhr anf.,

300 Fuhren,
keine Balken, Sparrn u. Latten,
200 Birken,

Solchmacher u. Brennholz,
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen.
Mit dem Verkauf der Birken
wird begonnen.
Veranmittlung her Verkäufers
Hauze.

Nach beendeten Holzverkauf
läst **Oltmann**
nachmittags 4 Uhr
beim **Wafn. Hiltgen** i. **Osterrum**
folgende

Grundstücke:

die **Heidplacken**, groß 3 ha 01
ar 56 qm,
die **Heidplacken**, groß 3 ha 35
ar 69 qm,
die **Heidplacken** (Steindamm-
riede, groß 96 ar 27 qm,
— teilweise kultiviert — mit so-
fortigen Zutritt bezüglich der un-
kultivierten Grundstücke verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Wittwollen.
Kirchhatten. Empfehle meinen
angebotenen

Herdbuchstier

am **Tecken.**
Heinr. Einemann.
Mehrere eiserne **Dejen**
sowie ein

Majolika-Ofen
billig zu verkaufen.
Doods Etablissement,

Wer liefert 500 bis 600 Landrauch-

Schinken

in der Zeit von **Dezember 08** bis
Ende **April 1909?**
Offerten unter **T. 4025** an
Willy Scheller, Ammon.-Exped.,
Bremen.



Uhran, Näh-, Sprach-
Schreib-, Landwirtschaftl.
Maschinen, Fahr- u. Motor-
fäder, photograph. Apparate,
Waffen u. Musikinstrumente.
Liefere in bester Ausführung,
zu billigsten Preisen, geg-
bar und Teilzahlung. Man
verlange Katalog.
Holland Maschinen-Gesellschaft
in **COLO 144**

De,shansen b. Hahn. Zu verk.

hochtragende Duene.
Reiz Dinehs.
Billig zu verkaufen eine **Holz-**
Drehbank.
Ohnestr. 42.

Baupläze

auf den **Dobbenwiesen.**
An der gepflasterten **Roonstraße** sind
noch einige schön gelegene Plätze in be-
liebiger Breite abzugeben.
Baupläze von **12 Mtr. Front**
M. 6000.— etc.

Näheres:
Oldenburger Ziegelverkaufsverein
G. m. b. H., Markt 5.

Schweine-Verkauf

in **Rafede.**
Biehhändler **Neudemann u.**
Breier aus **Osterrum** lassen am
Dienstag, den 1. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr,
bei **Töpkens** **Gohhauze** hierelbst:

40-50
große u. kleine
Schweine
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Rafede. J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf

zu
Aftrup b. Sandkrug.
Die **Schulacht Aftrup** beabsich-
tigt wegen **Neubaus** folgende

Grundstücke

mit baldmöglichstem Zutritt
öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen:

1. die **Schulgebäude** mit
0,1808 ha gr. Garten,
2. **„Wasenmoor“**, **Wiese,**
gr. 1,1555 ha,
3. **„Schahlsberg“**, **Acker,** gr.
0,3450 ha,
4. **„Auf'm Dohrtamp“**, **Acker,**
gr. 0,1177 ha,
5. **„Auf dem Rodden“**, **Acker,**
gr. 0,1060 ha,
6. **„Zwischen den Wegen“**, **Un-**
terholz, gr. 5,4288 ha.

Dritter und letzter Verkaufs-
termin steht an auf

Donnerstag,
den 26. Nov. d. J.,
nachm. präzis 4 Uhr,
in **Schmid's** **Wirtshauze** in
Aftrup.

Die Grundstücke kommen so-
wohl einzeln als auch im Ganzen
zum **Aussatz.** Die **Ländereien** sind
bester **Sorte**, die **Gebäude**,
mittels im **Dorf Aftrup**, unweit
des **Gehäuses** von **Waldenburg**
nach **Waldenburg** und **Sandkrug**
belegen (2 km von **Station Sand-**
krug), sind in **bestem** **baulichen**
Zustande und eignen sich **sonst**
für jeden **Handwerker** (insbe-
sondere für einen **Stellmacher**,
da ein **solcher** in **dortiger** **Gegend**
selbst als auch für einen **Privat-**
mann.

In diesem Termine wird der
Zuschlag erteilt werden.
Käufer ladet ein
W. Glonstein, Aukt.

Oldenbrok. Zu verkaufen eine

abgelabte
beste Milchkuh.
Sinn. Weinardus.

Aftrup. Zu verk. eine
nahe am **Verken** stehende
Sau
und mehrere starke
Eichen
auf dem **Stamm.**
Aug. John.

3 **Gräber** a. d. **St. Gertruden-**
Kirchhof **billig** abzugeben. **Off.**
u. **S. 600** an die **Expd. d. Bl.**
Gardenfleth. **Schöne** **Winder-**
dämme **trafen** ein. **S. Wetters.**
Zu verk. **sehr** **gut** **erh.** **gr.**
Senkingheerd, Steinweg 17.

Verkauf

einer
Gastwirtschaft.

Dritter u. letzter **Aussatz.**
Osterrum. Der **Wirt B.**
Scheller in **Osterrum** will we-
gen **anderweitig.** **Unternehmens**
sein am **ausk.** **Damm** unter **Nr.**
106 belegenes

Immobil

öffentlich meistbietend verkaufen
und ist **Dritter** und **letzter** **Ver-**
kaufstermin auf

Dienstag,
den 24. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr.

in dem zu **verkauften** **Hauze**
angelegt.

In dem **Hauze** wird seit lan-
gen **Jahren** **Gastwirtschaft** mit
gutem **Erfolge** betrieben. **Das**
 Inventar ist **vollständig** und **sehr**
neu. Es ist **Anschluß** an **Gas-**
 und **Wasserleitung** vorhanden,
außerdem ist eine **Leitung** zur
Entnahme von **elektrischem**
Strom angelegt.

Die **Wirtshausräume** bieten
angenehmen **Wohnhalt.** Die **Wohn-**
zimmern sind für den **Wirt** ist
unten. Von der **oberen** **Etage**
sind 2 **Wohnungen** zu **etwa** **500 M.**
vermietet, außerdem sind die
Fremdenzimmer in der **Etage**
belegene. — In dem **Hauze** ge-
hört ein **Garten.** auch ist eine
offene **Kuchelbahn** vorhanden. —
Einem **strebsamen** **Wirt** bietet
sich hier eine **vorrätliche** **Er-**
tritten, und ist der **Anfang** des
Grundstücks sehr zu **empfehlen.**
Der **Zutritt** erteilt nach **Ver-**
einbarung.

Kaufliebhaber werden einge-
laden mit dem **Bemerkn.** daß
ich zu jeder **Auskunft** gerne **ber-**
reit bin.
Georg Maas, Aukt.

Holz-Verkauf

Dalsper. Der **Baumann**
Diedrich Grube in **Dalsper**
läst am

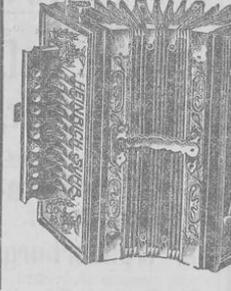
Sonnabend,
den 5. Dezbr. d. J.
nachmittags 1 Uhr anfs.,
bei seinem **Hauze:**

20 Eichen
auf dem **Stamm,**
150 Erlen
auf dem **Stamm,**
langes, **starkes,** **durchweg**
dickes **Holz,**

75 Haufen Eichen,
Balken, Sparrn, Heckholz u.
75 Hauf. Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber werden **freuntl.**
eingeladen.
Elfleth. Chr. Schröder, Aukt.
Everjen 4. J. veel. a. 6 Mon
a. Schaf. Hanshünd. D. Penke

Neu! Weihnachtsglocken-Harmonika Neu!



Als besondere **Neuheit** hat diese **Harmonika** 2 abge-
stimmte **Glocken,** deren **Töne** **genau** **zur** **Musik** **stimmen,**
die **Glocken** können **beliebig** **allein** **oder** **in** **begleitung**
mit den **Bälgen** **eingeln** **angeblasen** **werden,** wodurch
die **herliche** **Musik** **herzugebracht** **wird.** **Das** **In-**
strument ist **größer** **ausgestattet,** hat **10** **Tasten,**
schöne **klare** **Musik,** **Dotierbälge.** Die **Deckel** sind
vielfach **dekoriert.** Der **Preis** ist **sehr** **ausgiebig,** mit
Geschenken **versehen.** **Größe** **35** **cm,** **alles** **genau** **wie**
Abbildung. **Preis** **anfang** **7 M.**
Schule **gratis.** **nur 5 M.**

Kaiser-Jagdhorn- Mundharmonika

mit **40** **Tönen,** **klarer** **Musik.** **Durch**
vibrierende **Handbewegung** **am** **Rande**
des **Schallbälgens** **faunt** **jeder** **Trillerton**
erzeugt **werden,** **sehr** **originelles** **In-**
strument. **Wegen** **Einfachheit** **und**
nur 1 M. **in** **Waren** **oder**
franko **Zulieferung.** **Selbsterlernsch.** **gratis.**

Konzert-Gitar-Zither „Dennis“

Nach **unterlegbaren** **Noten** **spielt** **zu** **spielen,** **hübsche** **Ans-**
stattung, **41** **St.** **3** **Reorde,** **50** **cm** **Wolft.** **Größt**
lang, **Preis** **mit** **all.** **Zubehör** **nur** **Mk. 7.80.** **für** **teuere**
Zithern **zu** **15** **und** **20** **Mk.**
Gitar-Zither **Nr. 1.** **a.** **41** **St.,** **nach** **deni.** **nur 6 M.**
Platten-Sprechmaschine **Nr. 4**
bringt **Musikstücke,** **Größe** **22** **cm** **und** **deut-**
lich **zum** **Vertrag.** **Preis** **nur** **15** **Mk.**
Große **Platten,** **zwei** **beispiel,** **Mk. 2.—**

Christbaum-Untersatz

mit **Musik** u. **4** **Glocken.** Während
die **Musik** **abwechselnd** **2** **Weihnachts-**
lieder **spielt,** **macht** **der** **Baum** **eine** **langsam** **drehende** **Bewegung.** **33** **cm** **Durchmesser.** **Preis**
nur 15 M., **kleiner,** **ohne** **Glocken,** **Mk. 10.—** **Verständnis** **über** **Harmonikas** **mit** **Wahlschall-**
hörner, **Bedienungsblätter,** **Trumpeten,** **Saxophone** **us.,** **auch** **alle** **andere** **Neuen** **Musikinstrumente**
gratis **und** **franko.**
Geße **u.** **älteste** **Musik-**
Instr. **Zabr.** **a.** **Blage.** **Heinr. Suhr, Neuenrade** **Nr. 584.** **Größtes** **Harmonika-**
Geschäft **der** **Welt.**

Achtung. Gelegenheitskauf!
Ein **Posten** **Damen-Vorwalk-Stiefel** **Paar** **6.50 M.**
" " **Herren-Vorwalk-Stiefel** **"** **7.75 "**
In **größter** **Auswahl** **am** **Lager:**
Warme **Hauschuhe** **für** **Herren,** **Damen** **und** **Kinder**
zu **billigsten** **Preisen.**
Partiwarenhaus H. Herbst,
Aftrupstraße 4.

Eine Tabakpfeife gratis! und 9 Pfd. m. be-
rühmten Förster-
tabak kost. zur. 4.25
jeto. 9 Pfd. Förster-
tabak und Pfeife kosten
zur. 5.00 jeto. 9 Pfd.
Goldtab. Kanaker und
Pfeife 5.00 jeto. nach
Wunsch nebenst. Ge-
sundheits-Pfeife od. eine
reichgeschm. Goldpfeife
od. eine laune Pfeife.
E. Köller, Bruchsal,
Fabrik - Wehrul.
Baden.

Land-Verkauf.

Elstleth. Dritter und
letzer Verkaufstermin zum
Verkauf der dem Biegelei-
besitzer Ch. Schiff in Elst-
leth gehörigen, zu Hunte-
brück belegenen

2 Hämme Land

ist angelegt auf
Freitag,
den 27. Nov. d. J.,
nachm. präzis 4 Uhr,
in Ahlers Gasthause in
Huntebrück.

Die unmittelbar an der
Chaussee belegenen beiden
Hämme Land, ca. 7 1/2 Jüds
groß, eignen sich insbe-
sondere als

Heuland,
jedoch bieten dieselben auch
Gelegenheit zur Errichtung
einer

Köterei
oder zur Anlage einer
Weidenanlage.

Kaufliebhaber werden mit
dem Bemerken freundlichst
eingeladen, daß es auf eine
größere Anzahlung nicht
ankommt und in diesem
Termin der Zuschlag er-
teilt werden soll.

Chr. Schröder, Aukt.

Landverpachtung.

Stallsch. Die Vormünder über-
sen minderbemittelten Gasten An-
wesenmann in Moorburg wollen
die ihrem Pupillen gehörigen

**Weide-
ländereien,**

nämlich: 4 Kämpfe im Döner
felde, 2 Kämpfe im Barden-
hoffer Felde und 3 Kämpfe im
Buteldorfer Felde,
in bisheriger Weise verpachten
lassen.

Verpachtungstermin steht an
Sonnabend,
d. 28. November d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Wallers Gasthause in Butel-
dorf.

Kaufliebhaber werden jedl.
eingeladen.
Chr. Schröder, Aukt.

**Der Abbruch der alten
Militär-Reservanstalt**

an Pferdemarktplatz soll in
öffentlicher Ausschreibung am
Sonnabend,
den 5. Dezember 08,
vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer des Militär-
Baumeisters Oldenburg - Wehr-
straße 25 - vergeben werden,
wobei die Bedingungen und
Angebots-Formulare eingesehen
werden können.

Die Angebote sind verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift
verschieden einzureichen.

Zu verkaufen ein
1jähr. Wallach.

Nachzuzug bei
Weyer am Markt.

Die billigsten Weihnachtseinkäufe besser
wunderbar spielender
Konzert-Schall-Platten,
do. erstklassiger Sprech-
Apparate u. Grammophone
(Eunderle von Apparaten u. Tausende
Platten am Lager)
machen Sie entscheiden im Welt-Musik-
Verwand-Gaule
J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.
Etabliert 1865. Kataloge gratis! Reparaturen!

Zu kaufen 1 Oldenb. Weserm.-Herdb.-Bulle,
ca. 18 Mon. alt, welcher vom Landw. Verein prämiert
ist. Preis bis 1325 Mk.
Max de Levie, Zuchtvieh-Export u. Import,
Oldenburg i. Gr. Telefon 708.

EISENWERK VAREL

liefert
**Elektrische Kraft- und
Lichtanlagen,**
Dynamos, Elektromotoren,
Schalttafeln, Batterien.
Elektrische
Ortszentralen.
Projekte und Ingenieurbesuch
kostenfrei.

**Homokord
PLATTEN
Mark 3.-**
Doppels. bespielt
Passend f. jede
Platt. - Sprechm.
Größtes Repert.
Überall erhält-
lich. Kataloge
gratis u. franko.
Be-
zugs-
quell.
weist
nach die
Fabrik **Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 77.**

**Schweine-
Verkauf.**
Ewersten. Viehhändler Blen-
dermann & Beyer zu Oetern-
burg lassen am
Dienstag,
den 24. Novbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Holzes Gasthaus zu Ewersten:

**40 bis 50
große und kleine
Schweine**
öffentlich meistbietend auf Jah-
lungsfest verkaufen.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
Ewersten-Oldenburg, Hauptstr. 8

Holzverkauf
in
Bedthausen.
Nähe. Hausmann Diedr.
Dinmanns i. Bedthausen läßt am
Sonnabend, 28. Novbr.,
nachm. präzis 1 Uhr auf,
bei seinem Hause, unmittelbar
an der Chaussee:

240 Eichen und Eichen, langes
schieres Holz, darunter
starke Stämme,
20 Eichen, festes Nabenholz,
50 Birken, Kirs- u. Brennholz,
auf Maßmaßfrist verkaufen.
Dean, Aukt.

Quene.
Zaderberg. Zu verkaufen ein
mittelschweres, frohmes,
kottes Arbeitspferd,
Preis 180 Mark, oder gegen Vieh
zu verkaufen.
Georg Peters.

**Sebungstermin
in Edewecht**

Donnerstag, den 3. Dezember,
vormittags 9 1/2 bis 12 Uhr, in
Wäges Gasthof zu Edewecht.
G. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Weiterrede. Der Hausmann
Seinr. Hinrichs zu Hülstede be-
absichtigt den

Holzbestand

— 430 Tonnen, bestehend aus
Rammptäbelen, Unterböcher,
Balken und Telegraphen-
stangen —
feines bei Hülstede belegenen
Büchtes „Stellhorn“ mit Holz-
lungsfrist durch mich zu ver-
kaufen.
Reflektanten bitte, sich baldigst
bei mir zu melden.
G. Wettermann, Aukt.

**Zwischenahner
Kriegerverein.**

Zur Beerdigung des ver-
storbenen Kameraden Kaiser
verjammeln sich die Mitglieder
am **Dienstag, den 24. Novbr.,**
nachm. präzis 1 1/2 Uhr, im
Bereitschaftslokal.
Stärkste Beteiligung dringend
erwünscht. **Der Vorstand.**

Zur Linde.

G. Krückerberg, Döner Ch. 10.
Sonntag, den 22. d. Mts.

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein
G. Krückerberg.

**Bürgerfeste.
Zur Erholung**

Sonntag, den 22. d. Mts.
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein
G. Wohnkern.

**Nadorst.
Wetjens**

Etablissement,
Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Grosser Ball

Flotte Musik. Neueste Tänze.
Dierzu ladet ergebenst ein
Joh. Buschmann.

**Ewersten.
Schützenhof zur Tabkenburg**

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Ball

wogu freundlichst einladet
Diedr. Holze.

**Burwinkel.
Rauchklub Kurze Preise.**

Sonntag, den 22. November:
BALL,
wogu jedl. einladen
W. Kloster. Der Vorstand.

**Zur frühlichen Wiederkunft.
Ewersten.**

Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein
Fr. Wachtendorf.

324. Kunstausstellung

des
Oldenburger Kunstvereins
im „Augusteum“
vom Sonntag, den 15. Novbr., bis Dienstag, den 15. Dezbr.
Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 11-4 Uhr,
: : an den anderen Tagen von 11-2 Uhr. : :
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Donnerschweerkrug

Besitzer: **Gebr. Reckemeyer.**
Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Janssen's Edentheater.

Ab 16. November:

Neues erstkl. Programm.

Kinematograph, neue Bilder.

Hotel Lindenhof.

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Großer Ball.

Um gütigen Zutritt bittet
H. Frankson.
Alles neu renoviert.

Edewecht.

Am Freitag, den 27. Novbr.:

Großes Konzert

von Mitgliedern der Kapelle
des Infanterie-Regts. Nr. 91.
— Anfang 7 Uhr. —
Nachdem:

Ball

wogu freundlichst einladet
D. H. Gehrels.

Bloh.

Sonntag, den 22. Novbr.:

Ball.

Nachmittagsgige ab Oldenburg,
3 Uhr 10 Min.

Etzhorn Krug

Sonntag, den 22. d. Mts.:

Ball

wogu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

**Krieger-Verein
der
Oldenb. Glashütte**

Zur Geburtsstagsfeier E. R. d.
des Großherzogs am Sonntag,
den 22. November: Ball in den
Sälen der „Garnison“, Olden-
burg. Anfang 7 Uhr.
Es ladet ein

Nadorster Krug

Sonntag, den 22. d. Mts.
Großer Ball
wogu freundlichst einladet
G. Theilmann Aukt.

„Deon“, Ewersten

Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

**Marine-
verein**

Oldenburg und
Umgegend.

Sonntag, den 22. d. Mts.
abends 8 Uhr: Geburtsstagsfeier
E. R. d. des Großherzogs, ver-
bunden mit

BALL

in der „Union“.
Einführungen sind gestattet.
Un-zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

4. Beilage

zu Nr. 323 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Novbr. 1908!

Reichsbefoldungsvorlage der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten.

Die Berliner Zentralstelle des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hat auf den 3. Dezember, abends 8 Uhr, einen außerordentlichen Verbandstag nach der Brauerei Friedrichshain einberufen, der — nach dem bisherigen Eingange zahlreicher Anmeldungen aus sämtlichen Teilen des Reiches zu urteilen — eine imponente Kundgebung gegen die in der dem Reichstage nunmehr zugegangenen Reichsbefoldungsvorlage vorgelegene Regelung der Befoldungsverhältnisse der mittleren Postbeamten darstellen wird. Zu dieser Tagung werden Einladungen an sämtliche Reichstagsabgeordneten der bürgerlichen Parteien ergehen.

Die beiden Referate des Abends: Stellung der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten zur Befoldungsvorlage und Die wirtschaftliche und soziale Lage der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten haben der 2. Verbandsvorsitzende, Telegraphenreferent Bris (Berlin), und Ober-Postassistent Gisinger (Waden-Baden) übernommen.

Die mittlere Postbeamtenchaft handelt nicht nur in der Wahrnehmung berechtigter Interessen, wenn sie sich gegen die Verprezierung der Reichsbefoldungsvorlage zur Wehr setzt, sie leistet mit ihrem Vorgehen gleichzeitig der Allgemeinheit einen wesentlichen Dienst, indem sie durch ihr Streben nach Sanierung der Wirtschaftlage einer 60 000 Glieder zählenden Beamtenchaft die Grundlagen des Staatsganges sichern hilft und einer sich breiten Volkskraft zur Betätigung in kulturellem Sinne verhilft.

Die Gehälter, die für das Gros der mittleren Postbeamtenchaft nach der Reichsbefoldungsvorlage vorgeplant sind, durchlaufen die Scala von 1650—3300 M in 21 Klassen. Das bedeutet gegenüber den heutigen Befoldungssätzen eine Aufbesserung um 300 M im Endgebiete. Bei der von der Regierung keineswegs anerkannten rund 20prozentigen Steigerung der Kosten aller Lebensverhältnisse kann im Hinblick auf die vorgelegene „Aufbesserung“ um 300 M von einer Erhöhung der Befoldung zum Zwecke der seit langem geforderten ausreichenden Lebenshaltung überhaupt nicht gesprochen werden. Die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse kann für diesen Zweck nicht in Ansatz gebracht werden, denn sie bleibt durchweg hinter der in Wirklichkeit vor sich gegangenen Steigerung der Mietpreise — und der gerade infolge der anderweitigen Festsetzung des Wohnungsgeldzuschusses sicher zu erwartenden weiteren Mietpreiserhöhung — wesentlich zurück.

Wenn aber schon die absolute unzureichende Befoldungsaufbesserung von der mittleren Postbeamtenchaft bekämpft werden muß, so mehrt sich der Anreiz zum Widerstande, je objektiver man die Begründung für diese Regierungsmaßnahme einer Prüfung unterzieht. Die mittlere Postbeamtenchaft sieht sich vor folgende Tatsache gestellt: Weil die auch für die Reichsfinanzen ausgleichende preußische Regierung für das Reich reiten zu müssen glaubt, was sie nur retten kann, müssen 40 000 mittlere Postbeamte sich die Einkürzung in der preußische Affizientenklasse gefallen lassen. Hier wird auf einmal das Gleichstellungsprinzip geltend gemacht, während es sonst — sogar in der preußischen Befoldungsvorlage — mehrfach durchbrochen ist. Es bedarf des Aufwandes vieler Mühe, um ernt zu bleiben, wenn man sieht, wie das von Preußen im Falle der Affizientenchaft ins Feld geführte Gleichstellungsprinzip sofort wieder beiseite gelassen wird, sobald es sich bei Beweismitteln um die Postreferate handelt, die doch bei Anwendung der beiseite gelassenen Logik mit den Postreferaten zu rangieren hätten. Aber nein, weit gefehlt: die preußischen

Beamten derselben Gehaltskala beginnen mit 2000 M, während das Anfangsgehalt der Postreferate auf 1800 M festgesetzt ist.

Wenn die mittlere Postbeamtenchaft irgendwann von einer durchgreifenden Befoldungsreform geträumt haben sollte, so wird sie nach Bekanntgabe dieses Reichsbefoldungsgesetzes in gleicher Ernüchterung erwachen. Gerechtigkeit? Berechtigt? Cherchez la prussie — die Reichsbeamtenchaft soll nicht mehr ruhen, bis sie die ihr vom Reichstage zugebilligten Befoldungssätze wirklich in der Tasche hat. Ist es nicht ein schreiender Widerspruch, daß Beamtenlassen zu Zeiten weitgehender Denerung gleichgestellt werden mit in Bezug auf die Befoldung bisher unter ihnen rangierenden Klassen, damit man — wie die Regierung es so schön ausdrückt — eine einheitliche Befoldungsaufbesserung schaffen kann? Wenn die Regierung ihren Beamtenklassen gegenüber erst nicht mehr die Pflicht der wirtschaftlichen Sicherstellung erfüllt, wird es hohe Zeit, daß die Beamtenklassen sich an das Volk und seine Vertreter in den Parlamenten wenden. Glaubt die Regierung kein Interesse mehr an einer zufriedenen Beamtenchaft zu haben — das Volk hat dies Interesse.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzoginwitwen verstorbenen Originalbeilage Nr. 100 mit genauer Aufzählung der Leistungen und Verdienste über seine Fortsetzung in der Beilage Nr. 101.

Oldenburg, 21. November.

e. Neubau der Herberge zur Heimat. Der Verein „Herberge zur Heimat“ hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, sein Vereinshaus umzubauen, da es den Ansprüchen der Zeit nicht mehr entspricht. Der Neubau soll aus Kellergeschoss und drei Stockwerken bestehen, ähnlich wie die Volkshäuser, und wird der Mühlentstraße zur Herde gerichtet. Es kann nicht ausbleiben, daß bei dem Abbruch des alten Hauses noch manche Erinnerungen nach geblieben werden, da viele Oldenburger Bürger in dem Hause ihre Schulzeit in der Bürgerhalle und Realschule verbracht haben.

Anlaßlich des Bauarbeiterstreiks in Delmenhorst fand am 5. August 1907 daselbst ein Zusammenstoß statt zwischen Streikenden und arbeitswilligen italienischen Arbeitern, wobei auch Körperverletzungen vorkamen. Das Landgericht Oldenburg hatte am 9. Juli fünf der beteiligten Bauarbeiter wegen Landfriedensbruchs verurteilt, und zwar Mahnke und Müller je zu 4 Monaten Gefängnis, Schwereis und Dohmann zu je 6 Monaten Gefängnis, Schider zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis. Mahnke und die vier Mitangeklagten hatten gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt. Der höchste Gerichtshof konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen, erachtete vielmehr die Schuld der Angeklagten in ausreichender Weise einwandfrei festgestellt. Die Revision wurde deshalb verworfen.

m. Ein Nestur verschunden. In große Verärgerung ist die Familie Kach an der Bremer Chaussee in Dornburg geraten. Ein Sohn, der seit Oktober beim Infanterie-Regiment dient, ist seit Sonntag verschunden. Er traktete seinen Eltern und Geschwistern einen Besuch ab und ging gegen 7 Uhr in Begleitung seines Bruders fort. Von Brohns Restaurant aus ging er allein, hat aber die Kasse in Donnerstagsmorgen nicht aufgefunden. Spätergänger haben am Montag in der Nähe der Pumpstation an der Bunte im Donnerstagsmorgen keine Waffenrad, keine Gabel mit Geld, Milge und Koppel gefunden. Ob er sich

ein Leid zugefügt hat oder ob er fahnenflüchtig ist, wird ja wohl bald aufgeklärt.

von der deutschen Heringsfischerei wurden einer vom Direktor der Gesellschaft Heringsfischerei, A. J. van der Vaan, veröffentlichten Statistik zufolge bis zum 13. Novbr. d. J. 308 228 Kantjes Heringe ans Land geschafft, d. i. ein absoluter Mindergang von 5384 Kantjes Heringen und ein relatives Minderergebnis von ca. 191 Kantjes Heringen pro Schiff gegen dieselbe Vorjahreszeit. Unsere oldenburgischen Gatenorrie Gesellschaft, Brate und Nordberg sind an dem vorerwähnten bis-jährigen Gesamtmenge mit im ganzen 82 846 Kantjes Heringen beteiligt.

Übersehen, 20. Nov. Man schreibt uns: In der vorgelassenen Nummer Ihres geacht. Blattes bringen Sie eine Notiz über die am Dienstag stattgefundene Versammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins. In dieser Notiz heißt es: das vom Wahlverein angebotene Kompromiß wurde verworfen. Das ist ein Irrtum, der Wahlverein hat dem liberalen Wahlverein, der die Gemeinderatswahl, wie bisher, mit den Agrariern macht, kein Kompromiß angeboten. In der betr. Versammlung ist auch mit keinem Wort ein solches Kompromiß in Frage gezogen. Ihr Berichtshalter ist also falsch informiert.

Weihenhorst, 19. Nov. Der hiesige Schützenverein beschloß in seiner in Dierks Lokal stattgefundenen Versammlung, am 29. November einen Ball im genannten Lokal abzuhalten.

Weihenhorst, 19. Nov. Am hiesigen Turnverein ist nunmehr auch eine „Alte Liebe“ gegründet worden, die sich mit den regelmäßigen Übungen beginnt will. Der Schilberriege gehören jetzt 34 Schüler an. Der Verein hat am nächsten Sonntag eine Volkshilfestunde im Lokale des Herrn Krüger. Im Laufe des Abends wird eine Musterfeier einige Aufführungen am Red ausführen.

Überlethe, 20. Nov. Für den bisherigen Leiter des Gesangsvereins des Oldenburger Kreisverbandes, ein. Lehrer Heiner-Weserhoff, der von hier bezogen ist, wurde sein Nachfolger, Lehrer Murg, zum Dirigenten gewählt. Die Übungsabende finden jetzt im Vereinslokal (Dierks Wirtshaus) statt.

ms. Neuenburg, 21. Nov. Die Eheleute Arbeiter D. Corde und Frau feierten die goldene Hochzeit. Neben den Verwandten, Freunden und Bekannten brachte auch die Gemeindegemeinschaft und der Kircherrat den Jubilanten Glückwünsche dar.

ns. Jotel, 21. Nov. Ein Ziegenzuchtverein soll jetzt auch für unsere Gemeinde gegründet werden; es ist deshalb für Sonntag in Gerdes Gasthaus eine Versammlung einberufen. Der Vorstand des Ziegenzuchtvereins in Wochhorn wird in der Versammlung über Zweck und Ziel einen Vortrag halten. Das Amt Warel steht der Gründung solcher Vereine sehr sympathisch gegenüber und gewährt als erlie Beispihle 75—100 M.

Warel, 20. Nov. In unserer evangelischen Kirche fand am Abende ein Konzert statt, das sehr stark besucht war. Organist Schander zeigte sich als Meister im Orgelspiel, der Kirchenchor sang verschiedene wirkungsvolle Chorlieder und als Solist trug Herr Adolf Stammer aus Oldenburg wesentlich zur Erhöhung der weisehellen Stimmung bei.

§ Pant, 20. Nov. Der Gemeinderat hielt am gestrigen Abend eine Versammlung ab. Der Antrag, Miltzingen zu einer Stadt zweiter Klasse zu erheben, wurde mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Beschluß wurde sofort in zweiter Lesung wiederholt.

Δ Alexen, 20. Nov. Der ländl. Verein Altes. Alexen hielt in Peters Gasthof in Schwemmarben eine Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Die Anwesenden stimmten einstimmig einer Zusammenlegung der Bullenprämiierungen des Weiermarfcherbundes nach Roddenkirchen zu. Die Kommission, die Vorschläge für

Eala frya Fresena.

Erzählung von Celeste von Sippel.

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Beim Erwachen am anderen Morgen liegt ein unerklärlicher Druck auf Debo; er muß sich befinden, was geschieht. Das faule Leben bringt ihn ganz aus dem Geleise; erst lange nach Mitternacht ist er eingeschlafen, das Kränchen der Schulmeisterkinder hat ihn aus dem schmerzlichen, traumlosen Schlaf geweckt. „Was ist denn heute?“ fragt er sich. Er fährt auf, bei klarem Tageslicht erscheint unter Wollen und Decken anders als in des Abends Dämmerchen. Was will er tun? — Sich mit einer Fremden vereinen, die er nur zweimal gesehen, die seine Phantasie und seine Sinne betäubigt hat durch ihr verführerisches Neuzere und ihre kindliche Anmut. Gedankenverloren blickt er in die Wohnpflanzung des kleinen Gartens, deren nichternes Aussehen durch die blühenden Taupferlen an Stiegeln und Blättern sich zu reizvoller Schönheit gewandelt hat. Unwillkürlich hofien seine Gedanken wieder an Marietta — auch sie wird es verstehen, Mächtigkeit in Anmut zu wandeln durch die Gedankenverloren, mit denen sie das Alltagsleben zu schmücken weiß. Er überlegt — sein altes Grubeln übernimmt ihn. Wenn er sie wieder sieht, wird der Würfel fallen, er ist schon zu weit gegangen; entweder muß er sich erklären oder ohne Absicht heimwärts stehen. Diese Note steigt ihm ins Gesicht, das wäre feig; die Kleine würde einen schlechten Begriff von ihm bekommen, von ihm und der gerühmten Freientreue! Langsam macht er sich fertig und wandert hinter dem Ort den Wiesenweg entlang, der zum Strand führt. Alles glänzt morgenfrisch und lebenslustig; in den dürrigen Gärten ragen Sonnenblumen mit gelben fruchtigen Haupten über die Zäune, Ziegen meckern ihm neugierig entgegen, den Pfad umkreisend, an den sie gefesselt. Im Hotel an Strande läßt er sich die Fremdenliste geben. „Signora Quirina Fabruci, Professorwitwe — das klingt beruhigend. Er wundert sich, daß er Zweifel an der normalen Herkunft hat hegen können. Das war

wieder das verdamnte Vorurteil, das sein Urteil und seine freie Bewegung von Kindheit an eingekerkert hat. Was ist ein Name? Ein Firmenschild, das erst Wert erhält durch das, was sich dahinter birgt.

Mit dem Nimbus alter Namen wird immer mehr aufgetraut, wenn ihre Träger in schlaffer Bewunderungslust degenerieren! Neue Geschlechter blühen kräftig empor, nicht zum mindesten durch Vermischung der Stände und Nationen.“ — Langsam geht er auf dem Steindamm am Strande entlang. Unten windet sich die luftwandelnde Menge wie eine bunte Schlange dahin. Schwachend schlendern die Menschen dicht am Meere und fliegen aufsteigend zur Seite, wenn eine Welle eilfertig über ihre Köpfe rieselt.

Er steht eine Weile still. „Wie sie wandern und laden, wie die Kinder am Geburtstage, wenn sie sich freuen auf prächtige Gaben! Gesundheit, Kraft und neuer Lebensmut wird ihnen hier aufgebaut zur Minne in ihre dumpfen Klauen.“ — Scharfes Auges mißkern er die Wandernden. Ganz vorn, von dem dichtesten Gewoge entfernt, erblickt er Amuths hohe Gestalt und neben ihr — er ineilt die Augen zu, um besser zu sehen — wahrhaftig Du-Mesnil. Sie reden eilig auf einander ein, bleiben stehen, gehen langsam weiter. An erkräft ein leises Unbehagen, das er sich nicht zu erklären vermag. Was geht ihm Amuth an; sie kann verstehen, mit wem sie will — er hat sie ja geküßelt gemieden. Seine Augen hängen an ihrer schönen, stolzen Gestalt, unwillkürlich stellt er Marietta im Geiste neben sie. Wie ein edler, treuer Jagdhund neben einem zierlichen Windspiel, so sind sie, das eine zum Nutzen, das andere zum Zursich. Schon die Namen! Treu und Kar King! Amuth! Wie ein Marschland, über das frischer Seewind weht! Es ist ihm bisher noch nie in den Sinn gekommen, was der Name bedeutet, heute zum ersten Male. Sie dürfte gar nicht anders heißen! Marietta aber auch nicht. Weich, neckisch, wie ein geheimnisvolles Räfel.

Er geht geradeswegs auf die beiden zu. „Na endlich!“ ruft Du-Mesnil. „Wo hast Du eigentlich gefehlt? Etwa auf der Seewandlung?“ „Dort glaubte ich Dich!“ erwiderte Debo, mit einem Blick auf Amuth. „Ich hatte keine Lust dazu!“ Amuth lacht und reißt ihm die Hand.

Der Morgenwind hat ihr Gesicht gerötet; ihre blauen Augen strahlen wie der wolkenlose Himmel über ihnen. Sie gehen zusammen auf und ab und plaudern von zu Hause und der kommenden Jagdflotte. Er sagt ihr, wie die Eltern sie demütigt und nicht die Eltern allein, auch er, und bittet sie, auf der Rückreise Station bei ihnen zu machen.

„Dürft ich mitkommen?“ sagt Du-Mesnil. „Natürlich! Ich zur Jagd im September komme Du wieder. Die Hühnerjagd wird gut und einen starken Bod besprech ich Dir auch. Schöner Kerl ist’s.“

Sie wenden um.

„Verzont, Marietta,“ es durchquert ihn wie ein elektrischer Strom. Sie taucht aus einem Strandforbe ab und geht nicht von ihnen nach der Buhne. Ihre losen Hängelleid von düstigem weissen Stoff weht in der leicht-Brise seitwärts, so daß die schlanken Formen des Körpers sich markieren; unter dem florentiner Quilt das schwarze Gelock hervor und läßt das Gesicht noch bleicher erscheinen, als es ist. Sie sieht übernatürlich aus, mit einem verlangenden Ausdruck in den unnatürlich großen Augen.

„Sehen Sie, Debo, dies entzückende Geschöpf — Mignon, wie sie lebt und lebt. Ich beobachte sie jeden Morgen und habe meine Freude an ihren anmutigen Bewegungen. Wie eine Seiltänzerin balanciert sie auf den schlüpfrigen Steinen der Vulkanpene. Sicher ist sie legend so eine Art Aktivist. Niemand kennt sie, man weiß nicht, woher sie kommt!“

„Ich kenne sie!“ sagt Debo. Niemandem sehr laut, so daß Marietta sich umwendet und auf ihn zuläuft. „O Signora, wie überraschend! Noch niemals waren Sie hier am Morgen!“

Er hält ihre Hand fest und stellt sie Amuth vor.

„Signora Marietta Fabruci — freitun Amuth vor Fremde! Vertraut Du-Mesnil.“

Ein spöttisches Rädeln fliegt über dessen Gesicht, indem er auf Debo und auf die kleine Gestalt ihm gegenüber blickt.

Auch Amuth sieht erkannt aus, schließt sich aber bereitwillig Debo an, als er sie bittet, mit ihm voranzugehen.

„Nun, Signora, dann müssen wir beide uns vertra-

die Revision der Deich- und Seelordnung machen sollte, hat ihre Arbeiten beendet und das Ergebnis rechtzeitig der Landw.-Kammer angefertigt. Herr Wilks-Neuburg machte die Versammlung mit den vorgeschlagenen Änderungen bekannt. Wie bekannt, soll die Regierung eine baldige Vernehmung dieser sehr veralteten Ordnung beschließen. Der Direktor der landw. Winterfchule in Stolthaus, Herr Boeker, hielt nun einen Vortrag über landw. Zeitfragen. Man beschloß, sich mit den anderen landw. Vereinen des Amtes in Verbindung zu setzen, damit auch diese die Frage der Viehwertungsvereinigungen auf die Tagesordnung ihrer Versammlungen bringen. Geplant wird später eine große Versammlung aller landw. Vereine Zuhörens in einem noch zu wählenden Orte, auf der dann ein Wanderlehrer von der Landw.-Kammer Hannover eingehend diese Frage behandeln soll.

2. Gölzsch, 20. Nov. Frau Steuermann Höpfer Witwe hierseits verkaufte durch Vermittlung des amtlichen Auktionsators Jels hierseits ihre an der Deichstraße und an der Palmhofstraße belegene Wohnung (Wohnhaus und 80 R 60 Quadratmeter Gartenland) für die Summe von 10500 M. mit Antritt zum 1. Mai 1909 an den Landmann Johann Böker zu Gerberge. — Die Holzhandlung von Köhlfen zu Gesehmitz und Osterholz-Scharmbeck dachte ein am hiesigen neuen Hafen gelegenes Grundstück für die Summe von 7000 M. pro Jahr, um auf demselben noch völliger Fertigstellung des neuen Hafenbeckens Holzschuppen errichten zu lassen. — Unsere geistige Notig betr. angeblichste Vertriebslöcher auf der hiesigen Schwelmenpräparieranstalt sei noch durch die Mittelung ergänzt, daß auf der gedachten Anstalt momentan 134 Arbeiter beschäftigt werden.

3. Hoppens, 20. Nov. Nachdem Pant und Neunde der Erziehung einer Mitringer Sparkasse ausgemittelt haben, tritt dieselbe am 1. Januar 1909 in Tätigkeit. — Ein Protest von über 200 Interessenten gegen die Vereinigung Mitringer an einer Stadt wurde vernommen. — In Zukunft ist es gestattet, Gas, Wasser und Elektrizität in Kiosken über die Grenze abzugeben. — Untersagt wurde vom Stadtrat der Antrag des Handels- und Gewerbevereins zu Oldenburg auf Einrichtung des Notariats.

4. Wilhelmshafen, 20. Nov. Der hiesige Polizeikommissar und ein Kriminalassistent m. A. wurden von der Strafammer zu Aurich zu 20 resp. 60 M. Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Wie der Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Eingefandt aus Zwischenahn.

Der Herr Berichterstatter des Artfels, Hauptversammlung des Bundes der Landwirte, in Zwischenahn hat doch den glänzenden Erfolg in der Versammlung alles optimistisch beurteilt, vielmehr scheint es, als ob der Herr erst durch seinen Artikel die Stimmung für den Bund, an welcher es in der Versammlung offensichtlich fehlte, zu machen versucht. Der Berichterstatter befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er schreibt, daß sich eine ganze Reihe freiwirtschaftlicher Handwerker und Kaufleute Zwischenahns durch die „glänzende“ Rede des Referenten Brodhaus aus Hannover veranlaßt fühlte, sich sofort als Mitglieder des Bundes der Landwirte anzusehen zu lassen. Die Versammlung war von ca. 90-100 Personen besucht, von denen mindestens die Hälfte aus dem freiwirtschaftlichen Lager kam, von diesen hat auch nicht ein einziger seine Mitgliedschaft zum Bunde der Landwirte durch Unterschrift bekundet, vielmehr steht es wohl fest, daß von den 2 bis 3 Unterschriften, welche Herr Müller-Nußhorn als „glänzende“ Gemalin bezeichnen konnte, die eine von einem nationalliberalen Kaufmann kam, die andere hingegen von einem Herrn, der sich seit seines 4-jährigen Aufenthaltes in Zwischenahn öffentlich als Bündler bekannte und auch schon durch seine Tätigkeit eng mit dem Bunde der Landwirte verknüpft ist. Die Rede des Herrn Brodhaus aus Hannover war auch nicht danach angelegt, Stimmung unter den liberalen Publika für den Bund zu machen, vielmehr mußte sie jeden liberalen Denker abhalten, sich für die Ideen des Bundes zu begeistern. Weshalb hat es wohl der Berichterstatter des Artfels unterlassen, den Worten des Herrn Brodhaus in bezug auf das Veranlassen des schönen Weihnachtsgeschenkes „Kauf ein Pflänzchen“ „aber nur in christlichen Geschäften“. Diese Worte

gen.“ sagt Du-Ressni zu der Kleinen und schlendert an ihrer Seite hinter den beiden her.

Marietta blüht mittraulich auf die schöne Blondine neben Debo. Dann aber säkelt er und lacht sie lustig mit ihrem Nachbarn, der es wie selten einer versteht, die Feste zu feiern, wie sie fallen.

Debo und Amuth gehen eine Weile schweigend nebeneinander. Keines vermag das rechte Wort zu finden. „Sie wundern sich über meine Bekanntschaft — ich las es in Ihren Blättern!“ sagt endlich Debo, seine Gesichtszüge scharf anblühend.

„Im ersten Augenblick allerdings frapptete mich die Zutrittlichkeit der kleinen Zigeunerin gegen Sie.“ antwortete Amuth, „ich vergaß, daß im Babelleben solche Scherze nichts Ungewöhnliches sind. — obgleich Debo, bei Ihnen finde ich diesen Geschmack dennoch ungewöhnlich; er paßt zu wenig zu Ihnen. Man lernt eben.“ fügt sie lachend hinzu, „immer neue Seiten an den Menschen kennen. Uebrigens lohnt es sich um die Kleine, sie ist pittoresk nicht!“

„Mehr als nichtlich.“ fällt ihr Debo ins Wort, als wolle er weitere Bemerkungen abschneiden. „Sie ist ein reizendes, bildungsfähiges Geschöpf mit einer Fülle von Begabung und angeborenem Takt, wie wir sie bei uns nicht kennen, nicht zu begreifen vermögen. Sie ist es wert, wer sie auch sei, verpflanzt zu werden in feste, klare Verhältnisse, in denen die Keime wachsen und ausreifen zu lothbaren Früchten.“ Ueber Amuths Züge gleitet ein Ausdruck des Erschreckens, sie sieht Debo fragend an. „Sie werden noch mehr räumen, Amuth, wenn ich Ihnen sage, daß ich die wunderbare Pflanze für mich zu erwerben gedenke. Nicht zum Spielen und Ländeln! Sie haben recht, das paßt nicht zu mir, nein, sie mir als den Schmuck meines Hauses zu gewinnen, als meine Gefährtin fürs Leben.“

Amuth von Frense sieht still vor sich nieder. Ihr Gesicht ist unbewußt in seiner Startheit; nur ihr plötzliches Erbleichen bis in die Lippen verrät, daß heftige Gemütsbewegung ihr Inneres zusammenkrampft.

Debo merkt nicht, daß sie die Hand gegen ihr Herz preßt, als wolle sie physischem Schmerz steuern. Er ist ganz mit sich beschäftigt.

„Warum antworten Sie mir nicht, Amuth? Ist Ihnen

auf dem Munde des Herrn Brodhaus genügt doch allein schon, die Tendenzen des Bundes der Landwirte in treffender Weise zu fassen. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß in einer demnächst vom Vorstände des freiwirtschaftlichen Vereins für Zwischenahn und Umgegend einzuberufenden öffentlichen Versammlung den Herren Müller-Nußhorn und Brodhaus die richtige Antwort zuteil werden wird, in derselben wird nicht nur Aussprache sondern auch freie Diskussion gestattet sein. St.

Die jungen Lehrer und der neue Schulgelehrentwurf.

Bei der evangelischen Lehrerschaft unseres Landes ist die Unzufriedenheit über den neuen Schulgelehrentwurf eingekohrt, und nicht zuletzt kam sie zu uns jungen Lehrern. Gerade in den letzten Jahren macht sich unter diesen eine Auswanderungsluft bemerkbar, die für unsere kleinen oldenburgischen Verhältnisse wohl zu denken gibt. Sie wird zunehmen, wenn der neue Gelehrentwurf Gültigkeit erlangt. Manche, die bisher nie daran dachten, ihre Heimat zu verlassen, werden dann anderswo eine Heimat suchen. Diese wird dort sein, wo man den Lehrern Vertrauen entgegenbringt. Dorthin werden sie ziehen, wo die Freiheit die Arbeitskraft und den Mut hebt, wo das Wort: Nur ein freier Charakter kann Charaktere bilden, noch Berechtigung hat. Oldenburg wird bei Annahme des Gelehrentwurfs eine Landesflucht, namentlich der jungen Lehrer, die nicht durch Weis und Bind gebunden sind, erleben, wie es noch keine erlebt hat. — Gebt uns Freiheit, daß wir der Schule mit Freunden dienen können in der Heimat.

Dien, 18. Nov. 1908.

Frens.

Hilfschreit

(Zum Vadderbot.)

Unter dieser Ueberschrift bringt in Nr. 318 der „Nachrichten für Stadt und Land“ „Ein Vadder“ seine Klagen vor. Ich hätte erwartet, daß schon mehr Stimmen aus Gesellschaften laut geworden wären, da diese doch eine große Schuld an den Zuständen tragen. Denn, würden die Gesellen nur 12 Stunden arbeiten, so würde es dem Meister kaum möglich sein, noch nachmittags frische Ware zu liefern. Da die Gesellen bestreiten, an die Luft gehen zu werden, wenn sie ihr Recht beanspruchen, so ist es sehr leicht erklärlich, daß unsere Vaddermeister zu dieser neuen Methode gekommen sind, denn ein jeder Arbeitgeber sucht aus der Arbeitskraft seines Arbeiters soviel wie nur möglich herauszuschlagen. Da die Vaddermeister unter der Schuldensituation viel zu leiden haben, suchen sie den Schaden aus den Gesellen wieder herauszuschlagen. Wie stark die Schuldensituation hier unter den Wädern Bloß gerissen hat, möchte ich an einem Beispiel nachweisen. Die Vaddermeister, die nach den Militärkannonen morgens frische Brötchen liefern, geben 25 bis 30 Prozent Rabatt, ich glaube, den höchsten in ganz Deutschland, da sie aber nicht den höchsten Lohn zahlen, so möchte ich auch anführen, wieviel Lohn ein Vaddergehilfe bekommt. Es arbeitet hier noch jeder einer mit 6,50 M., was ja wahrlich ein niedrige ist, aber Löhne von 8, 9, 10, 11 M. ist wohl der Durchschnitt. Einige bekommen 12-15 M., das sind aber nur Ausnahmen, dazu kommt noch die 14tägige Arbeitszeit und 12 bis 16 Stunden den Tag. Daß ein Weisich das nicht lange aushält, ist selbstverständlich, deshalb wachsen auch die Vadderstellen so viel und geben schon zum großen Teil in jungen Jahren ihren Beruf auf. Dann herrscht noch das Not- und Logisproblem im Vadderberuf; jeder Geselle, der sich eine Familie gründen will, muß sich selbständig machen oder seinen Beruf aufgeben, deshalb auch die große Schuldensituation. Ich glaube, daß hier an Orte mehr Vadderstellen außer ihrem Beruf arbeiten als davor. Auch die Lehrlinge haben hier sehr unter der Schuldensituation zu leiden. Sonntags sieht man noch unter der Kirche die Lehrlinge mit ihrem Brodroll laufen. Uebrigens ist es bedauerlich, daß sich die Behörde nicht mehr darum kümmert. Ich möchte nun sämtliche Vadderstellen von Oldenburg und Umgegend zu der am Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Schumacher, Kurwischstraße 23, stattfindenden öffentlichen Versammlung einladen, um eine allgemeine Besprechung abzuhalten, wie wir dafür Sorge tragen können, diese Mißstände zu beseitigen. Die Gesellschaft, die einen Protest gegen das neuestengeführte System angenommen hat, kann mir ein feiner Bruchteil gewesen sein, da dazu nicht jeder Geselle eine Einladung erhalten hat. Darum ist sie auch nicht berechtigt, sich als Gesellen-

der Schritt, den ich zu tun gedenke, so völlig unverständlich? Sind sie auch in den alten Korsetten befangen, die unsere nordischen Familien dahin gebracht haben, daß eine nach der anderen ausstarb, weil sie nie ihr Blut erneuerte durch Verbindung mit fremden, jung aufblühenden Vätern?“

Da sieht Amuth ihn an mit einem Wid, der ihm durchs Herz geht, er er nie vergißt — vorwärtswohl, angstvoll und beschwörend zugleich, indem sie sagt: „Was wollen Sie tun, Debo, ich bitte um Gott, was wollen Sie? Warum sagen Sie mir etwas, was ich nicht verstehen kann!“

„Weil Sie mir helfen sollen, weil ich zu niemand auf der ganzen Welt solches Vertrauen habe, wie zu Ihnen!“

Wieder senkt sie den Kopf und geht stillschweigend an seiner Seite.

Die Badegäste reden die Häse und müssen das schöne Paar.

„Die hat Gott für einander geschaffen; prachtvolle Gestalten.“

„Siegmund und Sieglinde!“

„Wie eifrig sie mit einander reden! Jetzt schweigt sie!“

„Sicher hat er ihr einen Antrag gemacht!“

So schwirrt es in den Strahlen durcheinander und die Wellen schlagen zornig nachsendend an die Wulme, als wollten sie ein Wort mitreden in dem Lebensdrama, das ein verlobtes Menschenpaar sich schiedet.

schloß aufzuspielen. Darum rufe ich allen Vaddergehilfen zu: Gebt ein zehrend in der am Sonntag togenden Versammlung, zu der jeder Geselle sowie Meister Zutritt hat, und in der ein jeder seine Meinung sagen kann. Ein Vaddergehilfe.

Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

KESSLER SEKT

General-Vertretung G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg. und Lage:

SARG 60 Berlin, S. 42 Alterstr. 11 En gros **KALODONT** BESTE PF. ZAHN-CRÈME

Gratis und franko bieten wir jedem Leser dieser Zeitung eine Probebox Nestle's Kindermehl zum Versuche an. Diese Nahrung hat sich für Säuglinge und schwächliche Kinder und auch ganz besonders als Stärkungsmittel für Magenkränke, Genesende und Greise hervorragend bewährt. Man schreibe an die Nestle-Gesellschaft, Berlin S. 42, welche die Probe nebst illustrierter Broschüre über Ernährung kostenfrei versendet.

Bei Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Nervosität gebrauche man **Hygienon** das neue auf elektrischem Wege hergestellte Eisenpräparat, ein von ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtetes **Kräftigungsmittel.** Originalflaschen: Mk. 1,75 u. Mk. 3,- in den Apotheken erhältlich. General-Depot für Deutschland: Dr. Wasserzug, Frankfurt a. M., Theaterplatz 1.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Samenatome. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden!

zu teilen? Wird sie sich einleben in die ersten Pflichten, in den Mangel an bunter Oberflächlichkeit?“

„Sie wird es lernen aus Liebe zu mir. Sie wird sich an unsern Stillleben zu Zweien genügen lassen und mit ihrer Gabenfülle die stillen Stunden beleben, daß auch meine Mutter anfangen wird, auszuruhen und das Leben zu genießen.“

„Das lernt Ihre Mutter nie, das lernen wir alle nicht in dem Sinne, wie die südlichen, ruhelosen und doch so trügen Naturen es tun. Unsere Freunde sind andere als die ihren, unser Denken und Fühlen ist anders. Feuer und Wasser — reizvoll — jedes in seiner Art — verbunden läßt sich's nicht. Entweder das Feuer wird ausgelöscht oder das Wasser zum Sieden gebracht durch den Einfluß des einen auf das andere. Und dann verkürrt es seine Eigenart und seinen Reiz. Ach Debo, so wird es Ihnen gehen!“

„Hören Sie auf, Amuth! Sie vermuten Bloß; Sie kennen sie nicht! Ich habe Vertrauen zu ihr und der Zukunft, ich habe Vertrauen zu Ihrem Verstande und Ihrer Hilfe. Aber Sie widerstehen mir; Sie haben nicht die Freundschaft für mich, welche ich Ihnen entgegenbringe!“

Das große, schöne Mädchen zuckte zusammen. Wieder ist sie still und mit feuchtem Wid über die blauen Wasser, deren Wellenköpfe in der Morgensonne blitzen. Dann wendet sie sich zu ihm und sagt in offenem, herzlichem Ton:

„Debo, gerade weil ich wahre Freundschaft für Sie empfinde, sage ich für Sie. Ein schlechter Freund, der blindlings, ja“ sagt, wenn der andere es heischt, für Ihr Entschluß unabänderlich, so bin ich bereit, für Sie zu tun, was ich kann, was Sie als Freund von mir erwarten. Leicht wird es für Sie nicht sein, das Ziel zu erreichen. Vor allem Ihre Mutter wird schwer zu gewinnen sein. Ach und Ihr kranker Vater!“

Es liegt ein tiefer Schmerz im Ton ihrer Stimme, als sie von den ihr so treuen Menschen spricht, und sie blickt angstvoll in Debos Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Dankwardt's Kaffeehaus, Oldenburg.

Kaffee-Großrösterei mit elektrischem Betrieb und großes Lager in Hochkaffee.
Täglich frische Röstung in allen Preislagen von 80 Pfg. bis zu 2 Mk. à Pfund.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Hotels.
Telephon 177. Paul Dankwardt, Hoflieferant. Telephon 177.



Verkauf einer flotten Wirtschaft.
Nadorst. Der Kaufm. Friedr. Krüner an Oldenburg läßt seine an Nadorst in bester, berhehreichster Lage, am Treffpunkt zweier Chaussees belegene Wirtschaft

Nadorster Krug,
bestehend aus den gut erhaltenen geräumigen Gebäuden, großem Tanzsaal, schönem Garten und 1.240 Dekar Bändereien, öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.

Die Wirtschaft, welche z. B. von Frau Wivie Wetzelmann geführt wird, ist sehr frequentiert, die Bänderereien eignen sich vorzüglich zu Weinbergen.
Verkaufstermin findet statt am

Freitag, den 27. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.
Die Wirtschaft und die Bändereien gehen auch getrennt zum Verkauf.
Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarfing, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 2.

Friedrich Bruns zu Wabndorf läßt am Montag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, auf seinem Moore die Heide (Dach- und Futterheide),

in voll. Abt. verkaufen.
Nadorst. D. G. Diecks.

Aufforderung.
Widwiden. Ueber Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Kellers Johann Gerdes-Nöben, Stern, erbitte mir bezahlte Rechnungen bis zum 25. d. Mts. behufs Feststellung des nachschleibenden Vermögens.

Neue Sofas,
garantirt gut gearbeitet, billig zu verkaufen.
Fr. Rudolph, Poststr., Kurwischstr. 1.

Parkhaus b. Rastede.
Für Vereine, nebstlohe Gesellschaften, zur Abhaltung von Hochzeiten, Zammerkassen etc. halte ich mein

Restaurant mit neuerbautem Saal
bestens empfohlen.
Gustav Bültmann.

Husten

so nehmen Sie die Kaiser's Brust-Caramellen. 5500 not. begl. Zeugn. bew. den vorzügl. Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Rauchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 20 Pfg. (Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt.)
Zu haben bei:
L. Fasch, Oldbg., C. G. Baars, Oldbg., J. B. Harms, Oldbg., Paul Dankwardt, Oldbg., Joh. Voss, Oldbg., Kurt Wiedemann, Germ.-Drog., Oldbg., Heiligen-geister, H. A. Mohrmann in Rodenkirchen, C. Schröder in Rodenkirchen.

Dank!

Seit 8 Jahren magenleidend, veruchte ich viel, ohne dauernden Erfolg zu finden. Appetitlosigkeit, Druck und Schmerz in der Magengeg. Uebelkeit, häufige Magenbrechen, großen kalten Hände u. Füße, Aufschwellen, Scholligkeit, Nachtschweiß, Sodbrennen, zulezt täglich. Auf Empfehlung wandte ich mich schriftlich an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronprinz. 64. Bei eingehenden Anordnungen besserte sich mein Leiden bald und jetzt kann ich für dauernde Heilung nach längerer Prüfung herzlichsten Dank aussprechen. Fr. Strübing, Schneider, Grotzlin.
Billige Biegel.
Verf. s. i. annehmbaren Breite Zweigparagen, Weissfinten u. v. andere Biegel.
W. Behring, Donnerichwerstraße 55 c.

Rulken

in bekannter Güte empfiehlt
Joh. Sullmann, Mollentstr. 4.

Schuster & Co.,

Markneukirchen Nr. 32.
Feinste Stroman-Zufte.
Katalog frei.

Welt-Nähmaschinen

Die ersten und besten deutschen Nähmaschinen, haben bewährte, leichtem Gang, wunderbare Reaktions-Richtung und dabei mäßige Preise. Illustrierte Kataloge gratis und franco.
Ad. Hahnstein III, Rehe (Westermalb).
Vertreter gesucht. Eingroßstoffe zur Verfügung. Abnehmerkaufszugabe nach Uebereinstimmung.

Speisefartoffeln,

(magnum bonum),
Schffel 1,10 Mk., Zentner 3 Mk.
B. Geering, Kurwischstr.
Gute Notizenstr.

Billigste Bezugsquelle für feinen alten Cognac

bei J. Mook, Bielefeld i. W.
2 Ltr., Flaschen inkl. u. fr. p. Nachn. M. 5.-

Meinel & Herold

Harmonikafabrik, Altingen (Sa.) 100
Bester Harmonikafabrikant der Provinz
mit 100-jähriger Erfahrung

Bestenfalls und anerkannt beste Bezugsquelle für Harmonikas (2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200).
Andere Musikinstrumente sehr billig.
Garantie: Ersatznahme u. Geld retour. über 6000 Stück. Bestaus. Dankf. Briefen.
Katalog an Herrnmann frei.

Bestenfalls. Wer ohne mein Vorwissen etwas leiht oder bozt, ich nicht für Zahlung halte.
Frau Franke u. C.

Grosste Auswahl in Geschenk-Artikeln

aller Art.
Hervorragende Neuheiten in Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Eisen etc. etc.
Meyer & Weyhausen in Bremen.

Gicht

heilbar zu Hause
mit dem Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser. Aus dem Assmannshäuser Gichtwasser. Aus dem Assmannshäuser Gichtwasser. Aus dem Assmannshäuser Gichtwasser.
Veranstalt. Saison: Mai - Ende September
H. Fischer, Drogenh., Teigl.-Nr. 560

Lifton stärkste Therme.

Brochüre mit Heilberichten frei.
Assmannshäuser Gichtwasser.
Saison: Mai - Ende September
H. Fischer, Drogenh., Teigl.-Nr. 560

Einfamilienhaus

Miltenestr. 8. Näheres hieselbst.

Putzmittel

Wer's einmal gebraucht weiß, dass es taugt!
Bestes Metall Putzmittel
Werte sehrlich gelübt.
In Flaschen 15, 30, 50 u. 100 Pf.
Fabrik: Walter Siegel, Othlig.
Vertreter für das Großherzogtum Oldenburg und Willehelmslanden:
Eberhard Dieter, Oldenburg
Amalienstr. 6.

Rattenflucht.

Einziges Mittel, um nach ein- bis zweimaligem Gebrauch vollständig von der Rattenplage befreit zu sein.
Unbedingter Erfolg garant. Versand franco. geg. Nachnahme 1 Krug M. 3.25, 2 Kr. M. 6.-
Westfalen-Drogerie C. Müller, Zenbrück 1, Georgstr. 11.

Sofas, gr. u. kl., mit Woll- u. Milchbezug, von 30 Mk. an, Kleiderkränze, Bettstellen, Tische, Küchenkränze, Uhren, Kommoden usw. sehr billig.

An vortheilhafter Lage der städt. Vorstadt in
Bremen
ist ein altes, flottgehendes
Tapissier-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft
zu verkaufen oder zu vermieten. Günstige Gelegenheit für junge Anlänger.
Offerten unt. S. 597 a. d. Exp.

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommene Sprechmaschine:

Mill-Opera
Interfant-Katalog gratis
Herrn Jacob sen. Berlin, 164
Friedenstr. 9

Bequemste Monoboraten!

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehlung. Adressen u. Preisgr. u. s. w.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin N.W., Friedrichstraße 9/27.

Frauen-

W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. heij. Hofapotheker.

Männer-

W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. heij. Hofapotheker.

Japanpulver.

Bestand: Flor. Anth. nobil., jap., plv.
Frau M. in B. schreibt: Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.
Dose 3 Mk., Nachnahme 3.30 Mk.
Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N. 4891, Rogätzstr. 79.

Torf.

Maschinen- u. Grabefort
in bekannter vorzügl. Qualität empfehlen jedes Quantum frei Haus.
Dittmer & Kyritz,
Kontor: Markt 5. Fernspr. 3 35

Maschinen- u. Grabefort

in bekannter vorzügl. Qualität empfehlen jedes Quantum frei Haus.
Dittmer & Kyritz,
Kontor: Markt 5. Fernspr. 3 35

Dittmer & Kyritz,

Kontor: Markt 5. Fernspr. 3 35

Maschinen- u. Grabefort

in bekannter vorzügl. Qualität empfehlen jedes Quantum frei Haus.
Dittmer & Kyritz,
Kontor: Markt 5. Fernspr. 3 35

Krickentzen

frisch gefangene à 1.10 Mk. in Dosen Konzer. à 1.25 Mk. empfiehlt in prima Qualität
Wildenten - Kons. - Fabrik
Heinr. Boysen, Wyk a. Föhr.

Sprachstörungen

H. Sommer, Bremen, Sielwall 69
Spezialist für
Schwerhörigkeit, Taubheit, Stimmlos, Stottern, Lispeln, Kasse für Schwerhörige.
Sprechstunden:
9 1/2 - 12 1/2, 4 - 5; Sonnt. 11 - 12 1/2

Frauen, die da leiden

an Unregelmäßigkeiten, Schmerzen und Störungen der Periode, gebrauchen nur
Menstruations-Tropfen REGINA.
Glänzt, behält, von hervorrag. Wirkt, voll. unersch. viele Dank-schreiben. Preisgr. gratis.
Fl. 3.50 Mk. geg. Nachn. od. Reichstr. d. Reichens.
W. WOLFGANG, Berlin-Rigd. 14, Dberstr. 3.

Süherhell m. Musikant billig zu verk. Friedhofstraße 2 oben.

PERGAL.

Das „Ideal eines Waschmittels“
reint und bleicht zugleich. Einfachste, garantiert unschädliche Anwendung. - In Kolonialwarengeschäften à Paket 1/2 Pfund 35 Pfg., 1/4 Pfund 65 Pfg. erhältlich.
Gebr. Albrecht, Dampfseifenfabrik, Bremen.

Schlömanns Wasch- und Bleichmittel

Giffrei! Kein Chlor! ist die Greif für die Wäsche nicht an!
Krone aller Waschmittel der Neuzeit!
Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften.
Fabrikanten: G.W. SCHLÖMANN & C. OLDENBURG i. G.

Seltene Gelegenheit!

Für nur 30 Pfg. Porto-Inspektoren 1 hochfeines Silbermesser
Käsemesser

in treuen Werte von M. 2.—
erschaffen jeder dieser Zeitung, der noch keinen Versuch mit meinen weltberühmten Waren gemacht hat. Besteller verpflichtet sich, mir innerhalb 30 Tagen eine Nachbestellung zu machen oder den Restbetrag mit M. 1.70 einzulösen. Nichtgefallende Messer werden nicht nachvermögentlichem Gebrauch ohne jede Nachzahlung zurück, ein Wirt ist deshalb vollständig ausgeschlossen. Diese Ausnahme-Offerte hat nur 8 Tage Gültigkeit.
Umsonst und portofrei empfehle mein großartiges Messerbuch mit ca. 2000 Abbildungen.
Diese Ausgabe bitte ausfinden und mit 30 Pfg. für Porto-Unterlagen einlösen, die Zusendung des Messerbuches erfolgt dann sofort.
Paul Schnittort, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus Wald-Söllingen Str. 21.

Fahren u. Banner, Vereinsabzeichen u. Schürpen.

R. Thiemann, Oldenburg, Wall 2.

Geldschranke.

Bestellungen Leipzig und Markt 20.

Keuch-Husten p. p.

Thüringer Spezialität (Best. Sir. Rib. nigr.) Flasche 50 Pfg., das glänzend bewährteste Hausmittel
Eucalyptusöl
„Boms“, 1 l. Mlk. ein Welt-hausmittel in allen Fällen, soll in keinem Haus abt. fehlen.
Victoria-Drog. Konrad Weise, Drogerie Griedl Sattler Nachf.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blähungen, Koliken etc. Ich teile jedem gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, davon befreit wurden.
Krankenschwester Marie Wiesbaden, Nicolastr. 6.

Wormser Dombau-Lotterie, Ziehung 7. Dez. und folgende Tage.

Loose 3 1/2 Mk., Porto und Liste für auswärts 30 Pfg., Nachnahme 25 Pfg. mehr, sind zu haben bei
Otto Wulf, Oldenburg, Stauffstr. 14.

Uhren,

die nicht gehen, werden jedweden Preis, so niedrig, repariert.
F. Meyer, Heiligewald, Reparatur-Werkstr. 1, Wang.

Grundstück,

bestehend aus 2 Familienwohnungen mit großem Garten, baldigst zu verkaufen.
Franz D. Wiehings Erben, Chemnitz, Reichswehrstraße 8.

Feinstes Pflaumenmus

das beste Magdeburger Fabrikat
Emalle-Eimer 28 Pfd. M. 4.-
Emalle-Eimer 17 Pfd. M. 5.-
Emalle-Eimer 10 Pfd. M. 2.-
Ab Magdeburg geg. Nachnahme
Gustav Köhler, Magdeburg
Magdeburger Pflaumenmabrik
Postfach Nr. 25.

Wichtig!

Zu verkaufen eine gute Wirtschaft.
Offerten unter S. 346 an die Exped. ds. Blattes.

